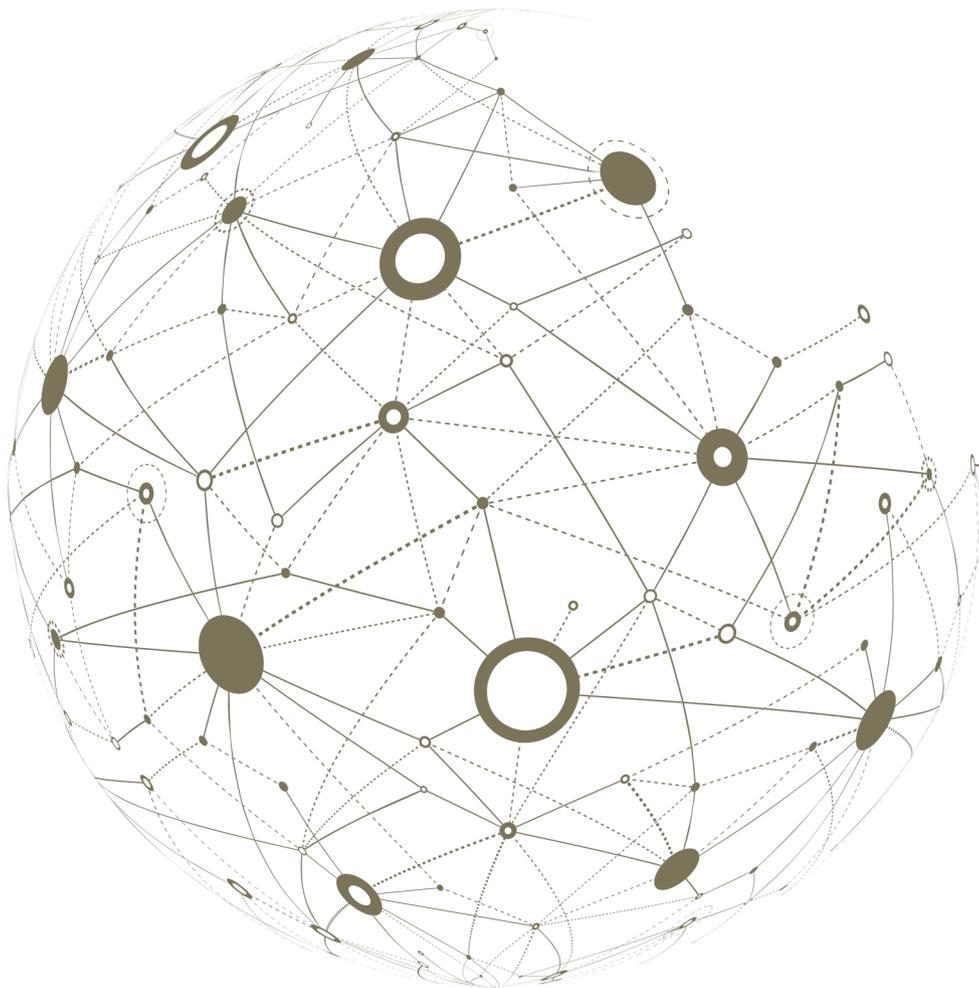


JAHRESBERICHT

14/15



**Jahresbericht
Forschung & Entwicklung
Wissensbilanz
2014/15
Fachhochschule Salzburg**

INHALT

Impuls	3
Vorwort	4
Jahresrückblick	6
Im Gespräch	10
Ingenieurwissenschaften	14
Holztechnologie & Holzbau	
Informationstechnik & System-Management	
Applied Image & Signal Processing	
Smart Building	
Sozial- & Wirtschaftswissenschaften	22
Betriebswirtschaft	
KMU-Management & Entrepreneurship	
Innovation & Management im Tourismus	
Soziale Arbeit	
Innovationsentwicklung im Social-Profit-Sektor	
Design, Medien & Kunst	30
Design & Produktmanagement	
MultiMediaArt	
MultiMediaTechnology	
Gesundheitswissenschaften	38
Biomedizinische Analytik	
Ergotherapie	
Gesundheits- & Krankenpflege	
Hebammen	
Orthoptik	
Physiotherapie	
Radiologietechnologie	
Salutophysiologie für Hebammen	
Forschung & Entwicklung	46
Partnership & Fundraising	64
Alumni	66
International	68
Partnerhochschulen	70
Campusleben	72
MitarbeiterInnen	74
Externe Lehrende	76
Wissensbilanz 14 / 15	82
Impressum	92

IMPULS

Dr. Wilfried Haslauer

Landeshauptmann

Die Fachhochschule Salzburg bildet mit ihren Disziplinen Ingenieurwissenschaften, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Design, Medien und Kunst und Gesundheitswissenschaften in Lehre und Forschung längst eine tragende Säule der Salzburger Bildungslandschaft. Die laufende Weiterentwicklung der inhaltlichen Ausrichtung und die Entwicklung neuer Studiengänge sind Teil des Erfolges. Als aktuelles Beispiel sei hier die wichtige Rolle der FH als Mitinitiator und Partner für die Start-up-Initiative des Landes besonders erwähnt. Als Vorsitzender des Fachhochschulbeirates ist es mir immer wieder eine Freude, mich in Gesprächen mit Absolventinnen und Absolventen der FH Salzburg und auch mit äußerst zufriedenen Salzburger Arbeitgebern von der hohen Qualität der hier gebotenen Ausbildung überzeugen zu können.



Mag. Gerhard Schmidt
Direktor der AK Salzburg
Mitglied des FH-Aufsichtsrates



Mag.ª Martina Berthold
Landesrätin
Wissenschaft, Universitäten, Forschung



Mag. Hans Scharfetter
Landtagsabgeordneter
Vorsitzender des FH-Aufsichtsrates

Das Jahr 2015 war für die Fachhochschule Salzburg äußerst spannend und erfolgreich. Mit dem Ankauf des FH-Gebäudes durch die FH wurde die langfristige finanzielle Absicherung erheblich verbessert. Das Kollegium hat ein neues Rektorat gewählt, das gemeinsam mit Geschäftsführung und Erhaltern nunmehr die wesentlichen Weichenstellungen für die Zukunft vorantreiben wird. Zehn Jahre Erfolgsgeschichte Fachhochschule Salzburg mit der Arbeiterkammer Salzburg liegen bereits hinter uns, gemeinsam werden wir auch eine für die Zukunft gedeihliche Weiterentwicklung sicherstellen.

Die FH Salzburg ist ein wesentlicher Eckpfeiler von Forschung und Bildung in unserem Land. Hier finden die Studierenden eine praxisnahe Ausbildung, innovative Studiengänge sowie exzellente Studienbedingungen. Der kontinuierliche Ausbau des Angebots zeigt, dass es großen Bedarf an dieser Ausbildungsform gibt. Viele engagierte Menschen arbeiten daran, dass die FH zu einem immer wichtigeren Teil der Salzburger Bildungs- und Forschungslandschaft wird. Trotz ihrer kurzen Historie weist sie bereits eine beeindruckende Erfolgsgeschichte im Hochschulsektor auf: eine mit vielen erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen.

Mehr als 7.000 bestens ausgebildete Absolventinnen und Absolventen hat die Fachhochschule Salzburg in den zwanzig Jahren ihres Bestehens bereits hervorgebracht. Und die Aussichten für die FH-Alumni auf dem Arbeitsmarkt könnten besser nicht sein. Durch die praxisnahe Ausbildung und die zeitgemäßen Inhalte sind sie höchst gefragt. Als Aufsichtsratsvorsitzender sehe ich es als meine Verantwortung, die Weiterentwicklung der Fachhochschule zu unterstützen, damit innovative und zukunftsfähige Inhalte angeboten werden können.

VORWORT



Das Studienjahr 2014/15 war ein erfolgreiches für die Fachhochschule Salzburg. Viele Absolventinnen und Absolventen sind in ihre Berufe gelangt, Forschungsprojekte wurden abgeschlossen oder akquiriert, Symposien durchgeführt und Infrastruktur wurde ergänzt.

Und doch stellt sich die Frage, welche Art von Bilanz wir ziehen in einem Jahresbericht und einer Wissensbilanz. Abgeleitet vom Buchhalterischen ist das Listen einer Bilanz die Aufstellung aller ökonomischen Leistungen und Potenziale der Gegenwart und sogar der absehbaren Zukunft. Bei ihrer Erfindung im Venedig des späten 13. Jahrhunderts diente die Bilanz zunächst als Basis der Versicherung des maritimen Fernhandels. Übertragen auf die Fachhochschule Salzburg stellen wir die Frage, welche Sicherheiten unsere Bilanz uns gibt? Welche Versicherungen

benötigen wir in unserem akademischen Geschäft, also bei dem Wagnis, sich des eigenen Verstandes zu bedienen?

Der vorliegende Bericht zeigt die Fachhochschule Salzburg als ein Expertensystem, also eine Gemeinschaft von intrinsisch Motivierten. Wir sind damit eine Institution, deren Mitglieder die eigene Motivation aus sich selbst, aus Interesse an dem eigenen Fach oder aus der Aufgabe beziehen, Wissen an die nächste Generation weiterzugeben. Wir bilden eine Gemeinschaft, innerhalb derer die Leistung zählt, auch wenn sie sich uns in vielerlei Formen darstellt.

Wir sind der festen Überzeugung, dass Hochschulen die Orte sind, an denen über unsere Gesellschaft, ihre Verständigungsverhältnisse und ihre ökonomischen Grundlagen immer neu

verhandelt wird. Unser Denken berät die Politik, weil es sich von Politik nicht gängeln lässt. Wir können neue ökonomische Bereiche erschließen, weil wir uns einer kurzfristigen Ökonomisierung verweigern. Wir verbessern soziale Verhältnisse, weil wir als Hochschule nicht Partei sind.

Expertensysteme sind die Modelle für all jene, die Citoyen sein wollen und keine Burgari, also selbstbestimmte Mitglieder eines Staatswesens und keine Verteidiger jener Burg, die die eigene Unfreiheit zementiert.

Der Dank des Rektorats geht an alle Kolleginnen und Kollegen im Haus, in allen Funktionen, sei es akademisch oder administrativ. Wir freuen uns über ein gedeihliches Miteinander, wie es in den hier dokumentierten Erfolgen zum Ausdruck kommt.

Rektorat Prof. Mag. Dr. Gerhard Blechinger
FH-Prof. Dipl.-Volksw. Dipl.-Soz. oec. Dr. Roald Steiner
FH-Prof. Mag. Dr. Günther Grall



Ein äußerst erfolgreiches Jahr liegt hinter uns: Wir haben zahlreiche Auszeichnungen erhalten und spannende Projekte umgesetzt. Fast 800 Absolventinnen und Absolventen haben ihr Studium erfolgreich abgeschlossen und wurden bei den Sponsionen feierlich verabschiedet. Rund 1.000 Studierende starteten im Herbst ihr Bachelor- bzw. Master-Studium in Urstein und Kuchl. Wir freuen uns über neue Kooperationspartner, gelungene Veranstaltungen und akquirierte Projekte. Durch den Ankauf des Gebäudes am Standort Urstein haben wir eine weitere wichtige Maßnahme zur nachhaltigen Sicherung der Wirtschaftlichkeit der FH gesetzt. Der vorliegende Jahresbericht gewährt Einblick in die Erfolgsgeschichte des vergangenen Studienjahres.

Zwanzig Jahre Fachhochschule Salzburg, zehn Jahre Campus Urstein und gemeinsame Trägerschaft durch Wirtschaftskammer und Arbeiterkammer haben die Bildungslandschaft des

Geschäftsführung Mag.^a Dr.ⁱⁿ Doris Walter
Mag. Raimund Ribitsch

Bundeslandes Salzburg nachhaltig geprägt. Die Studienplätze wurden kontinuierlich ausgebaut und im Wintersemester 2016 startet der neue Masterstudiengang „Smart Cities“ am Campus Kuchl. Auf dem Weg zur Gründerhochschule waren wir Initiator und sind Teil des Netzwerkin kubators „Startup Salzburg“. Wir wollen den Gründergeist unserer Studierenden wecken und sie unterstützen, eigene unternehmerische Ideen umzusetzen. Damit tragen wir dazu bei, den Wirtschaftsstandort Salzburg weiter zu stärken.

Die Fachhochschule Salzburg ist ein Ort des Lernens, des Forschens und der Vielfalt. Als offener und toleranter Bildungsort und Arbeitgeber setzen wir auf Chancengleichheit in allen Bereichen. Das Projekt Diversity Management wurde gestartet und bezieht alle Dimensionen der Vielfalt mit ein, um das vorhandene Potenzial zu erkennen und als Chance für Weiterentwicklung zu nutzen. Dies stärkt die Position der

Fachhochschule als attraktive Bildungs- und Forschungseinrichtung im europäischen und internationalen Umfeld.

Gemeinsam mit unseren Gesellschaftern – Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer Salzburg – und dem neuen Rektorat wollen wir auch im kommenden Studienjahr unsere Verantwortung wahrnehmen, die entsprechenden Rahmenbedingungen für eine qualitätsvolle, praxisnahe und zukunftsfähige Ausbildung zu gewährleisten, und den Ausbau von Lehre und Forschung weiter vorantreiben.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Lehre, Forschung und Organisation, den Lehrbeauftragten und Kooperationspartnern und freuen uns darauf, auch im nächsten Studienjahr wieder zahlreiche gemeinsame Erfolge feiern zu können.

JAHRESRÜCKBLICK



© FH Salzburg/Kolarik

01



© FH Salzburg/Kolarik

02



© SSK/Wild

03



© Universität Salzburg/ Michael Namberger

04



© Österreichisches Rotes Kreuz Salzburg/Steiner

05



© FH Salzburg

06



© Tourismsschulen Salzburg

07

01 Unternehmertum wagen

Im Juni 2015 besuchte US-Botschafterin Alexa Wesner die Fachhochschule Salzburg. In ihrem Vortrag zum Thema Entrepreneurship gab sie den FH-Studierenden Einblick, was es bedeutet, ein eigenes Unternehmen zu gründen.

02 Netzwerk pflegen

Beim vierten Alumni & Partner Event am 8. Oktober nutzten wieder rund 400 Gäste die Gelegenheit, ihr Netzwerk zu pflegen. Der Event stärkt die Bindung zwischen Hochschule, Alumni und unseren Partnern und gibt Gelegenheit, sich auszutauschen.

03 Gesundheit fördern

Im März erhielt die FH Salzburg das „Gütesiegel für Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)“. Das Gütesiegel ist die höchste österreichische Auszeichnung für vorbildliche und nachhaltige Investitionen in die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

04 Nachwuchsforscher begeistern

Bei der KinderUNI am 8. und 9. April 2015 konnten mehr als 250 interessierte Kinder und Jugendliche in Workshops, Vorlesungen und verschiedenen Stationen Wissenschaft hautnah erleben. Erstmals war die FH Salzburg bei der KinderUNI dabei.

05 Zuflucht finden

Vier Wochen waren 119 Flüchtlinge im Wohnheim „Matador“ des Studentenwerks am Campus Kuchl zu Gast. Die FH Salzburg konnte mit der kostenlosen Bereitstellung der Küche, der Mensa und des Zeichensaals einen kleinen, aber wichtigen Beitrag leisten.

06 Türen geöffnet

Mehr als 2.200 Interessierte besuchten beim Open House die beiden Standorte in Urstein und Kuchl. Studierende, Lehrende und Mitarbeiter informierten an diesem Tag der offenen Tür Interessentinnen und Interessenten aus ganz Österreich und den angrenzenden EU-Nachbarländern über das Studienangebot.

07 Spenden gesammelt

Im Juni übergaben Vertreter der Salzburger Tourismusschulen und der Fachhochschule Salzburg Spenden in Höhe von insgesamt 18.000 Euro an Eco Himal Salzburg. Die FH und die WK Salzburg verdoppelten den Betrag, der bei verschiedenen Aktionen, wie beispielsweise durch den Verkauf von nepalesischem Essen, gesammelt worden war.

JAHRESRÜCKBLICK



01



02



03



04



05



06



07

01 Stipendien ermöglicht
Im Rahmen des Erhard-Busek-Würdigungspreises unterstützt die FH Salzburg gemeinsam mit der Arbeiterkammer und der Wirtschaftskammer den Club Alpbach Salzburg. Der Club ermöglicht damit besonders engagierten Studentinnen und Studenten die Teilnahme am spannenden Diskurs am Forum Alpbach.

02 Abschluss gefeiert
Insgesamt 420 Bachelor- und Master-Absolventinnen und Absolventen wurden im Juli bei den Sponsionen verabschiedet. Zahlreiche Ehrengäste, wie LH Wilfried Haslauer, LH-Stv. Christian Stöckl oder LR Martina Berthold, nahmen an den Sponsionsfeierlichkeiten teil.

03 Salzburg gründet
Salzburg zur gründerfreundlichsten Region Österreichs zu machen, das ist das Ziel der Initiative „Startup Salzburg“, die im Beisein von Landeshauptmann Wilfried Haslauer und Staatssekretär Harald Mahrer am 18. September an der FH Salzburg vorgestellt wurde.

04 Projekt gewürdigt
Die Studiengänge Holztechnologie & Holzbau und Design & Produktmanagement arbeiten derzeit an der Entwicklung der ersten Fachhochschule für den Kosovo. Das Projekt „Higher:KOS“ wurde mit dem Erhard-Busek-Würdigungspreis ausgezeichnet.

05 Leistung honoriert
Knapp 56.000 Euro investierte die FH-Gesellschafterin Wirtschaftskammer Salzburg auch heuer wieder in Stipendien für Studierende der FH Salzburg. Die Förderung umfasst Leistungsstipendien für Technikstudierende und finanziert Auslandssemester und -praktika.

06 Wissenschaftspreis verliehen
Bereits zum zweiten Mal vergab die Arbeiterkammer den AK-Wissenschaftspreis und erstmals auch einen eigenen Förderpreis. 16 Preisträgerinnen und Preisträger in vier Kategorien wurden für ihre Arbeiten ausgezeichnet, davon gingen sechs Preise an Studierende der FH Salzburg.

07 Roboter-Challenge
Am 24. und 25. April wurde der erste „Robothon“ Österreichs an der FH Salzburg ausgetragen: Innerhalb von 24 Stunden entwarfen, bauten und programmierten zehn Teams aus einem vorgegebenen Satz von mechanischen und elektronischen Komponenten einen mobilen Roboter. Das Gewinnerteam konnte beim internationalen Roboter Hackathon in China teilnehmen und holte dort den hervorragenden zweiten Platz.

IM GESPRÄCH

Doris Walter

„Das Wir-Gefühl noch weiter stärken“



© FH Salzburg/Neumayr

Geschäftsführerin Doris Walter über die Balance zwischen Hochschule und Familie sowie das Talent für soziale Kompetenz.

Wie definieren Sie Sozialkompetenz?

Sozialkompetenz ist ein Talent, man kann sie bis zu einem gewissen Grad auch erlernen und trainieren. Es geht darum, die Aufmerksamkeit zu erhöhen. Für mich bedeutet Sozialkompetenz, Menschen wahrzunehmen, auf sie zuzugehen, herauszufinden, wie es ihnen geht und was sie für die Erfüllung ihrer Aufgaben benötigen. Wenn ich um besondere Herausforderungen, Belastungen oder Probleme weiß, kann ich als Arbeitgeber eingreifen und gestalten. Dazu sind meist die jeweiligen Teams mit einzubeziehen.

Wie passen Familie und Hochschule für Sie zusammen?

Viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Familie oder sind im Familiengründungsalter. Soziale Kompetenz ist ein wichtiger Faktor und besonders in der eigenen Familie erlebbar. Dort kann man vieles lernen, man übernimmt Verantwortung und muss Prioritäten setzen. All das sind Fähigkeiten, die auch im Beruf sehr wichtig sind. Die moderne Arbeitswelt sollte Arbeitsleistung und Umgang mit persönlichen Bedürfnissen verbinden und ermöglichen. Dazu zählen für mich neben Kindern auch die Pflege der Älteren, Blaulichtdienste, Hobbys, karitative Tätigkeiten, Sport oder Musik – all das stärkt die Persönlichkeit und wirkt sich positiv auf Motivation und Arbeitsleistung aus.

Welche Besonderheiten bietet die FH?

Wir haben schon lange eine sehr flexible Arbeitszeit an der FH, ohne Kernzeit. Man kann seine Arbeitszeit weitgehend so legen, wie es die privaten Bedürfnisse erfordern. Unsere Unterrichtenden können Stundenplan und Inhalte planen, Teilzeitmodelle sind variabel möglich. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die langfristig erkrankt sind, haben wir ein sehr individuelles Modell entwickelt, in dem mit der betroffenen Person wie auch mit dem Team Lösungen für eine gute Integration erarbeitet werden. Die Möglichkeit zur Pflegekarenz steht bei uns in der Dienstordnung und außerdem behandeln wir Patchwork-Eltern gleich wie leibliche Eltern.

Wie blicken Sie in die Zukunft?

Wir haben sehr engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – sonst wäre die FH nicht so erfolgreich. Aber wir können noch besser werden. Es geht mir darum, durch Entwicklungsmöglichkeiten im Haus gute Leute langfristig halten zu können. Insgesamt ist es mir wichtig, das Wir-Gefühl noch weiter zu stärken.

Raimund Ribitsch

„Den Gründergeist aufwirbeln“



© FH Salzburg/Kolarik

Geschäftsführer Raimund Ribitsch über das Konzept der Gründerhochschule, erfolgreiche Start-ups und die Ziele der FH Salzburg.

Was ist die Gründerhochschule?

Unser Ziel, gründerfreundlichste Hochschule zu werden, bietet uns die große Chance einer hohen internen Interdisziplinarität. Bei den Studierenden wollen wir den Gründergeist wecken, eigene unternehmerische Ideen umzusetzen, und gleichzeitig wollen wir den Wirtschaftsstandort Salzburg stärken. Die Gründerhochschule soll unsere Attraktivität weiter steigern und uns ein eigenes Profil im unüberblickbaren europäischen Studienangebot geben. Es geht nicht nur darum, Hochschulausbildungen anzubieten, sondern unseren Studierenden zusätzliche Fähigkeiten zu vermitteln, die sie am Arbeitsmarkt oder als Selbstständige erfolgreich machen.

Was macht Start-ups erfolgreich?

Zentral ist das Gründungsteam! Dabei sind Vertrieb, Marketing und Finanzierung genauso wichtig wie das produktfachliche Know-how. Es mangelt oft an der Vertriebskompetenz oder an der Markt-Recherche. Und dann braucht es die Selbstverpflichtung zum ersten Kunden. Die zentrale Frage ist: Wer sind meine Kunden und wann will ich ihnen mein Produkt verkaufen? Ein Start-up ist nicht erfolgreich, wenn es sich von Förderprogramm zu Förderprogramm arbeitet, sondern wenn es seinen ersten Auftrag in der Tasche hat.

Wie fördert die FH Salzburg Start-ups?

Mit Jahresbeginn 2016 haben wir eine Start-up-Campus-Managerin, deren Hauptaufgabe sein wird, den Gründergedanken in der FH aufzuwirbeln. Außerdem wird sie dabei helfen, erste Fragen abzuklären wie z. B. „Gibt es die Idee schon? Wo sind die Schwachstellen im Konzept?“. Wir bieten Entrepreneurship-Classrooms für Studierende aller Salzburger Hochschulen an, stellen Infrastruktur in der Meierei zur Verfügung, helfen bei Förderungen sowie juristischen und steuerrechtlichen Fragen. Im Rahmen des Netzwerks „Start-up Salzburg“ wird optimal und sehr individuell gefördert. Der Schirmherr ist der Salzburger Landeshauptmann persönlich.

Welche Ziele verfolgt die FH?

Wir wollen als FH Salzburg mit dem Thema Start-up identifiziert werden. Außerdem sind wir auf dem Weg zur Gründerhochschule und möchten die Hochschule mit dem gründerfreundlichsten Umfeld werden. Der Aspekt Nachhaltigkeit ist für uns wesentlich, wir wollen nicht die meisten Start-ups in die Welt schicken, sondern solche, die sich erfolgreich am Markt behaupten.

IM GESPRÄCH

Gerhard Blechinger

Auf dem Weg zur Exzellenz



© Salzburg Urstein Institut

FH-Rektor Gerhard Blechinger spricht über neue Aufgaben, die angestrebte Exzellenz und zukünftige Herausforderungen.

Was macht für Sie einen guten Rektor aus? Ein guter Rektor erleichtert den Kolleginnen und Kollegen das Arbeiten.

Ändert sich vieles für Sie in der neuen Position?

Nein, der Job ist strukturell der Gleiche geblieben, er ist bloß auf eine andere Ebene gewandert. Leute, die glauben, dass die Repräsentanten einer Institution die eigentliche Arbeit machen, lügen sich entweder in die Tasche oder haben nicht verstanden, was ihr eigener Job ist.

Scheuen Sie die mit Ihrer Aufgabe verbundene Bürokratie?

Ich glaube, es gibt niemanden, der Bürokratie mag, aber sie gehört zum Geschäft. Es macht ja auch Spaß, nicht nur die großen Probleme anzugehen, sondern auch kleine zu lösen. Wenn man kleine bürokratische Hürden abbaut, ist das für die Kolleginnen und Kollegen genauso wertvoll, wie große Dinge zu ermöglichen.

Sie haben viele andere Bildungseinrichtungen erlebt, was ist das Besondere der FH?

Sie ist besonders dadurch, dass sie so breit aufgestellt ist, durch den wundervollen Standort und durch das Potenzial, das in ihr steckt und das man noch weiterentwickeln kann.

Wo liegen die Herausforderungen?

Ich glaube, dass wir alle miteinander in eine Situation kommen wollen, in der wir das Wort Exzellenz mit Stolz aussprechen. Eine exzellente Fachhochschule unterscheidet sich von einer guten dadurch, dass sie aus Leuten besteht, die all ihr vorhandenes Potenzial auch ausschöpfen. Und da ich mit allen Leuten im Haus rede, ist mir klar, wo diese Potenziale liegen.

Was wünschen Sie sich für die nächsten vier Jahre, wohin soll die Reise gehen?

Die Reise soll von der regionalen, hervorragenden Fachhochschule zur international sichtbaren exzellenten Hochschule gehen.

Was ist dafür nötig?

Der quantitative und qualitative Ausbau der Forschung. Wir müssen die strukturellen Voraussetzung erfinden, um an den Fachhochschulen nachhaltig Forschung zu betreiben – in Ergänzung und in Abgrenzung zu den Universitäten. Außerdem werden wir die internationale Aufstellung unserer FH neu erfinden müssen.

Wo sehen Sie die FH in Zukunft?

Wir als Fachhochschule sind eine Experten-Community, bei der es auch in Zukunft auf jeden Einzelnen ankommt. Und ich werde alles dafür tun, dass das Label von der Gründerhochschule nicht nur ein Etikett ist, mit dem wir herumlaufen, sondern dass wir die Idee der unternehmerischen Hochschule in Zukunft wirklich leben.

Inauguration gefeiert

Im Rahmen einer akademischen Feier am 16. Oktober wurde das neue Rektorat an der Fachhochschule Salzburg feierlich angelobt. Mit Oktober 2015 startete die vierjährige Amtsperiode des neu gewählten FH-Rektors und FH-Kollegiumsvorsitzenden Gerhard Blechinger und des FH-Vizerektors Roald Steiner. Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf und die Geschäftsführung, Doris Walter und Raimund Ribitsch, gratulierten den neu angelobten FH-Rektoren. Sie übernehmen das Amt von FH-Rektorin Kerstin Fink und FH-Vizektor Hilmar Linder, deren Amtsperiode per Ende September endete.



© FH Salzburg/Kolarik

FH-Professuren verliehen

Alle Wissenschaftler erfüllen die Vorgaben des Satzungsteils „Bezeichnungen des Universitätswesens“ der FH Salzburg und haben somit nachgewiesen, dass sie über die wissenschaftliche Qualifikation, die didaktische Eignung und über eine mehrjährige Praxiserfahrung außerhalb des Lehrbetriebs verfügen. Sie sind seit mindestens zwei Jahren hauptberuflich an der FH Salzburg und haben sich mit disziplinenbezogenen Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten bzw. eigenständigen künstlerisch-gestalterischen Tätigkeiten/Art-based-research-Tätigkeiten hervorgetan.



© FH Salzburg

Am 19. November 2014 wurden im Rahmen des FH-Kollegiums FH-Professuren an Hermann Rauchenschwandtner und Veit Kohnhauser vom Studiengang Betriebswirtschaft und Simon Ginzinger vom Studiengang MultiMediaTechnology verliehen.



© FH Salzburg

Am 29. Jänner 2015 wurde die FH-Professur an Gianluca Tondi verliehen. Der promovierte Chemiker ist seit 2010 in den Studiengängen „Holztechnologie & Holzbau“ sowie „Holztechnologie & Holzwirtschaft“ am Standort Kuchl beschäftigt.



© FH Salzburg

Am 10. Juni 2015 erhielten Michael Manté vom Studiengang MultiMediaArt, Thomas Stütz vom Studiengang MultiMediaTechnology und Thomas Schnabel vom Studiengang Holztechnologie & Holzbau die FH-Professur.



© FH Salzburg/Sulzer

Am 2. Juli 2015 wurde Martin Lu Kolbinger im Rahmen der Sponsionen die FH-Professur verliehen. Der Wissenschaftler arbeitet am Studiengang Soziale Arbeit und erfüllt die Vorgaben des Satzungsteils „Bezeichnungen des Universitätswesens“ der Fachhochschule Salzburg.

INGENIEURWISSENSCHAFTEN

- HOLZTECHNOLOGIE & HOLZBAU / HOLZTECHNOLOGIE & HOLZWIRTSCHAFT
- INFORMATIONSTECHNIK & SYSTEM-MANAGEMENT
- APPLIED IMAGE & SIGNAL PROCESSING
- SMART BUILDING



© FH Salzburg/S. Berger

Smarte Logistik.

Die beiden Studenten Matthias Schnöll und Stephan Stadlmair vom Studiengang Informationstechnik & System-Management unterstützen mit Hilfe des IT-Konzerns IBM die Arbeit des Salzburger Vereins VIEW, der die Verteilung von überschüssigen Lebensmitteln an soziale Einrichtungen organisiert, und entwickelten dafür eine spezielle ERP-Software.



© FH Salzburg/Kolarik

Messbare Unterstützung.

Salzburg Wohnbau spendete dem Studiengang Smart Building 22 Datenlogger. Mit den prozessgesteuerten Speichereinheiten können wichtige Daten für ein gesundes Raumklima wie Luftqualität, CO₂-Gehalt, Feuchtigkeit und Temperatur gemessen, gespeichert und evaluiert werden.



© FH Salzburg/S. Lagler

Intelligentes Zuhause.

Das Haus der Zukunft wird die Gewohnheiten des Einzelnen und den Strompreis genauso wie die Wetterlage berücksichtigen müssen. Mit ihrem Unternehmen cappatec – eines der ersten von der FH direkt geförderten Start-ups – bieten die Absolventen des Studiengangs Informationstechnik & System-Management Fabian Knirsch und Oliver Langthaler eine technische Lösung.



© FH Salzburg/Kossmann

Höhere Treffsicherheit.

Ein Durchbruch bei der Ortung von Nierensteinen gelang einem Forscherteam der Fachhochschule Salzburg: Werner Pomwenger, Peter Ott und Stefan Wegenkittl entwickelten zusammen mit dem Urologen Reinhold Posch-Zimmermann von den Salzburger Landeskliniken und der Schweizer Firma Storz Medical AG ein algorithmisches Verfahren, bei dem gänzlich auf belastende Röntgentechnik verzichtet werden kann und das ausschließlich sonographisch arbeitet.



© FH Salzburg/A. Kolarik

Nachhaltige Grabpflege.

Beim Projekt „Musun“ forscht Florian Gregor, Absolvent des Studiengangs Holztechnologie & Holzbau, an einem neuartigen Material für den Einsatz von ökologisch abbaubaren Urnen. Das Gesamtkonzept umfasst dabei nicht nur die Urne selbst, die sich aus natürlichen Abfallprodukten zusammensetzt, sondern beschäftigt sich auch mit der Grabpflege der Zukunft und der Frage, wie wir unsere Welt künftigen Generationen weitergeben wollen.

20-jährige Erfolgsgeschichte



© FH Salzburg

Seit zwei Jahrzehnten bildet der Studiengang Informationstechnik & System-Management IT-Expertinnen und Experten aus und folgt den Trends der Zeit, ohne die Grundphilosophie einer qualitativen Hochschulausbildung zu verlassen. Ein Interview mit Studiengangsleiter Gerhard Jöchtl.

Der Studiengang Informationstechnik & System-Management, vormals Telekommunikationstechnik und -systeme, war einer der ersten FH-Studiengänge Österreichs. Hatte man damals schon, aus Ihrer Sicht, den richtigen Weg eingeschlagen?

Ich denke, die 20-jährige Erfolgsgeschichte bestätigt unser Konzept der Ausbildung. Die Mischung aus theoretischem Grundlagenwissen gepaart mit aktuellem technischem Know-how und Zusatzkompetenzen in Wirtschaft war von Beginn an richtig. Im Laufe der Zeit integrierten wir dann – neben der Umstellung auf Master und Bachelor – verstärkt aktuelle Themen in den Studienplan. Dabei entstanden der Schwerpunkt „Mechatronik“ und später die Wissenslinie „Intelligente Energiesysteme“. Dieses Thema spiegelt sich auch im ersten Josef-Ressel-Forschungszentrum des Bundeslandes Salzburg mit dem Schwerpunkt „Anwenderorientierte Smart Grids, Privacy, Sicherheit und Steuerung“ wider, welches der Studiengang erfolgreich aufbauen konnte.

Heuer wurde der Studienplan erneut einer großen Aktualisierung unterzogen. Was hat sich geändert?

Neben inhaltlichen Anpassungen lag der Fokus auf der Internationalisierung sowie der Möglichkeit einer flexibleren Studiengestaltung. Im Bachelorstudium werden nun Lehrveranstaltungen verstärkt in Englisch abgehalten, um den Austausch mit Studierenden aus dem Ausland zu verbessern sowie auch für das berufliche Umfeld vorzubereiten. Ein weiterer sehr wichtiger Aspekt, der gerade von Seiten der Unternehmen eingebracht wurde, liegt im Bereich der Social Skills. Hier tritt der Aspekt zielgruppenspezifischer Kommunikation zunehmend in den Vordergrund.

Auch im Master hat sich einiges verändert?

Mit zusätzlichen individuellen Wahlmöglichkeiten – bei uns an der FH sowie in Kooperation mit der Universität Salzburg – haben wir versucht, das Masterstudium noch attraktiver zu gestalten. Durch die Schaffung neuer Wahlveranstaltungen in den aktuellen Themen, wie beispielsweise Big Data, Parallel Computing, Bildverarbeitung sowie ERP-Systeme, können Studierende ihr Studium noch besser nach ihren Interessen beziehungsweise Bedürfnissen gestalten.



© fotolia.com, Jag_cz



© FH Salzburg/www.poeschner-photography.com (2)

Informationstechnik & System-Management

Roboter in 24 Stunden

Innovationskraft, technisches Geschick, rasches Handeln und Entscheidungsfreudigkeit mussten die Teilnehmenden beim ersten österreichischen Roboter-marathon – kurz Robothon – mitbringen. 24 Stunden am Stück hatten die Nachwuchingenieure Zeit, aus den zur Verfügung gestellten Einzelteilen einen Roboter zu bauen. „Heute reicht es nicht mehr, nur Techniker zu sein. Beim Robothon müssen sie ihr technisches Know-how mit Fähigkeiten kombinieren, die in der Wirtschaft gefragt sind“, sagt Robert Merz, Fachbereichsleiter Mechatronik, der mit Co-working-Chefin Romy Sigl sowie Business Angel Tom Peruzzi das Event ins Leben gerufen hat. Das Team „EMITRON“ überzeugte die Jury und durfte als Siegerpreis an einem internationalen 48-Stunden-Robothon in Shenzhen in China teilnehmen. EMITRON belegte dort den zweiten Platz.



Holztechnologie & Holzbau

Ein Filmstudio für Georg Riha

Fertigbeton oder Ziegel – das waren Materialien, an die der Filmemacher und Fotograf Georg Riha bei der Erweiterung seiner Produktionsstätten im Tullnerfeld dachte. Doch es kam anders: Das Filmstudio samt Fotoarchiv und Ausstellungsraum in Niederösterreich soll ein Holzbau werden. Der Filmemacher hatte einen Medienbericht über die Erfolge von Studierenden der FH Salzburg bei einem Bauwettbewerb in den USA gesehen und Feuer gefangen.

Riha kontaktierte den Studiengang Holztechnologie & Holzbau mit der Frage, ob sich seine Filmstudiopläne auch mit dem Baustoff Holz realisieren lassen – so entstand eine Kooperation. Die Studierenden bearbeiteten in Bachelorarbeiten die unterschiedlichsten Fragestellungen rund um das Gebäude: Baustoffe, Statik, Bauphysik, Gebäudetechnik, Wärmedämmung, Klimatisierung, Energie. „Die Studierenden konnten alle im Studium gelernten Kompetenzen in der Praxis anwenden“, sagt Studiengangsleiter Alexander Petutschnigg: „Sie sind in vielen Bereichen an die Grenzen des Machbaren gegangen.“ Die Studierenden haben beispielsweise mit innovativen Holzwerkstoffen wie Baubuche oder neuen Verbindungstechniken gearbeitet.

Der 4.000 Quadratmeter große Bau mit zwei Ebenen, der neben dem bestehenden, 1994 errichteten Filmstudio gebaut wird, ist kein Standardobjekt. Der Bauherr gab für sein neues Filmstudio das Verhältnis 7:3 bei den Proportionen vor. Außerdem wollte er große Glasfassaden. Der stützenfreie Grundriss ermöglicht Flexibilität sowohl horizontal als auch vertikal. Eine Herausforderung war die Zwischendecke. „Man sollte Teile herausnehmen und wieder einbauen können“, erläutert Monika Tropper-Grinschgl, die gemeinsam mit Hermann Huber das Projekt am Studiengang begleitet hat.



© FH Salzburg

„Meine Architekten und mich beeindruckten das Umweltbewusstsein, das Ringen um die Energie- und Ressourceneffizienz sowie die Präzision der Planung, die von den Studierenden an den Tag gelegt wurden“, berichtet Riha über seine bisherigen Erfahrungen.

Bevor mit dem Bau des Filmstudios begonnen wird, arbeiten die Studierenden in Masterarbeiten an der Perfektionierung des Projekts.

„Uns beeindruckten das Umweltbewusstsein, das Ringen um die Energie- und Ressourceneffizienz sowie die Präzision der Planung.“ Georg Riha



© FH Salzburg

Holztechnologie & Holzbau

Ein Platz für Trauer

Verabschiedungsraum. In einem Projekt für die Gemeinde Puch haben sich Studierende am Studiengang Holztechnologie & Holzbau intensiv Gedanken über einen neuen Verabschiedungsraum beim Friedhof gemacht. Die Studierenden befassten sich mit Ritualen bei Begräbnissen, mit unterschiedlichen Religionen und den Anforderungen der Nutzer. Entstanden sind Gebäudeentwürfe, Lichtkonzepte und Objekte wie eine kompostierbare Urne. Die Gemeinde hat nun mehrere Vorschläge, mit denen sie weiterarbeiten kann.

Smart Building

Effizient und wohnlich

Dass intelligente Gebäude keine bloße Vision mehr sind, zeigten Studierende von Smart Building. Gemeinsam mit der Salzburg Wohnbau planten sie visionäre Gebäudekonzepte in der Gemeinde Berndorf, die nicht nur Wohnraum mit gesteigerter Funktionalität sind, sondern sich auch durch effiziente Energie- und Kostennutzung sowie den Einsatz regionaler und ökologischer Baustoffe auszeichnen. Insgesamt 21 Projekte mit unterschiedlichsten Ansätzen wurden am Ende des Studienjahres einer externen Fachjury vorgestellt und auch Gäste aus der Salzburger Politik, wie LH-Stellvertreterin Astrid Rössler und LR Hans Mayr, kamen zur Präsentation an den Campus Kuchl.

Sabrina Huber und Stefanie Thaller konnten mit ihrem Projekt die Jury zur Gänze überzeugen. „Die Form des Grundstücks und die begrenzte Fläche zu der angeforderten Wohnungszahl stellen eine Herausforderung dar, aber genau das ist es, was uns Spaß gemacht hat: Etwas Kopfarbeit und eine gewisse Form von Einfühlungsvermögen, um ein Optimum für die vorhandenen Gegebenheiten zu finden“, berichten die beiden Studentinnen.

Ihr Holzriegelbau mit Schafwolldämmung und zentraler Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung hat einen besonders niedrigen Primärenergiebedarf. Außerdem setzt es auf den Einsatz von nachhaltigen Energie-

gewinnungsmethoden, wie Solarthermie, Photovoltaik und Pelletsheizung. Die ausgezeichneten Energie- und Ökologiewerte entsprechen den Anforderungen für die Wohnbauförderung und das geplante Wohnhaus eröffnet mit Konzepten zur gemeinsamen Gartennutzung und Car-Sharing Raum für mehr Gemeinschaft für die Bewohnerinnen und Bewohner.



© FH Salzburg

Sabrina Huber und Stefanie Thaller erhielten für ihr Projekt den „Smart Building Student Award 2015 – Best Residential Building“ von Roland Wernik (Salzburg Wohnbau) und Studiengangsleiter Thomas Reiter.



Smart Building

Supermarkt der Zukunft

Vierzehn Smart Building-Studierenden-Teams erarbeiteten integrale Konzepte für einen SPAR-Supermarkt in Taufkirchen an der Pram im oberösterreichischen Innviertel. SPAR stellte dazu Grundstück, Planungsgrundlagen und Know-how der Fachplaner zur Verfügung. Die Studierenden konnten ihr erlerntes Wissen an einem realen Bauprojekt anwenden. Ziel war es, ein fertiges Konzept für die Umsetzung eines prototypischen, ressourceneffizienten und nachhaltigen Supermarkts der Zukunft zu erstellen.

Das Projekt von Patrick Pernecker und Abdurrahman Demir konnte die Fachjury am meisten überzeugen. Als Material hatten sie den Baustoff Lehm gewählt: „Lehm erfüllt ökologische und baubiologische Anforderungen wie kein anderes Baumaterial. Er schont kostbare Ressourcen und ist örtlich verfügbar“, erklären die beiden Studenten. Die Jury – bestehend aus Architekten, Gebäudetechnikern und Bauphysikern – lobte den integralen Ansatz, bei dem Bau, Ressourcenschonung, Energie- und Gebäudetechnik perfekt vereint sind.

Ausbildung mit Praxisnähe. Von der Kooperation Hochschule und Wirtschaft konnten beide Seiten profitieren: „Wir sind stolz, dass wir mit SPAR dieses Projekt umsetzen konnten. Die Studierenden planen und entwickeln das Gebäude unter realen Bedingungen – und das bereits während ihrer Ausbildung. Das sind enorm wertvolle Erfahrungen“, sagt Studiengangsleiter Thomas Reiter.



Entwerfen den nachhaltigen Supermarkt der Zukunft: Die Studentinnen Irina Brunner und Lisa-Marie Eisl im Bild mit Studiengangsleiter Thomas Reiter, FH-Geschäftsführerin Doris Walter und Gerald Geiger von SPAR Österreich.

„Die Studierenden planen und entwickeln das Gebäude unter realen Bedingungen.“

Thomas Reiter



Holztechnologie & Holzbau

Studienplätze	60 Vollzeit
Abschluss	Bachelor of Science in Engineering
Studienort	Campus Kuchl
Studiengangsleitung	FH-Prof. Prof. Dr. Alexander Petutschnigg

Holztechnologie & Holzwirtschaft

Studienplätze	20 Vollzeit
Abschluss	Diplomingenieur / in
Studienort	Campus Kuchl
Studiengangsleitung	FH-Prof. Prof. Dr. Alexander Petutschnigg

Informationstechnik & System-Management

Studienplätze	60 Vollzeit / 40 berufsbegleitend
Abschluss	Bachelor of Science in Engineering
Studienort	Campus Urstein
Studiengangsleitung	FH-Prof. DI Dr. Gerhard Jöchl

Informationstechnik & System-Management

Studienplätze	20 Vollzeit / 20 berufsbegleitend
Abschluss	Diplomingenieur / in
Studienort	Campus Urstein
Studiengangsleitung	FH-Prof. DI Dr. Gerhard Jöchl

Smart Building / Energieeffiziente Gebäudetechnik & nachhaltiges Bauen

Studienplätze	35 berufsbegleitend
Abschluss	Bachelor of Science in Engineering
Studienort	Campus Kuchl
Studiengangsleitung	DI DI Dr. Thomas Reiter

Applied Image and Signal Processing / Joint Master mit der Universität Salzburg

Studienplätze	20 berufsbegleitend
Abschluss	Master of Science in Engineering
Studienort	Campus Urstein / Universität Salzburg
Studiengangsleitung	FH-Prof. Univ.-Doz. Mag. Dr. Stefan Wegenkittl



Applied Image & Signal Processing

It's all about data



© FH Salzburg

Seit September 2012 existiert der Studiengang „Applied Image and Signal Processing“ (AIS) als einzigartiger Schulterabschluss von Fachhochschule und Universität Salzburg. In englischer Unterrichtssprache gehalten stellt die Austrageform als „Joint Master“ eine Besonderheit an Internationalität, Wissenschaftlichkeit und Praxistauglichkeit dar. Berücksichtigt wird das regionale wirtschaftliche Umfeld, gleichzeitig geht der Blick weit über die Grenzen Österreichs hinaus. Stefan Wegenkittl, der wissenschaftliche Leiter des Studiengangs, beantwortet Fragen zu geplanten Neuerungen:

Was kann man sich unter „Applied Image and Signal Processing“ vorstellen?

Wer heute Entscheidungen treffen will, besorgt sich zuerst die bestmöglichen Informationen. Bei AIS betrachten wir technische Systeme, die solche Dienste anbieten können. Das beginnt mit Datenquellen wie Kameras, medizinischen Geräten, Sensoren oder Dokumentensammlungen und geht bis zur kompakten grafischen Darstellung der abgeleiteten Informationen. Unsere Devise ist es, aus Daten Informationen zu machen.

Was unterscheidet AIS von anderen Studiengängen im Bereich von Data Science?

Unser Fokus liegt mehr auf der Verarbeitung von Bild- und Signalquellen und weniger auf dem Data-Warehousing. Wo und wie die Daten gespeichert sind, ist uns relativ egal. Wir versuchen, die Daten zu verstehen und entlocken ihnen so ihre Geheimnisse. Aber die Gebiete verschmelzen zusehends und dieser Entwicklung tragen wir in der Aktualisierung auch Rechnung.

Welche Änderungen sind geplant und was kommt hier auf die Studierenden zu?

Das neue Curriculum wird zusätzliche Wahlfächer aus den Bereichen Machine Learning, Data Science, Big Data Engineering und Computational Geometry beinhalten, dazu soll mit dem Fachbereich Mathematik der Uni Salzburg auch ein neuer Partner an Bord kommen. Außerdem planen wir Freifächer, um individuelle Interessen weiter zu vertiefen – egal, ob diese rein technischer Natur sind oder sich auf andere Gebiete des Hochschulangebots erstrecken.

SOZIAL- & WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

- BETRIEBSWIRTSCHAFT
- SOZIALE ARBEIT
- KMU-MANAGEMENT & ENTREPRENEURSHIP
- INNOVATIONSENTWICKLUNG IM SOCIAL-PROFIT-SEKTOR
- INNOVATION & MANAGEMENT IN TOURISM



© FH Salzburg/He. Giacomazzi

Erfolgreicher „Tourissimus“.

Beim Finale des Österreichischen Tourismus-Forschungspreises „Tourissimus“ im April gingen die ersten beiden Plätze im Bereich Nachhaltigkeit an die Absolventinnen Kim Boes und Agnes Kraushofer. Anna Ganthaler erreichte in der Kategorie Tourismuswirtschaft den zweiten Platz.



© FH Salzburg/Alexander Kuhnert

Intensiver Austausch.

Der Studiengang Soziale Arbeit veranstaltete im Oktober erstmals den „Practice Day: SOZA vernetzt“. Die Veranstaltung setzte sich zum Ziel, die Vernetzung zwischen Studiengang und VertreterInnen von Institutionen zu ermöglichen. 24 Institutionen der Soziallandschaft Salzburgs stellten sich in Form von Vorträgen und einem „Marktplatz“ vor.



© privat

Willkommene Flüchtlinge.

Eva Linkeseder, Studentin der Sozialen Arbeit, hat gemeinsam mit ihrem Team für die Gründung der Plattform „Flüchtlinge Willkommen Österreich“ den Social Impact Award 2015 erhalten.

Gelungene ISCONTOUR.

250 Studierende, Absolventen, Lehrende und Praktiker aus über 30 verschiedenen Ländern nahmen an der „International Student Conference in Tourism Research“ am Campus Urstein teil. Die Konferenz bietet Studierenden eine Plattform, ihre Forschungsergebnisse zu präsentieren, und ermöglicht einen Austausch zwischen Hochschulen, Wirtschaft und Politik. Organisator Roman Egger freut sich, dass Master-Student Emre Ronay mit dem „Best Paper Award“ ausgezeichnet wurde.



© FH Salzburg

Spontane Hilfe.

Studierende von KMU-Management & Entrepreneurship unterstützten mit einer Spende das Filmprojekt „Cerro Rico“ des Masterstudiengangs Multi-MediaArt. Durch eine spontane Spendensammlung in der Höhe von 500 Euro konnte das ambitionierte Film- und Sozialprojekt fortgesetzt werden.



© istockphoto/zimmytwis

Lehrreiche Exkursion.

Bereits zum dritten Mal fand im Oktober eine Studienreise ins Silicon Valley statt. Im Rahmen der Reise erhielten sieben Masterstudierende der Betriebswirtschaft einen breiten Einblick in die Finanzierungsstrukturen und den Unternehmergeist dieses Technologie-Hubs.

Betriebswirtschaft

Auf Erfolgskurs

Das betriebswirtschaftliche Studienangebot an der Fachhochschule Salzburg hat sich 2014/15 stark weiterentwickelt. Der bewährte Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft startete im Herbst 2014 „frisch renoviert“ mit einer noch klareren Fokussierung auf die betriebswirtschaftlichen Kerninhalte. Gleichzeitig begann der neue Bachelorstudiengang KMU-Management & Entrepreneurship. Im Frühsommer wurde die Aktualisierung des Masterstudiengangs Betriebswirtschaft abgeschlossen, der seit Herbst 2015 mit der zusätzlichen Vertiefung „Einkauf & Supply Chain Management“ nun alle betrieblichen Funktionsbereiche abdeckt.

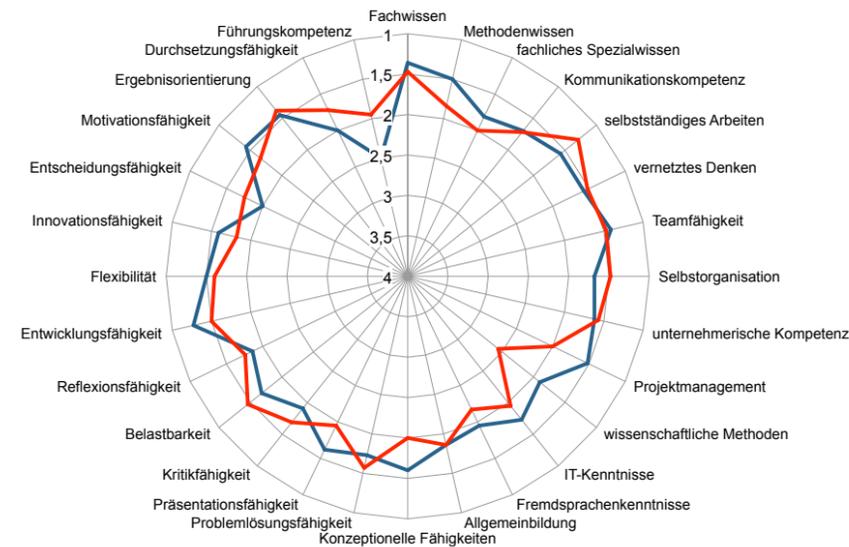


© FH Salzburg

Gute Berufsaussichten. Betriebswirtschafts-Absolventinnen und -Absolventen gelingt der Einstieg in das Berufsleben problemlos. „Verbleibanalysen zeigen, dass sie durchwegs anspruchsvolle Positionen erhalten“, berichtet Studiengangsleiter Roald Steiner: „Die fachlichen, methodischen und sozial-kommunikativen Kompetenzen der Absolventen des Masterstudiums decken sich mit den Erwartungen der betrieblichen Praxis.“

Freiräume für kluge Köpfe. Ein Erfolgsfaktor ist, dass sich die drei betriebswirtschaftlichen Studiengänge einer Campus-Kultur verpflichtet sehen, die Freiräume für selbstverantwortliche Studierende gewährt. Das sind Praxisprojekte mit Unternehmen, „StudentStudies“-Projekte, Exkursionen, Auslandsstudien an Partnerhochschulen oder Reisen ins Silicon Valley, um neuen Geschäftsmodellen nachzuspüren. Solche

„Gedankenspaziergänge“ ermöglichen auch die neuen Betriebswirtschafts-Kamingespräche. Experten und Praktiker treten dabei mit den Studierenden in einen produktiven Dialog und ermöglichen für beide Seiten einen Blick über den Tellerrand. „Gleichzeitig können durch den Kontakt mit der betrieblichen Praxis auch allfällige Theorievorbehalte der Erkenntnis weichen, dass nichts so praktisch ist wie eine gute Theorie, um mit dem Physiker Kármán zu sprechen“, erläutert Steiner: „Das ist eine wichtige Einsicht, um in betrieblichen Prozessen später fundierte Entscheidungen zu treffen.“



— MA IST: Bewertung der Kompetenzen von Betriebswirtschaft-Master-AbsolventInnen durch Unternehmen, in denen diese beschäftigt sind.
 — MA SOLL: Erwartung der Unternehmen: Gewünschte Ausprägung der Kompetenzen bei Master-AbsolventInnen.

© Projektgruppe A. Schirf

Betriebswirtschaft

Freiräume



© FH Salzburg/Hauch

Drei Fragen an Studiengangsleiter Roald Steiner.

Warum sind Freiräume im Studium so wichtig?

Die Arbeitswelt braucht Kreativität, neue Ideen und Innovationen. Aber Ideen hat man nicht auf Befehl. Auf Ideen kommt man. Eine Campus-Kultur fördert Freiräume für kreative Lernprozesse und ermöglicht klugen Köpfen, innovative Lösungen zu entwickeln.

Wird das Angebot von den Studierenden angenommen?

Ja. Das zeigt sich am breiten Spektrum spannender Themen in den Abschlussarbeiten. Oder daran, dass sie BWI-Kamingespräche organisieren.

Oder daran, dass sie uns bei der Entwicklung der Curricula unterstützt haben oder im Rahmen von Open-Space-Veranstaltungen Feedback zur Organisation des Studienalltags geben.

Das klingt sehr idealistisch?

Keineswegs, es ist purer Realismus. „Akademischer Pauschaltourismus“, der in der Minimierung der Aufwände und Abarbeitung des unvermeidlichen Stoffpensums in möglichst kurzer Zeit besteht, ist nicht nachhaltig. Der Erfolg eines Studiums – und der beruflichen Karriere – hängt wesentlich von Engagement und Selbstständigkeit ab. Beides zeigt sich in der Suche nach Freiräumen und darin, diese zu nutzen. Dies ist der Schlüssel: Um mit Joachim Krautz zu sprechen: Bildung heißt ja eigentlich Selbst-Bildung, man wird nicht gebildet, sondern man bildet sich!

Innovationsentwicklung im Social-Profit-Sektor

Vorausschauend handeln

Der Masterstudiengang „Innovationsentwicklung im Social-Profit-Sektor“ baut auf dem Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ auf, geht jedoch über das Profil eines rein konsekutiven Masters hinaus und eröffnet auch anderen Berufsgruppen ein spannendes Betätigungsfeld.

„Unsere Absolventinnen und Absolventen lernen, im Social-Profit-Sektor vorausschauend zu handeln und innovative Lösungen zu entwickeln, damit viele soziale Probleme erst gar nicht entstehen“, erklärt Martin Lu Kolbinger, seit Oktober 2015 interimistischer Leiter der Studiengänge Soziale Arbeit und Innovationsentwicklung im Social-Profit-Sektor.

Dazu verfügen sie über solides Wissen über soziale Problemlagen und sozialstaatliche Strukturen. Als entscheidend hierfür haben sich einige Merkmale des noch immer jungen Studiengangs erwiesen: Der Master ist eng mit der sozialwissenschaftlichen Forschung der Fachhochschule verbunden, er wird berufs begleitend angeboten und besonders während der Studienabschlussphase findet eine intensive Betreuung statt.

Absolventin Angelika Spraidler: „Der Masterstudiengang stellt eine interessante Ergänzung zu meiner Ausbildung als Kommunikationswissenschaftlerin dar. Öffentlichkeitsarbeit spielt im Social-Profit-Sektor eine nicht zu unterschätzende Rolle. Durch das Studium konnte ich einen fachlichen Schwerpunkt setzen, der meine berufliche Weiterentwicklung maßgeblich beeinflusst hat.“



© FH Salzburg/Sulzer



© FH Salzburg/Kolarik

Martin Lu Kolbinger hat interimistisch die Leitung der Studiengänge Soziale Arbeit und Innovationsentwicklung im Social-Profit-Sektor per Oktober 2015 von Hendrik Reismann übernommen.



© FH Salzburg/Kolarik

KMU-Management & Entrepreneurship Raum zur Entwicklung



© FH Salzburg/Kolarik

Ausbildung und fertige Geschäftsidee in einem: Diese Verbindung von Theorie und Praxis entsteht in den KMU-Entwicklungsräumen. Ab dem dritten Semester erarbeiten Studierende Unternehmenskonzepte und werden dabei von Profis gecoach. Ein Gespräch mit Veit Kohnhauser, dem wissenschaftlichen Leiter des Studiengangs „KMU-Management & Entrepreneurship“.

Was sind die Entwicklungsräume?

Die Entwicklungsräume sind das zentrale Alleinstellungsmerkmal unseres Bachelorstudiengangs „KMU-Management & Entrepreneurship“. Sie wurden im Wintersemester 2015 erstmals erfolgreich mit 19 sehr unterschiedlichen Projekten gestartet. Die Studierenden haben die Möglichkeit, diese Entwicklungsräume für eigene Unternehmensprojekte zu nutzen.

Wie geht das vor sich?

Wir wollen das Thema Entrepreneurship nicht nur unterrichten, sondern die Theorie auch in Praxisprojekten umsetzen. Die Studierenden überlegen sich, welche Geschäftsidee sie entwickeln möchten, und reichen diese ein. Dann haben sie eineinhalb Jahre Zeit, an der Idee zu arbeiten, und werden dabei von Coaches begleitet. Ziel ist es, dass die Studierenden in dieser Zeit die Geschäftsidee, die Leistungserstellung sowie das Vertriebs- und Marketingkonzept ausplanen. Am Ende sollen sie mit der Idee starten können, manche Projekte starten auch schon parallel zum Studium.

Welche Bereiche werden abgedeckt?

Das sind ganz unterschiedliche Projekte wie Apps, Online-Shops und Servicedienstleistungen, aber auch bodenständige Geschäftsideen wie Brauereien, Kaffeehäuser oder Futtermittelverarbeitung. Auch Kurioses findet sich wie ein Ersatz-Bekleidungsprodukt aus dem Automaten.

Welche Grenzen gibt es?

Wir beurteilen im Rahmen des Studiums nicht das Marktpotenzial. Die Benotung findet innerhalb der Lehrveranstaltung statt und wir überprüfen, ob die Argumentation nachvollziehbar und die Ideenentwicklung vollständig ist, ob es einen Projektplan gibt und ob eine Marktanalyse gemacht ist. Erfolg hängt von vielen Faktoren ab, wir maßen uns nicht an zu sagen: Das wird nichts.

Aus welchen Bereichen sind die Coaches?

Die Coaches kommen aus unterschiedlichen Studiengängen der FH wie z. B. Betriebswirtschaft, Holztechnologie, Tourismus sowie MultiMediaArt, aber auch von anderen Hochschulen und Universitäten wie z. B. Dr. Alexander Keßler von der WU Wien.

Und wann gibt es erste Ergebnisse?

Für Mitte März 2016 planen wir einen eigenen KMU-Tag an der FH, bei dem die besten der Ideen von den Studierenden vorgestellt werden.



© iStockphoto.com/ KruUUA

Soziale Arbeit

Internationale Netzwerke

In diesem Studienjahr konnte der Studiengang wichtige Schritte in Richtung Internationalisierung setzen. Seit Juli 2015 gibt es eine neue Hochschulkooperation mit der renommierten Alice-Salomon-Hochschule in Berlin und die FH Salzburg wurde Mitglied der international tätigen Organisation EASSW, der European Association of Schools of Social Work. Daneben konnten die bestehenden Verbindungen mit Hochschulen in der Schweiz, den Niederlanden und Dänemark intensiviert werden. Im Rahmen verschiedener Lehrveranstaltungen hielten Lektorinnen und Lektoren aus ostafrikanischen Ländern Vorträge zu den Themen Ethik,

Soziale Arbeit in Ostafrika, Arbeit mit traumatisierten Personen sowie innovative Sozialprojekte für Frauen. Gordon Nyabade – Sozialarbeiter in Ghana – stellte das Projekt „GoFishnet“ vor und gab Einblicke in seine tägliche Arbeit.

Von diesem internationalen Angebot für Praktika, Lehrenden- und Studierendenaustausch profitieren nicht nur Studierende, sondern auch Lehrende und Forscherinnen und Forscher der Sozialen Arbeit gewinnen neue Impulse.

Soziale Arbeit

Neue Ausrichtung

Seit einem Jahr wird nach dem neuen, aktualisierten Curriculum gelehrt. Zwei wesentliche Aspekte wurden dabei aufgenommen und haben den Studiengang aufgewertet: Soziale Arbeit wird in ihrer ganzen Breite gelehrt und wurde internationalen Standards angepasst. Gleichzeitig wurden Wahlmöglichkeiten geschaffen. Studierende können zwischen gemeinwesenorientierten oder gruppenpädagogischen Methoden bzw. zwischen medien- oder erlebnispädagogischen Ansätzen wählen. Im letzten Studienjahr entscheiden sich die Studierenden für eine Vertiefung. Zur Wahl stehen „Kinder, Jugendliche und Familien“ oder „Soziale Ungleichheit und sozialer Raum“. Diese Spezialisierung wurde auch in der Salzbur-

ger Sozialszene begrüßt, besteht doch gerade in diesen Bereichen eine große Nachfrage an Expertinnen und Experten. Die beständige Weiterentwicklung und Anpassung an wechselnde Anforderungen und Rahmenbedingungen im sozialen Miteinander – das ist es, was wissenschafts- und praxisbasierte Soziale Arbeit ausmacht.

So können auch aktuelle Problemstellungen wie beispielsweise die Flüchtlingssituation mit ihren politischen, soziologischen, pädagogischen und psychologischen Aspekten schnell in die Lehre eingeflochten werden.



© FH Salzburg

Innovation & Management im Tourismus

„Stille Nacht“ wird zum Erlebnis

Anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums der Entstehung des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ im Jahr 2018 soll in der Gemeinde Hintersee eine Attraktion entstehen, die nicht nur an das Leben und Wirken Joseph Mohrs erinnert, der dort neun Jahre als Pfarrer wirkte, sondern Hintersee auch als Tourismusort wieder in das Licht der Öffentlichkeit rückt. „Der Bezug zum Lied und das Leben des streitsamen Pfarrers sollen für die Besucher Hintersees sichtbar und nachhaltig erlebbar gemacht werden“, erklärt Werner Taurer, Projektbetreuer und Fachbereichsleiter für „Innovation und Inszenierung im Tourismus“, die Aufgabenstellung.

In einem Gemeinschaftsprojekt entwickelten Studierende von Innovation & Management in Tourism gemeinsam mit dem Studiengang Holztechnologie & Holzbau verschiedene Konzepte. Die Tourismus-Studierenden erarbeiteten im Rahmen der Lehrveranstaltung „Produktentwicklung im Destinationsmanagement“ touristisch attraktive Projekte und fertigten Markt- und Konkurrenzanalysen an, um sich von den anderen Stille-Nacht-Orten abzuheben. Die Studierenden des Studiengangs Holztechnologie & Holzbau entwickelten auf der Grundlage der erarbeiteten Projektideen Entwürfe für Installationen und Erlebnisstationen aus Holz.

Die Ideen und Pläne wurden einer Jury aus Vertretern der Gemeinde und des Tourismusverbandes Hintersee vorgestellt und werden nun nach und nach umgesetzt: Dazu gehören ein Musikwanderweg mit interaktiven Stationen, ein Musikpavillon, Themen-Baumhäuser, eine Holzkapelle sowie die Neugestaltung des Dorfplatzes mit Überdachung.



© FH Salzburg

In einem Gemeinschaftsprojekt entwickelten Studierende von Innovation & Management in Tourism und Holztechnologie & Holzbau verschiedene Konzepte für das 200-Jahr-Jubiläum.

Innovation & Management in Tourism

Double Degree in Japan

ザルツブルク応用科学大学へようこそ – Willkommen an der Fachhochschule Salzburg – hieß es für die ersten drei Studierenden von der Partneruniversität aus Japan. Das Double Degree Abkommen mit der Ritsumeikan Asia Pacific University (APU) ist ein weiterer Internationalisierungs-Baustein des Studiengangs. Mehrere Jahre der Vorbereitung gingen der 2014 beginnenden Kooperation voraus.

Studierende können seit dem Wintersemester 2015/16 zu Beginn des Studiums entscheiden, ob sie in drei Jahren den Bachelor an der FH Salzburg absolvieren oder innerhalb von vier Jahren zwei Bachelor-Abschlüsse – an der FH Salzburg und der Ritsumeikan Asia Pacific University – erlangen wollen. Das erste und vierte Jahr absolvieren die Double Degree Studierenden an der Heimatuniversität, das dritte und vierte Jahr jeweils an der Partneruniversität. In Japan erwerben die Studierenden besonderes Wissen und Kompetenzen im Hinblick auf den asiatisch-pazifischen Wirtschaftsraum.



© FH Salzburg

Die ersten drei Teilnehmerinnen des Double Degree Programms aus Japan starteten ihr Studium an der FH Salzburg im Sommersemester 2015.

Betriebswirtschaft

Studienplätze	60 Vollzeit / 40 berufsbegleitend
Abschluss	Bachelor of Arts in Business
Studienort	Campus Urstein
Studiengangsleitung	FH-Prof. Dipl.-Volksw. Dipl.-Soz. oec. Dr. Roald Steiner

Betriebswirtschaft

Studienplätze	30 Vollzeit / 15 berufsbegleitend
Abschluss	Master of Arts in Business
Studienort	Campus Urstein
Studiengangsleitung	FH-Prof. Dipl.-Volksw. Dipl.-Soz. oec. Dr. Roald Steiner

KMU-Management & Entrepreneurship

Studienplätze	30 berufsbegleitend
Abschluss	Bachelor of Arts in Business
Studienort	Campus Urstein
Wiss. Leitung	FH-Prof. DI Dr. Veit Kohnhauser

Innovation & Management im Tourismus

Studienplätze	33 berufsbegleitend
Abschluss	Bachelor of Arts in Business
Studienort	Campus Urstein
Studiengangsleitung	FH-Prof. ^{oec.} Dipl.-Betriebswirtin (FH) Eva Brucker

Innovation & Management in Tourism (english)

Studienplätze	33 berufsbegleitend
Abschluss	Bachelor of Arts in Business
Studienort	Campus Urstein
Studiengangsleitung	FH-Prof. ^{oec.} Dipl.-Betriebswirtin (FH) Eva Brucker

Innovation & Management in Tourism (english)

Studienplätze	35 berufsbegleitend
Abschluss	Master of Arts in Business
Studienort	Campus Urstein
Studiengangsleitung	FH-Prof. ^{oec.} Dipl.-Betriebswirtin (FH) Eva Brucker

Soziale Arbeit

Studienplätze	50 berufsbegleitend
Abschluss	Bachelor of Arts in Social Sciences
Studienort	Campus Urstein
Studiengangsleitung	FH-Prof. Dipl.-Pädagoge Dipl.-Sozialwirt Dr. Hendrik Reismann (bis Oktober 2015) FH-Prof. Dr. Martin Kolbinger (ab Oktober 2015)

Innovationsentwicklung im Social-Profit-Sektor

Studienplätze	25 berufsbegleitend
Abschluss	Master of Arts in Social Sciences
Studienort	Campus Urstein
Studiengangsleitung	FH-Prof. Dipl.-Pädagoge Dipl.-Sozialwirt Dr. Hendrik Reismann (bis Oktober 2015) FH-Prof. Dr. Martin Kolbinger (ab Oktober 2015)

DESIGN, MEDIEN & KUNST

- DESIGN & PRODUKTMANAGEMENT
- MULTIMEDIAART
- MULTIMEDIATECHNOLOGY



© Salzburg AG

Leuchtendes Jubiläum.

Der Salzburger Obus feierte 2015 sein 75-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass beauftragte die Salzburg AG Studierende von Design & Produktmanagement mit dem Designen eines Jubiläumsbusses. Die Masterstudierenden entwickelten ein Design, das Elektromobilität aus sauberer Energie symbolisieren soll.



© FH Salzburg/A. Kolarik

Interaktive Umwelterziehung.

Kinder spielerisch für Umweltschutz und Nachhaltigkeit begeistern: Das ist das Ziel der App „ÖkoGotschi Junior“, die Forscher vom Studiengang MultiMediaTechnology der Fachhochschule Salzburg und die Halleiner Firma Polycular in Zusammenarbeit mit dem ORF entwickelt haben. Seit Herbst kommt die App im „Garten der Nachhaltigkeit“ auf dem Gelände des ORF-Landesstudios Salzburg zum Einsatz. Die interaktiven Spiele der App informieren über den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur. www.oekogotschi.at/beta/



© FH Salzburg

Barrierefreies Parken.

Gabriel Zangerl, Christoph Habbersatter und Daniel Raudschus vom Studiengang MultiMediaTechnology haben mit Daten der Stadt Salzburg eine neue App für iOS-Smartphones entwickelt. Mit „Barrierefrei Parken Salzburg“ lassen sich Behinderten-Parkplätze in der Stadt Salzburg auf Knopfdruck finden. Das Projekt ist ein Ergebnis der „Salzburg macht auf“-Initiative für öffentliche Daten.



© FH Salzburg

Innovative Apps.

„In Order To Make Smart Cities, We Need To Make Smart Citizens.“ Mit dieser Prämisse haben Studierende von MultiMediaArt und MultiMediaTechnology Augmented-Reality-Anwendungen entwickelt, die sich mit den sozialen und architektonischen Gegebenheiten des Salzburger Stadtwerke-Areals auseinandersetzen. Innovative Smartphone-Apps zeigen verborgene Welten, laden zur Schatzsuche im Wohngebiet und zeichnen graue Wände bunt. Unterstützt wurden die Studierenden von dem Salzburger Unternehmen Wikitude, das seine AR-Entwicklungsumgebung zur Verfügung stellte.



© Andrea Ganshorn

Multimedialer Fahr(t)raum.

Beim internationalen Film- und Multimedia-Festival AutoVision 2015 wurde ein Filmteam von MultiMediaArt für ein Werbevideo mit dem AutoVision Award in Silber ausgezeichnet. Autowerbung zählt zur Königsklasse der Kommunikationsbranche. Internationale Top-Agenturen reißen sich um diese Etats. Dass es mit den „Großen“ mithalten kann, bewies das Kreativteam des Studiengangs rund um Fachbereichsleiter Till Fuhrmeister und Absolvent Dustin Schiele. Der Clip bewirbt das Museum fahr(T)raum, das von Ernst Piëch, Enkel des Autokonstruktors Ferdinand Porsche, 2013 in Mattsee eröffnet wurde.

Markengerechte Gestaltung

So könnte die Bezeichnung des Masterstudiengangs Design & Produktmanagement ebenso lauten. Das letzte Projekt vor der Masterthesis ist die Herkulesaufgabe. In einem Semester muss nicht nur ein Produkt von der Marktrecherche bis zum Design Testing ausformuliert werden, sondern gleich zwei. Auch in diesem Jahr wurde das Team vom langjährigen Partner Porsche Design Studio unterstützt, das eine der beiden Marken vorgab. Welches Produkt daraus entwickelt wurde, war allein die Entscheidung der Studierenden. Es entstanden Leuchten, Schuhe,

Gehstöcke oder Sportgeräte. Die beiden abgebildeten Beispiele zeigen zum einen professionelle DJ-Kopfhörer und andererseits hippe und zur Uhr passende Headphones. Auch beim Duschgel-Packaging wird der hohe Anspruch, den wir an unsere Studierenden stellen, sichtbar: Markenbotschaften sind durch die Produkte zu kommunizieren, das Produkt selbst ist der wichtigste Kommunikator – und die Masterabsolventen die Experten für deren Umsetzung.

De:igual
Intima



Masterprojekt von Lisa Schaller:
Duschgel: De:igual Intima und
Titan von Porsche Design

© FH Salzburg



Masterprojekt von Sebastian Sohl:
Kopfhörer: Swatch Splash und
Porsche Design P'7100

© FH Salzburg



© Macheiner

Beste Master-Abschlussarbeit 2015

Cumulus – der Zusammenschluss von über 200 Universitäten aus 40 Ländern weltweit – kürt jedes Jahr die beste Design-Abschlussarbeit. 2015 haben Katharina Macheiners „Kochgeschichten“ die Jury überzeugt: Auf der EXPO in Mailand wurde die Absolventin von Design & Produktmanagement als Siegerin geehrt. In ihrer Master-Arbeit, die via Crowdfunding bereits in die Realität umgesetzt wurde, geht es darum, die gemeinsame Beschäftigung von Vätern mit ihren Kindern zu fördern. Es entstand ein zweiteiliges „Kochgeschichtenbuch“, welches aus einem

– komplett leeren – Kochbuch und einem dazugehörigen Heftchen mit Comics zum Ausschneiden besteht. Aus „Dr. Maus und der Bär“, einigen Rezepten sowie allerlei Zutaten – „Nahrungsschnipsel“ genannt – können je nach Belieben die eigenen Geschichten rund ums Kochen in das Buch hinein geklebt, gemalt oder geschrieben werden. kochgeschichten.com

Learning by Doing

Bachelor-Studierende von Design & Produktmanagement entwickelten bereits im ersten Studienjahr Produkte für die Social-Commerce-Plattform „Spreadshirt“. Ziel war es, die Produkte nicht nur zu entwickeln, sondern über einen Webshop tatsächlich zu verkaufen. Beispiele erfolgreicher Projekte sind „Augustine“ (www.august-ine.at), das zeitgemäße Mode im Österreich-Look im Sortiment hat, das Projekt „Flaschenpost“ (www.flaschen-post.at), das praktische Trinkflaschen mit ansprechenden Motiven anbietet und die Hälfte des Gewinns an den Kooperationspartner SOS-Kinderdörfer weitergibt, und „Students of Salzburg“ (www.s-o-s.org), das Shirts für alle Studierenden im College-Look verkauft.



© Students of Salzburg

MultiMediaArt

Soleils Welt

Im März feierte der Puppentrickfilm „Soleils Welt“ seine umjubelte Premiere im Salzburger „Das Kino“. Mehr als zwei Jahre lang hatten Melissa Rothmann und Lilija Tchourlina mit einem zehnköpfigen Team an dem sozialkritischen Animationsfilm gearbeitet. Der mit viel Geduld und Handarbeit im Stop-Motion-Verfahren umgesetzte Streifen geht auf Tournee und ist bei zahlreichen Festivals weltweit zu sehen. www.soleilswelt.at



© FH Salzburg/Kolarik



© FH Salzburg/Kolarik

MultiMediaArt

Neue Leitung

Auf Gerhard Blechinger, der zum Rektor der Fachhochschule gewählt wurde, folgt Josef Schinwald (38) als Leiter des Studiengangs MultiMediaArt nach. Der gebürtige Lengauer ist Experte für Computerspiele und war bisher Fachbereichsleiter für Computeranimation am Studiengang. Bereits seit 1999 unterrichtet Schinwald bei MultiMediaArt.



© FH Salzburg/MultiMediaArt

MultiMediaArt

Bernadette

Auszeichnung beim Nachwuchswettbewerb des Art Directors Club (ADC) Deutschland für den 3D-Clip „Bernadette“ von Thi Nguyen, Elias Theiner und Dirk Schönfeld. Der Film thematisiert die negativen Folgen des Verpackungswahns. Jährlich landen Millionen Tonnen Plastikmüll in den Weltmeeren, Meeresbewohner sterben an giftigen und krebserregenden Chemikalien.



© FH Salzburg

MultiMediaArt

Cortona on the Move

„Cortona on the Move“ zählt laut Time Magazine zu den Top-Ten-Festivals für Fotografie weltweit. Gemeinsam mit dem Lektor und Fotografen Hermann Seidl hat eine Gruppe von 23 MultiMediaArt-Studierenden die Stadt in der Toskana besucht. Die dabei entstandene Fotoserie der Studierenden wurde beim Festival gezeigt und ist als Buch erschienen.

MultiMediaArt & MultiMediaTechnology

Creativity Rules

Interaktive Medien, junge Kunst und ein abwechslungsreiches Filmprogramm: Das sind die Zutaten des Festivals „Creativity Rules“, mit dem sich Hallein im Juni als Kreativstandort präsentierte.

Bereits in den beiden Vorjahren hat das Festival für frischen Wind in Hallein gesorgt. Auch in diesem Jahr haben Studierende von MultiMediaArt und MultiMediaTechnology dort ihre Abschlussarbeiten präsentiert. Insgesamt waren über 40 Projekte aus den Bereichen Film, Fotografie, Grafikdesign, Sound, Games, Web und Medieninstallation zu sehen.

Creativity Rules hat aber noch mehr zu bieten: Initiator Till Fuhrmeister möchte junge Kreative und AbsolventInnen auf dem Weg in die Selbstständigkeit unterstützen. Der Kreativdirektor sieht großes Potenzial, Hallein als Kreativstadt zu entwickeln. „Die Studierenden aus dem Bereich Design, Medien & Kunst haben viele frische Ideen. Gleichzeitig besitzt Hallein die Strukturen, in denen sich Kreative wohlfühlen. Unsere Initiative soll beides zusammenbringen. In vielen europäischen Städten ist die Kreativwirtschaft längst Impulsgeber für die Stadtentwicklung. Sie



© FH Salzburg/Kolarik

ist Beschäftigungsmotor und Treiber ökonomischer Innovationen, Ideenlabor und Talentschmiede.“ Ein Erfolgsbeispiel der Initiative ist das Start-up „Polycular“, das sich in Hallein etabliert hat. Fuhrmeister betreut noch weitere Projekte, die das Potenzial haben, in eine Firmengründung überzugehen. Sehr vielversprechend ist etwa das Projekt „Babel“, mit dem Studierende von MultiMediaArt die Kommunikation mit Flüchtlingen erleichtern möchten.

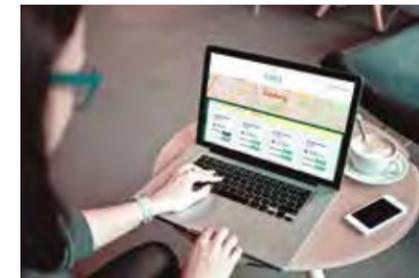


© FH Salzburg/Kolarik

Stories and Stuff

Bei der Ausstellung „Stories and Stuff“ konnten die Besucherinnen und Besucher in Erinnerungen eintauchen, die fünf Künstlerinnen mit persönlichen Gegenständen verbinden. Mehrere Rauminstallationen luden zur aktiven Teilnahme ein.

www.storiesandstuff.at



© FH Salzburg

Babel

Babel ist ein Kommunikationssystem auf bildlicher Basis, um Informationen einfach und intuitiv zu vermitteln. Darüber hinaus entwickeln die Studierenden auch eine Online-Organisationsplattform, die die Annahme und Verteilung von Sachspenden vereinfachen soll, und organisieren Workshops für Flüchtlinge.

www.babel-info.de



© FH Salzburg

Westwind

Ein Buch mit bewegten Bildern? Wie das funktioniert, zeigt das Projekt „Westwind“. Eine von Masterstudierenden entwickelte App erkennt in einem Buch verarbeitete Magnete und berechnet, welche Seite der Leser gerade betrachtet. Passend zum Text werden erweiternde Inhalte wie Animationen, Videos und Bilder am iPad eingespielt. Die Geschichte erschließt sich durch das Zusammenspiel beider Medien.



© FH Salzburg

Mona & Herb

Die Galerie FreiRäume präsentierte das junge Label „Mona & Herb“: Inspiriert von den Räumlichkeiten der ehemaligen Sodawasser- und Limonadenerzeugung Schell haben Studierende ein geschmackvolles Bio-Erfrischungsgetränk aus natürlichen Zutaten kreiert. Die Trinkgläser werden nach der Upcycling-Methode nachhaltig hergestellt. Eine Ausstellung informiert über die Kehrseiten des Einsatzes von Plastik in der Getränkeindustrie. www.monaandherb.com



© FH Salzburg/Zoidl

MultiMediaTechnology

Orientierung im Datendschungel

Laut einer Studie der EMC Corporation steigt das weltweite Datenvolumen bis 2020 um das Zehnfache. Vor allem das Internet der Dinge und die damit verbundene zunehmende Verbreitung von Funktechniken, intelligenten Produkten und softwarebasierten Geschäftsmodellen tragen dazu bei, dass sich das digitale Universum künftig alle zwei Jahre verdoppelt.

Damit aus rohen Daten aber sinnvolle Informationen entstehen, müssen sie verständlich dargestellt werden. Techniken der Data Science und Datenvisualisierungen werden noch weiter an Bedeutung gewinnen.

„Unternehmen, Organisationen und Kommunen können mit intelligenten Analysen ihrer Daten bessere Entscheidungen treffen, denken Sie etwa an die Erstellung von Prognosen anhand von Kundeninformationen. Aus Daten können aber auch viele Anwendungen mit Mehrwert für die User generiert werden, z. B. Health-Apps die – basierend auf der Aufzeichnung von Gesundheitswerten – Tipps für einen gesünderen Lebensstil geben können“, erklärt Studiengangsleiter Hilmar Linder.

Im Masterstudiengang wird das Thema Daten-Analyse in Verbindung mit dem Schwerpunkt Webentwicklung noch weiter gestärkt. Schon jetzt sind Daten das Thema vieler studentischer Projekte. Studierende haben mit dem Masterprojekt „Vidatio“ ein Tool entwickelt, das aus riesigen Datenmengen Visualisierungen generiert. Damit werden Zusammenhänge klar, die vorher im Verborgenen lagen. Privatfirmen und öffentliche Unternehmen, z. B. aus der Tourismuswirtschaft, sind bereits auf „Vidatio“ aufmerksam geworden und zeigen großes Interesse an den Möglichkeiten der Software. Nach Abschluss des Masterstudiums plant das Team eine wirtschaftliche Verwertung des Produkts.

„Unternehmen, Organisationen und Kommunen können mit intelligenten Analysen ihrer Daten bessere Entscheidungen treffen.“ Hilmar Linder

MultiMediaTechnology

Erfolgreiche Premiere für Internet-Konferenz

Mehr als 350 Online-ExpertInnen nutzten Anfang März die Webkonferenz .concat() am Campus Urstein, um sich über die neuesten Trends im Bereich Web-Entwicklung zu informieren. International renommierte Vortragende folgten der Einladung des Organisationsteams rund um Hannes Moser und gaben Überblick zu Lösungen und Know-how in Sachen JavaScript & Co.

JavaScript-Guru Douglas Crockford etwa begeisterte in seiner Eröffnungs-Keynote das Publikum mit seinem Insider-Wissen über die Entwicklung der Programmiersprache. Entwicklerin Rebecca Murphey, Firmenchef Eric Schoffenstall und Google Interaction Designer Merlin Rebrovic brachten internationales Flair auf den Campus. „Wie es sich für eine Web-Konferenz gehört, waren die Teilnehmer stark in sozialen Netzwerken aktiv. Auf Twitter war die Konferenz zwei Tage lang das Trending Topic in Österreich“, freut sich Organisator und Webexperte Moser. conc.at



© Verena E. Puhm



© Verena E. Puhm

i

Design & Produktmanagement

Studienplätze	36 Vollzeit
Abschluss	Bachelor of Arts in Business
Studienort	Campus Kuchl
Studiengangsleitung	FH-Prof. Mag. Dr. Günther Grall

Design & Produktmanagement

Studienplätze	20 Vollzeit
Abschluss	Master of Arts in Business
Studienort	Campus Kuchl
Studiengangsleitung	FH-Prof. Mag. Dr. Günther Grall

MultiMediaArt

Studienplätze	72 Vollzeit
Abschluss	Bachelor of Arts in Arts and Design
Studienort	Campus Urstein
Studiengangsleitung	FH-Prof. Prof. Mag. Dr. Gerhard Blechinger (bis September 2015) Josef Schinwald MSc (ab Oktober 2015)

MultiMediaArt

Studienplätze	50 Vollzeit
Abschluss	Master of Arts in Arts and Design
Studienort	Campus Urstein
Studiengangsleitung	FH-Prof. Prof. Mag. Dr. Gerhard Blechinger (bis September 2015) Josef Schinwald MSc (ab Oktober 2015)

MultiMediaTechnology

Studienplätze	35 Vollzeit
Abschluss	Bachelor of Science in Engineering
Studienort	Campus Urstein
Studiengangsleitung	FH-Prof. DI Dr. Hilmar Linder

MultiMediaTechnology

Studienplätze	20 Vollzeit
Abschluss	Master of Science in Engineering
Studienort	Campus Urstein
Studiengangsleitung	FH-Prof. DI Dr. Hilmar Linder

GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN

- BIOMEDIZINISCHE ANALYTIK
- ERGOTHERAPIE
- GESUNDHEITS- & KRANKENPFLEGE
- HEBAMMEN
- ORTHOPTIK
- PHYSIOTHERAPIE
- RADIOLOGIETECHNOLOGIE
- SALUTOPHYSIOLOGIE FÜR HEBAMMEN

Geförderte Wissenschaft.

Erstmals wurden im Rahmen des AK-Wissenschaftspreises auch Förderpreise für Bachelorarbeiten aus den Bereichen Gesundheitswissenschaft sowie pädagogische Berufsfelder vergeben: Tanja Hirtner vom Studiengang Soziale Arbeit und Anna Hammerschmid vom Studiengang Biomedizinische Analytik konnten sich über die Auszeichnung freuen.



© Hogeschool Utrecht

Europäisches Netzwerk.

Anfang März trafen sich Leiterinnen und Leiter von Orthoptik-Ausbildungseinrichtungen in Utrecht zum Kick-off-Meeting des OCE Education Committee (OCE Orthoptistes de la Communauté Européenne). Das Komitee dient der Vernetzung und Zusammenarbeit der Führungspersonen in den Orthoptik-Ausbildungen der EU-Länder. Die FH Salzburg wurde durch Studiengangsleiterin Christine Scharinger vertreten.



© ÖHG (Österreichisches Hebammen Gremium)

Preisgekrönte Arbeit.

Hebammen-Studentin Agnes Hattinger erreichte beim „Penaten FH-Hebammen Award“ mit ihrer Bachelor-Arbeit zum Thema „Perinatales olfaktorisches Lernen“ den 2. Platz. Alle zwei Jahre werden Bachelorarbeiten der Hebammen-Studiengänge an österreichischen Fachhochschulen ausgezeichnet. Margit Felber und Anne Alzner freuen sich mit Agnes Hattinger über die Auszeichnung.



© Tartu Health Care College

Wertvoller Austausch.

Zwei Studentinnen der Gesundheits- und Krankenpflege besuchten im April, gemeinsam mit Judith Mitterling, Lehrende am Studiengang, das ENNE (European Network of Nursing in Higher Education) Intensiv-Programm in Tartu/Estland. Dort trafen sich Kolleginnen und Kollegen aus ganz Europa und bearbeiteten gemeinsam unterschiedliche Fallbeispiele mit Hilfe der Methode „Problem based learning“. Der internationale Austausch wurde von den Studierenden als besonders wertvoll empfunden.



© RINECKER PROTON THERAPY CENTER

Spezielle Therapieform.

Im Rahmen einer Exkursion konnten Studierende der Radiologietechnologie gemeinsam mit Studiengangsleiter Reinhard Bauer das Rinecker Proton Therapy Center in München besichtigen. Das hochmoderne Bestrahlungszentrum ist spezialisiert auf Protonentherapie – eine Form der Bestrahlung, die nur in ausgewählten Zentren angeboten wird.



© FH Salzburg/Kolank

Biomedizinische Analytik

Vielzitiert



© FH Salzburg/Hauch

Über eine besondere wissenschaftliche Auszeichnung durfte sich Geja Oostingh, Leiterin des Studiengangs Biomedizinische Analytik, freuen: Sie ist im Ranking des etablierten Laborjournals im Fachbereich „Toxikologische Forschung“ unter den meistzitierten Köpfen im deutschsprachigen Raum. Berücksichtigt wurden Artikel aus den Jahren 2009 bis 2013, Reviews wurden dabei nicht miteinbezogen.

„Das ist eine tolle Anerkennung!“, freut sich die gebürtige Niederländerin, die seit 2012 an der Fachhochschule Salzburg den Studiengang leitet. In der Publikationsanalyse ist außerdem der Artikel „Time Evolution of the Nanoparticle Protein Corona“ (E Casals, T Pfaller, A Duschl, GJ Oostingh, V Puntès – ACS nano, 2010) auf Platz eins der meistzitierten Artikel. Nicht verwunderlich, dass Oostingh großen Wert auf forschungsgeleitete Lehre legt: „Mir ist es wichtig, dass unsere Mitarbeiterinnen am Studiengang neben dem Lehren auch die Möglichkeit haben, Forschung zu betreiben.“ Studierende profitieren von dieser Praxis. Sie können sich so bereits während des Bachelorstudiums mit spannenden Forschungsprojekten auseinandersetzen und sind in den Verlauf der Projekte miteingebunden. Oostingh bemüht sich auch um die Installierung eines eigenen Forschungslabors. „Dies würde unsere Arbeit wesentlich erleichtern und uns neue Möglichkeiten auch für größere Forschungsprojekte eröffnen“, so die Studiengangsleiterin.

Erfolgreicher Projektabschluss

Ein Vorzeigebeispiel für diese Praxis am Studiengang ist das im Forschungsteil näher erläuterte Projekt „MoYo“, bei dem es um ausgewogene Ernährung, das Gesundheitsbewusstsein und den Lifestyle Salzburger Jugendlicher ging. Mehr als 100 Schülerinnen und Schüler der HLFS Ursprung in Salzburg nahmen am Projekt teil. „Die Studierenden waren aktiv im Projekt eingebunden, beispielsweise bei den Workshops und bei der Blutabnahme“, erklärt Barbara Bogner vom Forschungsteam, „natürlich immer unter Anleitung von uns Forscherinnen.“ Dass es nicht nur für die Studierenden spannend war, an diesem Projekt mitzuarbeiten, zeigten der erfolgreiche Verlauf und das große Engagement der Schülerinnen und Schüler selbst. Am 2. Juli 2015 wurde gemeinsam mit den Projektpartnern und den Schülern der erfolgreiche Abschluss des Projekts am Campus Urstein gefeiert.

„Die Studierenden waren aktiv im Projekt eingebunden, beispielsweise bei den Workshops und bei der Blutabnahme.“

Barbara Bogner

Ergotherapie

Viel Potenzial für Ergotherapeuten



© FH Salzburg/G. Güntert

Menschen dabei zu helfen, nach einem Schlaganfall wieder mobil zu werden oder bei einer psychischen Erkrankung den Tag besser zu strukturieren: Das sind klassische Arbeitsgebiete für Ergotherapeuten und Ergotherapeuten. Sie unterstützen Patienten dabei, ihren Alltag zu bewältigen. Dabei geht es darum, sich wieder selbst versorgen zu können, einer Arbeit nachzugehen und die Freizeit zu gestalten – unter Berücksichtigung verschiedener Umweltfaktoren und Partizipation, d. h. am sozialen Leben teilnehmen zu können.

Auch jenseits von Spitälern und Rehabilitationszentren hat ihr Wissen und Können viel Potenzial. Das zeigte beispielsweise ein Projekt von Studierenden des zweiten Semesters, das in der Lehrveranstaltung „Aktivität und Betätigung“ entstanden ist: Eva Nobis, Kathrin Meidl, Magdalena Radler und Natalie Wildauer entwickelten einen Workshop für berufstätige Frauen. „Tu' was für dich, dann tut sich was“ lautete der Titel des Kurzseminars.

„Den Alltag zwischen Familie und Arbeit zu schaukeln, ist eine tägliche Herausforderung. Dabei die eigene innere Balance zu bewahren, ist ein Kunststück“, sind die Studierenden überzeugt. An drei Abenden schauten sie mit den berufstätigen Frauen bewusst auf jene Ressourcen und Rahmenbedingungen, die sie im Alltag in ihrem Wohlbefinden und ihrer Lebensqualität stützen können. Als kleine „Tankstellen“ für zuhause filzten die Frauen Schmuckstücke, machten ein Handpeeling und übten Yoga. Das Konzept des Workshops präsentierten die Studierenden im Oktober 2014 bei einer internationalen Konferenz in Nijmegen sowie bei der Fachtagung von Ergotherapie Austria. Die Salzburgerinnen bekamen für ihr Projekt viel Anerkennung.

Neue Berufsfelder. „Wir möchten den Horizont unserer Studierenden für neue Tätigkeitsbereiche und Berufsfelder öffnen“, erklärt Studiengangsleiter Erich Streitwieser. Lehrveranstaltungen und Projekte wie „Aktivität und Betätigung“, „Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation“ oder „Zukunftswerkstätten der Ergotherapie“ zielen auf diesen beruflichen Blick über den Tellerrand ab. Ein weites Feld für Ergotherapeuten ist die Arbeit mit Asylwerbern. „Flüchtlinge sind nicht nur traumatisiert, sondern sie haben viele ihrer früheren Alltagsbetätigungen verloren“, sagt Streitwieser: „Ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, ihre gewohnten Aktivitäten wieder auszuführen und sie in der sozialen Teilhabe zu unterstützen, ist ein Kerngebiet der Ergotherapie.“

Gesundheits- & Krankenpflege

Komplementäre Pflegemethoden

Das Thema der Ganzheitlichkeit in der Gesundheitsversorgung beschäftigt die Pflege schon seit Jahrzehnten. Inzwischen ist diese Thematik auch in der Bevölkerung angekommen. Ein bewusster Umgang mit dem eigenen Körper und eine Rückbesinnung auf Naturheilverfahren führen dazu, dass auch die Pflege wieder verstärkt auf tradiertes Wissen und tradierte Tätigkeitsfelder zurückgreift.

Dass Tradition nicht gleichbedeutend ist mit „nicht belegbar“ oder „wissenschaftlich nicht erforscht“, lernen die Studierenden am Studiengang Gesundheits- & Krankenpflege in jenen Fächern, die sich mit komplementären Methoden in der Pflege beschäftigen. Die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in diesem Teil des Studiums vermittelt werden, sind vielfältig: Von Aromapflege über Wärme- und Kälteanwendungen bis hin zur Frage nach richtiger, d. h. gesunder Ernährung.

Nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis wird dieses Wissen weitergegeben. Im Rahmen einer dreitägigen Exkursion wurden die Techniken der komplementären Pflege erlernt und ausprobiert. Die Reflexion der Anwendungen stellt einen zentralen Fokus dar. „Die Studierenden



© FH Salzburg/Laubacher

sollen erkennen, dass eine Anwendung viele unterschiedliche Wirkungen und Empfindungen auslösen kann. Sie werden sensibilisiert, in der Beratung zu Themen der Gesundheitsförderung verstärkt klientenzentriert zu agieren“, beschreibt Studiengangsleiterin Babette Grabner.

Beispiele für die Umsetzung der komplementären Pflege im Klinikalltag sind die Anwendung von Leberwickeln bei Intensivpatienten in der Entwöhnungsphase, Wundrandpflege bei chronischen Wunden, Hautpflege und prophylaktischer Einsatz von Körperölen bei Pneumonie, Intertrigo (Wundsein) und Dekubitusprophylaxe (Vorbeugung von Gewebe- und Hautschäden).



© FH Salzburg

Orthoptik

Orthoptik in der Neuro-Reha

„Sehstörungen zählen zu den häufigsten Folgen eines Schlaganfalles, bleiben jedoch oft unentdeckt. Dies kann den Gesamterfolg einer Rehabilitation grundlegend beeinträchtigen“, erklärt Christine Scharinger, Leiterin des Studiengangs Orthoptik. Grund dafür ist, dass auf die visuelle Rehabilitation zu wenig Augenmerk gelegt wird bzw. Orthoptistinnen und Orthoptisten in Neuro-Reha-Teams nicht präsent sind und Patienten mit visuellen Störungen nicht ausreichend behandelt werden können. Doch Störungen wie Gesichtsfeldausfälle, Wahrnehmungs- und Augenbewegungsstörungen mindern die Selbstständigkeit im Alltag.

Hier setzt die Orthoptik-Ausbildung an der FH an. Scharinger: „Unsere Studierenden erwerben in den höheren Semestern breites Wissen in den Lehrveranstaltungen Neurologie, Neuroophthalmologie, Neuro-Orthoptik sowie Neuropsychologie und Neurorehabilitation. Sie lernen nicht nur relevante Krankheitsbilder kennen, sondern auch spezielle orthoptische Untersuchungen, Therapien sowie Rehabilitation der visuellen Sehstörungen.“

Eine große Bedeutung für die Wissensvertiefung im Bereich der Neuro-Rehabilitation haben die Wahlpraktika. Aus vier wählbaren Bereichen arbeiten ganz besonders die Praktika „Orthoptische Rehabilitation bei zentralen Sehstörungen“ und „Multiprofessioneller Bereich“ der Thematik zu. Im letzten Jahrgang wählten viele Studierende ein Praktikum in diesen Bereichen und konnten im intensiven Austausch mit Ergo- und Physiotherapeuten, Neurologen und Neuropsychologen den Zugang anderer therapeutischer Berufe in der Neuro-Rehabilitation kennenlernen, ihr orthoptisches Wissen anwenden und viel praktische Handlungskompetenz erwerben. „Damit leistet der Studiengang einen wichtigen Beitrag zur angestrebten Implementierung der Orthoptik in die rehabilitative Versorgung und Wiedereingliederung gehirngeschädigter Menschen“, betont Scharinger.

„Der Studiengang leistet einen wichtigen Beitrag zur Implementierung der Orthoptik in der Neuro-Rehabilitation.“

Christine Scharinger



© FH Salzburg

Orthoptik

Auslandspraktikum

Studentin Sigrid Mayerhofer hatte im Rahmen ihres Wahlpraktikums die Chance, die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Orthoptisten, Neurologen und medizinisch-technischen Assistenten in der Abklärung von neurologischen bzw. neuro-orthoptischen Krankheitsbildern am Schwindel- und Gleichgewichtszentrum des Universitätsklinikums Großhadern der LMU kennenzulernen. „Durch die hohe Spezialisierung und die integrierte Forschung in diesem Zentrum konnte ich mein Wissen in der Neuro-Orthoptik auf hohem Niveau vertiefen“, beschreibt Mayerhofer.

Hebammen / Salutophysiologie für Hebammen

Die Bedeutung des Innehaltens



© FH Salzburg/Sulzer

Unzählige Male hat Franziska Maurer schon diesen besonderen Glücksmoment erlebt, wenn ein Kind auf die Welt kommt. Die erfahrene Hebamme weiß aber auch, dass es anders sein kann. Dass ein Kind nicht lebend geboren wird, sondern dass es noch im Bauch der Mutter stirbt. Deshalb weiß sie, wie schwierig so eine Situation für die Eltern und alle Beteiligten ist. In ihrer Abschlussarbeit am postgradualen Masterlehrgang „Salutophysiologie für Hebammen“ hat sich Maurer mit der Trauerbewältigung beim Kindstod befasst. Ihr Wissen gibt die gebürtige Schweizerin nun auch im Bachelor-Studium an künftige Hebammen weiter.

Der Umgang mit dem Tod verunsichert. „Darf ich meine Tränen zeigen?“, ist beispielsweise eine häufig gestellte Frage der jungen Kolleginnen. Für Maurer ist es selbstverständlich, dass auch die Hebamme weinen darf, wenn ein Kind tot geboren wird. „Ich ermutige sie, ganz bei sich zu sein und die Gefühle zu zeigen.“ Auch das helfe den Eltern. In so einer Situation professionell zu reagieren, heiße die betroffene Familie in ihren Bedürfnissen zu unterstützen.

Innehalten. Die Aufgabe der Hebamme sieht Maurer in so einer Schocksituation vor allem darin, der Mutter und dem Vater Zeit für ihr Elternsein zu geben. Von der sofortigen Einleitung der Geburt angesichts der Diagnose, dass das Kind im Mutterleib gestorben ist, hält Maurer wenig. Das sei medizinisch meist nicht notwendig. Die Gefühle hätten gar keine Zeit, den Ereignissen nachzukommen. Die Hebamme tritt deshalb im Sinne der Salutogenese für ein Innehalten ein. Der gesunde Körper würde den Geburtsprozess normalerweise ganz von selbst in Gang setzen, erläutert die Hebamme und bestärkt ihre Kolleginnen darin, für eine Verlangsamung der Geschehnisse einzutreten. Die Eltern bräuchten nämlich keine sofortige medizinische Intervention, sondern Hilfe in ihrer akuten Krise. Und da sei es wichtig, dass sie ihr Elternsein leben können und die kurze kostbare Zeit mit ihrem Kind hätten. Dieses Innehalten schafft den Raum für Begegnung und Erleben – und hilft dabei, den Schmerz zu überwinden.



© Fachstelle Fehlgeburt und perinataler Kindstod, Bern/CH www.frik.ch

Physiotherapie

Auf die Finger geschaut

Praxis gibt Sicherheit. Deshalb absolvieren die Studierenden des Bachelorstudiums Physiotherapie an der Fachhochschule Salzburg während ihrer Ausbildung 1.200 Praxisstunden am Patienten. Das sind insgesamt 75 Stunden mehr, als der Gesetzgeber vorschreibt. Die Praxis erlernen die Studierenden in Physiotherapie-Abteilungen in Kliniken, Rehabilitationszentren und – europaweit fast einzigartig – in einer hauseigenen Lehrpraxis. „Die Studierenden werden von jenen Lehrenden begleitet, die sie auch im theoretischen Unterricht haben“, nennt Studiengangsleiter Martin Dürl einen wesentlichen Vorteil der eigenen Lehrpraxis: „Man lernt schneller und effizienter.“ Rund 120 von 1.200 Praxisstunden finden in der Lehrpraxis statt, die angehenden Physiotherapeuten erhalten hier den Feinschliff ihrer Ausbildung.



© FH Salzburg/Neumayr

Die Studierenden erleben in den Räumlichkeiten in einem Gebäude des Universitätsklinikums Salzburg den gesamten Praxisalltag: Von der Anmeldung der Patienten über den Befund und die Therapie bis hin zur Dokumentation und Organisation. Auch Bewegungskurse für Patienten werden angeboten. Die Patienten kommen von unterschiedlichen Abteilungen der Salzburger Landeskliniken. In der Lehrpraxis sind die Ausbilder bei den Therapieeinheiten dabei, sie sind für Rückfragen da und erarbeiten gemeinsam mit den jungen Kollegen die Ziele einer Therapie. „Wir schauen den Studierenden sehr genau auf die Finger“, beschreibt Dürl die Anforderungen: „Die Lehrpraxis ist für uns auch eine gute Möglichkeit zur Qualitätssicherung.“

Das rasche, unmittelbare Feedback und die Begleitung schätzen die Studierenden: „Man bekommt eine ganz andere Sicherheit, weil man immer nachfragen kann“, erzählt Verena Wutzlhofer, Studierende im 5. Semester, über ihre Erfahrungen in der Lehrpraxis. Auch ihre Kollegin Claudia Schumacher, ebenfalls im 5. Semester, ist vom Konzept begeistert: „Die Vorbereitung auf die Therapieeinheiten ist sehr intensiv, das Lehrpersonal bei Fragen immer verfügbar.“ Der angehenden Physiotherapeutin gefällt, dass in der Lehrpraxis auch die organisatorischen Bereiche dazugehören: „Man bekommt einen guten Einblick, wie es in der Praxis wirklich läuft.“

Gesundheits- & Krankenpflege

„Alles andere als Alltag“

Wie umfangreich der Beruf der Gesundheits- & Krankenpflege ist, haben Studierende in einem Imagefilm verarbeitet. Im Rahmen einer Lehrveranstaltung setzten sie sich mit dem eigenen Berufsbild und der Ausbildung auseinander. Technisch wurden die Studierenden von Kolleginnen und Kollegen des Studiengangs MultiMediaArt unterstützt.



© FH Salzburg/GJK

Radiologietechnologie

Praxisnah und akademisch

Der Auftrag für Fachhochschulen lautet: praxisnahe Ausbildungen in Kombination mit akademischer Qualifikation. In diesem Sinne hat der Studiengang in den vergangenen Jahren eine sehr positive Entwicklung genommen – erste wissenschaftliche Publikationen von hauptberuflich Lehrenden zeugen davon. Auch Studierende haben bereits wichtige Aspekte großer Forschungsprojekte aus dem klinischen Umfeld bearbeitet und werden in renommierten Fachjournals als Co-Autoren angeführt. Für ihre Arbeit zur Epilepsie-Diagnostik erhielt die Absolventin Julia Wutscher den Jurypreis des österreichischen Berufsverbands „rtaustria“ und Absolvent Lukas Hehenwarter wurde für seine Bachelorarbeit zu „Belastungssituationen von RadiologietechnologInnen im Arbeitsumfeld Strahlentherapie“ mit dem Publikumspreis ausgezeichnet.

Wachsende Herausforderungen. In den vergangenen Jahren hat sich die Arbeitswelt der medizinischen Berufe stark verändert: Die Spezialisierung nimmt zu, die Prozesse werden immer komplexer. Trotzdem wurde durch unpräzise gesetzliche Formulierungen der Arbeitsmarkt für Personen ohne Studium geöffnet. Es ist kritisch zu sehen, dass weniger qualifizierte Personen Untersuchungen mit potenziell gefährlicher Strahlung durchführen dürfen. Wichtig wäre es, hier Aufklärungsarbeit zu leisten, damit in diesem sensiblen Bereich nur entsprechend ausgebildetes Fachpersonal mit Untersuchungen betraut wird.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche Schwerpunkte im Studium gesetzt werden, damit die Absolventinnen und Absolventen auch in Zukunft den Anforderungen am Arbeitsplatz gerecht werden. Notwendig sind Lehrinhalte und didaktische Konzepte, die das eigenständige Denken und Handeln fördern. Die Heranführung an eine wissenschaftlich fundierte Arbeitsweise baut jene Kompetenzen auf, die erfolgsentscheidend sein werden: analytisches Denken, eigenverantwortlicher Wissenserwerb und die kritische Reflexion bestehender Sachverhalte. Das Bestreben geht weiter, Radiologietechnologie als eigene Forschungsdisziplin an der Schnittstelle zwischen Mensch und Technik optimal weiterzuentwickeln.



© FH Salzburg/Hauch



Biomedizinische Analytik

Studienplätze	15 Vollzeit
Abschluss	Bachelor of Science in Health Studies
Studienort	Campus Urstein / SALK
Studiengangsleitung	FH-Prof. ⁱⁿ Priv.-Doz. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Geja Oostingh

Ergotherapie

Studienplätze	20 Vollzeit (alle drei Jahre)
Abschluss	Bachelor of Science in Health Studies
Studienort	Campus Urstein / Campus Kuchl / SALK
Studiengangsleitung	FH-Prof. Erich Streitwieser, MSc

Gesundheits- & Krankenpflege

Studienplätze	40 Vollzeit
Abschluss	Bachelor of Science in Health Studies
Studienort	Campus Urstein / SALK
Studiengangsleitung	FH-Prof. ⁱⁿ Mag. ^a Babette Grabner

Hebammen

Studienplätze	24 Vollzeit (alle drei Jahre)
Abschluss	Bachelor of Science in Health Studies
Studienort	Campus Urstein / SALK
Studiengangsleitung	FH-Prof. ⁱⁿ Margit Felber, BSc, MSc

Orthoptik

Studienplätze	12 Vollzeit (alle drei Jahre)
Abschluss	Bachelor of Science in Health Studies
Studienort	Campus Urstein / SALK
Studiengangsleitung	FH-Prof. ⁱⁿ Christine Scharinger, MBA

Physiotherapie

Art des Studiums	28 Vollzeit
Abschluss	Bachelor of Science in Health Studies
Studienort	Campus Urstein / SALK
Studiengangsleitung	FH-Prof. Mag. Martin Dürl

Radiologietechnologie

Studienplätze	15 Vollzeit
Abschluss	Bachelor of Science in Health Studies
Studienort	Campus Urstein / SALK
Studiengangsleitung	FH-Prof. Reinhard Bauer, MSc

Salutophysiotherapie für Hebammen/ postgradualer Masterlehrgang

Studienplätze	20 berufsbegleitend (alle zwei Jahre)
Abschluss	Master of Science in Midwifery
Studienort	Campus Urstein
Studiengangsleitung	FH-Prof. ⁱⁿ Margit Felber, BSc, MSc

FORSCHUNG & ENTWICKLUNG

- Informationstechnologien
- Josef-Ressel-Zentrum
- Holz- und biogene Technologien
- Smart Building
- Betriebswirtschaft und KMU-Management & Entrepreneurship
- Zentrum für Zukunftsstudien
- Tourismusforschung
- DEIREISA
- MultiMediaArt
- MultiMediaTechnology
- Biomedizinische Analytik
- Gesundheits- & Krankenpflege
- Physiotherapie
- Radiologietechnologie



© FH Salzburg/Kolarik

Erfolgreiche Vermarktung.

Mario Jooss und das Team der Tourismusforschung begrüßten mehr als 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim „10. Brennpunkt eTourism“ am Campus Urstein. Die Jubiläums-Veranstaltung des Kongresses stand wieder ganz im Zeichen des Online-Marketings.



© FH Salzburg

Intelligente Partnerschaft.

Der Einstieg von SIEMENS Corporate Technologies, dem F&E Headquarter in München, als Partner des Josef-Ressel-Zentrums (JRZ), beweist die internationale Anerkennung der Forschungsleistung. Ziel der gemeinsamen Forschung ist die Entwicklung eines Werkzeugs, mit dem intelligente Stromnetze – sogenannte Smart Grids – geplant und bewertet werden können.



© FH Salzburg / ITS

Transparente Gesetze.

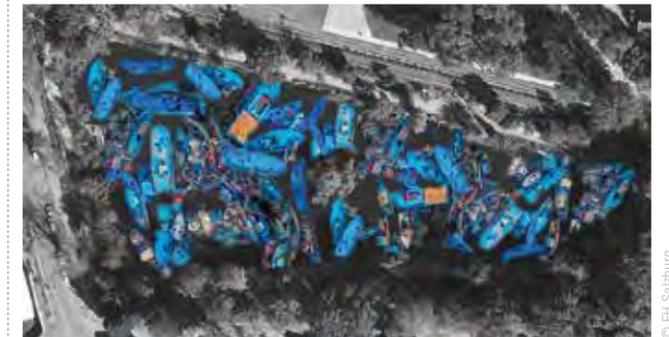
Im Rahmen des EU-Projektes „openlaws.eu“ entwickeln die FH-Forscher Thomas Lampoltshammer und Thomas Heistracher eine neuartige, für jeden zugängliche und offene Informationsplattform für den Aufbau eines geeigneten Rechtsinformationssystems für Europa. Damit wird die EU in ihrer Verpflichtung unterstützt, Gesetze öffentlich zu halten und Zugänge zu Gesetzeslagen, Entscheidungen, Literatur und zu juristischen Experten zu schaffen.



© FH Salzburg/M. Hinterstößer

Genutzte Synergien.

Im September wurde das gemeinschaftlich von den Studiengängen Innovation & Management im Tourismus und Betriebswirtschaft konzeptionierte „eTourism & BWI Marketing Research Lab“ eröffnet. Es soll Synergieeffekte zwischen wissenschaftlicher, studentischer und angewandter Forschung fördern und als Begegnungsraum zwischen den Studiengängen und deren Forschungsbereichen fungieren.



© FH Salzburg

Prestigeträchtiger Auftrag.

Für die Weltausstellung zum 500-jährigen Reformationsjubiläum haben die Studiengänge Holztechnologie & Holzbau sowie Design und Produktmanagement den Ideenwettbewerb zur Gestaltung eines der geplanten sieben „Tore der Freiheit“ gewonnen. Die Studierenden gestalten das vierte Tor zum Thema „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ aus Holz und gehen dabei auch auf die aktuelle Flüchtlingsthematik ein, indem sie gestrandete Flüchtlingsboote aus Italien in ihr Projekt mit einbeziehen.



© istockphoto/DAfter123

Forschung & Entwicklung

Was Forschung wertvoll macht

Forschung kennt eine internationale Währung: die Anzahl von Publikationen. Zählen geht schnell und klingt fair. Doch erfasst man den Wert von Forschung wirklich so einfach? „Der Publikations-Output ist ein wichtiger Richtwert für wissenschaftliche Leistung, aber man muss diese quantitativen Faktoren mit qualitativen mischen“, erklärt Hilmar Linder. „Bei Forschung geht es auch um die jeweiligen Rahmenbedingungen. Diese sogenannten ‚soften Faktoren‘ tragen ebenso zur Qualität bei wie wissenschaftliche Veröffentlichungen.“

Hilmar Linder betont die Bedeutung von Netzwerken aus Forschenden sowie Gastdozentinnen und Gastdozenten, die bei der Arbeit am jeweiligen Forschungsthema entstehen und einen großen, aber nicht messbaren Wert darstellen. „Natürlich muss es Vorgaben geben, damit Forschende wissen, wo es hingehen soll. Aber bei der Zielerreichung ist Augenmaß wichtig. Das reine Zählen von Drittmitteln oder Publikationen ist zur Beurteilung von Forschungsleistung zu wenig. Es ist die einfachste Methode, aber nicht die beste.“

Forschung braucht Zeit und Gelegenheit. Das Wichtigste für erfolgreiche Forschung sei ein Freiraum zum Denken. Für wirklich gute Ideen müsse man interdisziplinär arbeiten und einen regen Austausch pflegen. Es gehe darum, frei vom Tagesrhythmus beobachten und reflektieren zu können, betont Hilmar Linder. „Der informelle Austausch ist wesentlich. Wir stellen im Haus immer wieder fest, dass die Forscherinnen und Forscher viel zu wenig davon wissen, was die anderen machen. Wir suchen oft außen, obwohl wir innen bereits viel Kompetenz haben.“ Kommunikation braucht eben manchmal Unterstützung – so wie die Wissenschaft: „Um Forschung zusätzlich zu fördern, gibt es ein spezielles Programm, das Projekte aus einem internen Forschungstopf finanziell unterstützt. In einem einfachen Antrag skizziert man seine Idee und reicht sie bei der Hochschulleitung ein. Auf diese Weise kann man ohne großen bürokratischen Aufwand Projekte mit einem Betrag bis zu 5.000 Euro finanzieren“, erklärt Linder. „Wir haben auch ein Personalentwicklungsprogramm für alle wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgelegt. Darin führen einzelne Module an die Forschung heran: Wie erstelle ich eine Kalkulation? Wie schreibe ich den Antrag? Wie transferiere ich Forschungsergebnisse in die Lehre? Und wie geht Öffentlichkeitsarbeit?“, berichtet Hilmar Linder. Mit dieser Art von Werkzeugkasten sind die angehende Forscherinnen und Forscher an der Fachhochschule Salzburg optimal für zukünftige Herausforderungen vorbereitet.

Forschung & Entwicklung

Das Land Salzburg fördert Forschung

Die schwierige Ausgangsbasis für Fachhochschulen sieht so aus: Es gibt keine Basisfinanzierung für die Forschung, allein die Lehre wird bezahlt. Hier greift das Land guten Ideen hilfreich unter die Arme. Die ersten vier geförderten Projekte sind bereits erfolgreich abgeschlossen: Im Studiengang Informationstechnik und System-Management konnte der Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkt Mechatronik etabliert werden. Die neu geschaffenen Forschungsstellen sind hochkarätig besetzt, das Robotiklabor wird bereits für Forschung und Lehre genutzt. Der Forschungs-

schwerpunkt „Holz und biogene Technologien“ wurde um zwei international renommierte Forscher erweitert. Mit „PELS“ (Pervasive Experience Lab Salzburg) hat der Forschungsschwerpunkt „Digital Media“ Medientechnologien in den öffentlichen Raum gebracht. Und im interdisziplinären Forschungsschwerpunkt „Salzburg 2025“ wurden Szenarien regionaler Wirtschaftsentwicklung und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen erforscht und als Handlungsempfehlungen an die Wirtschaft weitergereicht.

Forschung & Entwicklung

Kompetenzen sichtbar machen

Nur wenn bekannt ist, welches Know-how im Land Salzburg verfügbar ist, kann es auch genutzt werden. Durch die hervorragenden Hochschulen sind viele talentierte Forscherinnen und Forscher im Land – doch: Wie lassen sich diese schlaun Köpfe an einen Tisch bringen und wie lässt sich die Kommunikation anregen? Wo sind die Stärken in der Forschung und wie kann man sie stärker bündeln? Um diese Fragen zu beantworten, hat das Land Salzburg die „Wissenschafts- und Informationsstrategie 2025“ ins Leben gerufen.

Im Zuge dieser Strategie wurden wertvolle Anknüpfungspunkte der FH Salzburg mit der Universität Salzburg, den Research Studios Austria und anderen Hochschulen am Standort gefunden. Das Ziel für die nächsten fünf Jahre wird sein, in den sogenannten Transferzentren bestehendes Know-how zu vermitteln und eine Kompetenzlandkarte für Forschung zu erstellen. „Wir sind für viele Lösungen ein idealer Ansprechpartner für die Wirtschaft“, betont Hilmar Linder, „an der Fachhochschule ist enorm viel Kompetenz vorhanden.“



© FH Salzburg/Hauch

Hilmar Linder war von Oktober 2011 bis September 2015 als FH-Vizekanzler für den Bereich Forschung zuständig.

Holz- & biogene Technologien

Gut im Wein, gut fürs Holz

In unseren Breiten hat unbehandeltes Holz keine allzu lange Lebensdauer – darum wird seit Ewigkeiten imprägniert. Lange waren Schwermetalle und andere bedenkliche Substanzen in den Schutzmitteln enthalten, ab 2018 verordnet die EU den Einsatz umweltschonender Alternativen. Aus diesem Grund wird im Rahmen des EU-Projekts „BioCoPol“ – kurz für „bio-based Co-Polymerization“ – intensiv geforscht: „Unser Ziel ist es, ein natürliches Holzschutzmittel zu entwickeln“, erklärt Gianluca Tondi, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Studiengang Holztechnologie & Holzbau in Kuchl. Das Projekt wurde mit zwei Partnern in der Schweiz und in Frankreich durchgeführt.



© FH Salzburg

In Holz stecken je nach Art ein halbes bis zehn Prozent Tannin. Durch eine einfache Extraktion mit Wasser kann es gelöst werden. Was im Wein für Geschmack sorgt, löst im Holz ein Abwehrmanöver aus: Durch die adstringierende Eigenschaft verdrängt Tannin die Pilze schlichtweg den Appetit. Wenn es gelingt, das gelöste Tannin als Imprägnierung erneut im Holz zu fixieren, ist ein natürlicher und nachhaltiger Schutz gewährleistet.

Vorteil als Nachteil. Der Vorteil ist die leichte Lösbarkeit durch Wasser – der Nachteil auch. „Wir haben eine Methode gefunden, das Tannin dauerhaft im Holz zu fixieren“, freut sich Gianluca Tondi. Mit Co-Polymer, einer Art Makro-Molekül, als Stabilisator ist das Tannin nicht mehr wasserlöslich. „Mindestens 80 Prozent bleiben im Holz, das ist für uns genug“, erklärt der Wissenschaftler. Mit Tannin imprägniertes Holz hat bessere

mechanische Eigenschaften sowie eine höhere Widerstandskraft gegen Feuer und Wasser, Bakterien und Pilze. Einzig für den Außenbereich ist die Methode noch nicht ganz ideal. Als Alternative werden Milchsäure-Tannin-Verbindungen erforscht. Milchsäure könnte die Tanninketten elastischer machen und so das Holz trotz seiner natürlichen Bewegung bewahren. An den Details wird noch gearbeitet, damit zukünftig Bahnschwellen, Fassaden oder Gartenmöbel aus Holz – auf umweltfreundliche Weise geschützt – lange halten.

„Unser Ziel ist es, ein natürliches Holzschutzmittel zu entwickeln.“

Gianluca Tondi

Holz- & biogene Technologien

Fingerabdruck für Baumstämme

Jeder Baum ist einzigartig: Die Lage der Markröhre, Anzahl und Form der Jahresringe sowie die Stammform sind die Merkmale für einen „digitalen Fingerabdruck“. Ein Bild wird nach der Fällung, ein zweites nach dem Kappschnitt im Sägewerk aufgenommen. Damit wurden wissenschaftliche Grundlagen geschaffen, Holzstämme zukünftig lückenlos vom Forstbetrieb bis zum Sägewerk zu verfolgen und in einer Datenbank zu verwalten – Transparenz für alle Beteiligten vom Wald bis ins Werk.



© FH Salzburg

Das Holzstammstück wird im Computertomographen gescannt.



© FH Salzburg/ITS

Josef-Ressel-Zentrum

Forschen für ein sicheres Stromnetz der Zukunft

Von vier auf vierzehn in nur zwei Jahren. So viele Forscherinnen und Forscher arbeiten inzwischen für das Josef-Ressel-Zentrum. „Das ist für mich eine Bestätigung, dass unsere Arbeit gut ankommt. Immer mehr Partner klopfen bei uns an“, freut sich Dominik Engel, der Zentrumsleiter. Das unabhängige Forschungszentrum ist an der FH Salzburg beheimatet und vertritt die Anwenderperspektive im Smart Grid, dem intelligenten Stromnetz der Zukunft.

Aktuell wird an zwei zukunftsweisenden Projekten gearbeitet: PROMISE (Process Mining for Intrusion Detection in Smart Energy Grids) sucht nach Unregelmäßigkeiten in den Stromnetz-Daten. „Die zahlreichen Sensoren im Netz liefern viele Informationen, derzeit wird nur ein Bruchteil davon genutzt. Wir im Ressel-Zentrum haben zwei Analysten im Team, die regelmäßig vorkommende Muster in diesen Daten erkennen“, erklärt Dominik Engel. Wenn es in diesen Mustern grobe Veränderungen gibt, wird's interessant: Findet hier ein Cyber-Angriff statt – oder wird nur ein Traföhäuschen gewartet?

Für solche Analysen haben sich Process-Mining-Techniken – eine Spezialität der Uni Wien – als vielversprechend herauskristallisiert. Bisher wurden sie noch nicht zur sicherheitsbezogenen Untersuchung im Energiebereich eingesetzt. PROMISE möchte als Sondierungsprojekt diese Lücke schließen und eine Art Alarmanlage für intelligente Stromnetze entwickeln.

Stabilität statt Patchwork. So ein Smart Grid hat das gleiche Problem wie ein selbstgeknüpftes Netz: Ein Stückwerk aus verschiedenen Einzelteilen ist nie so stabil wie ein gut geplantes Ganzes. Das Projekt RASSA (Reference Architecture for a Secure Smart Grid in Austria) entwickelt die optimale Netzarchitektur für das Stromnetz der Zukunft. Erstmals sitzen alle Beteiligten des Landes an einem Tisch und beantworten Fragen wie: Was brauchen Netzbetreiber? Wie funktioniert die Kommunikation im Netz und wie der Energiefluss?

Was wie Zukunftsmusik klingt, ist ressourcenschonende Notwendigkeit. Denn: Wird nicht rechtzeitig in ein sicheres und funktionsfähiges Stromnetz investiert, drohen Sicherheitslücken, ungeplante Ausfälle und teure Nachbesserungsarbeiten.

Steht diese nationale Architektur, werden Teile davon als Prototyp gebaut – eine Art Musterhaus für sichere Smart Grids. Alles, was dabei die Benutzerebene betrifft, wird vom Josef-Ressel-Zentrum entwickelt und umgesetzt. Kann die Wirklichkeit im Kleinen probiert werden, stehen die Chancen für ein funktionierendes Ganzes bestens.

„Immer mehr Partner klopfen bei uns an.“

Dominik Engel



© Fotolia/icomage

Informationstechnik & System-Management

Herausforderung Informationstechnologie

„Die Uhren in der Informationstechnik gehen anders. Ein Jahr besteht hier nur aus drei Monaten“, berichtet Forschungsleiter Thomas Heistracher, „die Entwicklung läuft rasant, wir haben laufend Produktinnovationen.“ Für Anwenderinnen und Anwender ist es nicht einfach, bei diesem Tempo Schritt zu halten. Ein Effekt, der sowohl Forschung als auch Ausbildung betrifft, wird als „Telematische Schere“ bezeichnet: Anwender und Anwenderinnen erwarten, dass Produkte immer einfacher zu bedienen sein sollen, während die dahinterliegenden Technologien zunehmend komplexer werden. Die Entwicklung neuer Angebote setzt jedoch das tiefgreifende Verständnis der bestehenden Technologie auf Seiten der Entwicklerinnen und Entwickler voraus. „Vor allem wegen dieser Schere ist eine solide IKT-Ausbildung für die Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft unerlässlich“, betont Thomas Heistracher.

„Mit ‚Data Analytics‘ entsteht eine neue Disziplin mit großem Wirtschaftspotenzial.“ Thomas Heistracher

Virtuelle und reale Welt. Mit hoher Geschwindigkeit haben sich verschiedene Technologien verbunden und durchdringen die Arbeits- und Privatwelt: Das Smartphone ist allgegenwärtig, Heimautomatisierung mit Touch-Bedienung gehört zum Alltag und immer häufiger begleitet eine eigene Software neue Produkte. Aufmerksamkeit ist geboten im Bereich der „unsichtbaren Analytik“, dem Durchleuchten von Lebensbereichen, ohne dass die Anwenderin oder der Anwender davon etwas bemerkt. „Hier ist Europa gefordert, einen starken politischen Grundkonsens darüber zu entwickeln, wie weit die virtuelle Welt in die reale Welt einwirken soll und darf, doch die technologische Entwicklung von Schutzmechanismen in der IKT steckt noch in den Kinderschuhen.“

Mit ‚Data Analytics‘ entsteht eine neue Disziplin mit großem Wirtschaftspotenzial, das Österreich als Technologieland mehrwertbringend nutzen sollte. Wir beschäftigen uns beispielsweise im Forschungsprojekt ‚Intelligent Maintenance Planner‘ mit der Fragestellung, wie Big Data im Industrieumfeld optimal genutzt werden kann“, erklärt Thomas Heistracher.

Die ITS-Forschung steht vor großen Herausforderungen und hat zahlreiche Aufgaben auf ihrer Agenda. Für Dynamik ist gesorgt – denn ein IKT-Jahr hat ja nur drei Monate.

Smart Building

Smartes Bauen für den alpinen Raum

Damit das Wissen um neueste intelligente Bauweisen möglichst rasch bei Planern und Ausführenden ankommt, hat der Studiengang „Smart Building“ bereits zum zweiten Mal das Fachsymposium „Alpines Bauen“ mitorganisiert. Rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – darunter Architekten, Bauexperten sowie Vertreter der Baubehörde – trafen sich an der FH Salzburg zum Austausch. Energie- und Ressourceneffizienz sind mehr als Schlagworte: „Man muss nicht immer auf der grünen Wiese bauen, es geht auch um Sanierung und Nachverdichtung“, erklärt Thomas Reiter, Forschungs- und Studiengangsleiter.

Geforscht wird emsig, doch das beste Know-how nützt wenig, wenn es in akademischen Zirkeln bleibt und die Praxis verfehlt. Aus diesem Grund fördert das „Forschungs- und Innovationsnetzwerk Alpines Bauen“ den Wissenstransfer zu den Klein- und Mittelbetrieben. Länderübergreifend sollen Baubetriebe mit der nötigen Kompetenz ausgestattet werden, um auf dem neuesten Stand zu sein. Das interregionale Projekt vereint die Fachhochschule Salzburg mit der Hochschule Rosenheim, der Universität Innsbruck, der Landesinnung Bau Salzburg, der Handwerkskammer München Oberbayern sowie der ITG Salzburg. „Die Strukturen sind hier sehr kleinteilig. Es geht darum, das vorhandene Wissen zu vernetzen und weiterzugeben“, betont Tobias Weiss, Fachbereichsleiter für Nachhaltiges Bauen.

High Tech – Low Tech. „Im alpinen Raum haben wir eine große Temperaturspannweite, von minus 20 Grad im Winter bis zu plus 38 Grad im Sommer, das ist eine Herausforderung für die Bauweise“, erklärt Markus Leeb, Fachbereichsleiter für Gebäudetechnik, „das Thema Heizung wird



© ITG Salzburg/Neumayr

Großes Interesse am Fachsymposium Alpines Bauen: Jürgen Schmude (LMU München), Walter Haas (ITG Salzburg), Gerhard Hausladen (TU München), Raimund Ribitsch und Doris Walter (Geschäftsführer FH Salzburg), Thomas Reiter (Studiengangsleiter Smart Building), LH Wilfried Haslauer, Gerhard Blechinger (FH-Rektor)

stark diskutiert, der Bedarf an Kühlung noch nicht. Mit planerischen Grundsätzen kann man vermeiden, dass die Leute Kühlgeräte kaufen.“ Optimal geplant wird ein Gebäude exakt für den jeweiligen Standort und Nutzer gebaut, und die Technik kann so minimal wie möglich gehalten werden. Leeb: „Das verstehen wir unter High Tech in der Planung, aber Low Tech in der Ausführung.“ Bauen wird also bereits durch die integrale Planung „smart“. Wenn von Anfang an alle Beteiligten gemeinsam Konzepte entwickeln, wird der gesamte Bauprozess effizienter und spart Energie. „Es geht um das intelligente Zusammenspiel der einzelnen Akteure, nicht nur um intelligente Gebäudesysteme“, ergänzt Tobias Weiss.

Der Studiengang „Smart Building“ läuft bereits sehr erfolgreich. Wenn im Herbst 2016 der neue Masterstudiengang „Smart Cities“ startet, wird es in Zukunft noch mehr Gründe für intensive Forschung geben.



© FH Salzburg/Fotografie Kossmann

Applied Image & Signal Processing

Salzburg statt Silicon Valley

Zwei Forscher auf der Suche nach dem passenden Ort für ihre Arbeit. Der Technologie-Sehnsuchtsort Silicon Valley lässt Wissenschaftsherzen höherschlagen – doch Emanuel Schattauer und Arnold Keller kommen mit ihrem Start-up „fact.AI“ nach Salzburg. „Die beiden haben sich einen wissenschaftlichen Kooperationspartner gewünscht und an unsere Tür geklopft“, freut sich Stefan Wegenkittl, Leiter des Studiengangs Applied Image and Signal Processing.

Wenn Kunden Produkte online kaufen, orientieren sie sich vor ihrer Kaufentscheidung häufig an im Internet verfügbaren Bewertungen. Bei Amazon zum Beispiel kommen solche Bewertungen jedoch nicht immer von qualifizierten Personen, sondern einfach von anderen Kunden. „Hier gibt es kein professionelles Faktenwissen, die Information ist nicht vergleichend und persönliche Probleme mit dem jeweiligen Produkt stehen im Vordergrund“, erklärt Stefan Wegenkittl. Zusammen mit dem Forscherteam Werner Pomwenger und Cornelia Ferner der Fachhochschule möchte es „fact.AI“ mit dem Branchenriesen aufnehmen – und diesen sogar noch an Qualität überbieten. Der Plan: Experten-Reviews gibt es frei verfügbar im Internet – man muss sie „nur“ in den riesigen unstrukturierten Datenmengen finden. „Dort setzen wir an“, erklärt Cornelia Ferner, „und ‚durchpflügen‘ das Netz mit Methoden der computerlinguistischen Analyse nach englischsprachigen Fachartikeln.“

Computer lernen Sprache. Der erste Schritt dabei ist die Faktenextraktion – um welches Produkt geht es in dem Text? Diese Zuordnung heißt „Topic Mapping“. Erst im zweiten Schritt folgt die Meinungsextraktion:

Die sogenannte „Sentiment Analysis“ bringt die professionelle Bewertung zutage und formt sie in leicht verwertbare Zahlen um. Fünf Sterne für höchste Produktqualität sprechen eine deutlichere Sprache als beschreibende Adjektive. Was einfach klingt, ist wissenschaftliche Höchstleistung. Das Projektteam um Stefan Wegenkittl greift dafür tief in den IT-Zauberkasten, um mithilfe von mathematischen Modellen und Algorithmen aus den englischsprachigen Informationen solche seriöse Bewertungen ableiten zu können. Das Ziel ist, diesen professionellen Service als unabhängiger Anbieter auch kleinen Webshops zugänglich zu machen.

„Das von uns entwickelte Know-how ist modular“, ergänzt Werner Pomwenger, „denkbar ist, es künftig auch für andere Zwecke zu nützen wie zum Beispiel medizinische Diagnosen, die man als ‚Normalsterblicher‘ nicht gut einordnen kann.“ Der beste Rat könnte in Zukunft per Computer kommen.

„Wir ‚durchpflügen‘ das Netz mit Methoden der computerlinguistischen Analyse.“ Cornelia Ferner



© FH Salzburg/123rf/Nuttidanal Apikhombonwaroot

Tourismusforschung

Innovation und Lebensqualität

Bringen Neuerungen wirklich den gewünschten Erfolg? Hängt Lebensqualität von Innovation ab? Und wie lässt sich Wohlstand messen? Solchen Fragen geht das Forschungsprojekt „Lebensqualität und Innovation im Bundesland Salzburg“ auf den Grund. „Das Projekt ist einzigartig in seiner Interdisziplinarität“, erklärt Mario Jooss, Leiter der Tourismusforschung, „beteiligt sind die Studiengänge Betriebswirtschaft, Soziale Arbeit sowie Innovation und Management im Tourismus, die Leitung hat das Zentrum für Zukunftsstudien übernommen.“ Geforscht wird in einzelnen Teilprojekten, um die Situation im Bundesland Salzburg wissenschaftlich zu erfassen. „Wir schauen uns die ökonomische Sicht an und untersuchen die Innovationsfähigkeit von touristischen Betrieben“, berichtet Jooss.

Macht Innovation wettbewerbsfähig? Berge und Seen, Kultur und Sicherheit sind die Hauptgründe für Salzburg als touristische Destination. Trotzdem hat es die Branche nicht leicht:

„Wettbewerbsdruck und Schnellebigkeit kennzeichnen die Tourismuswirtschaft“, erläutert Monika Bretbacher, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Zukunftsstudien, „vor allem für die in Österreich typischen Familienbetriebe ist es schwierig, Schritt zu halten. Der Innovationsdruck ist groß.“ Im Rahmen des Projekts wird speziell die Salzburger 4- und 5-Sterne-Hotellerie erforscht.

Seriöse Wissenschaft braucht klar definierte Indikatoren. In Großbritannien, Kanada und Australien sowie von internationalen Organisationen wie der OECD oder der EU wurden bereits sogenannte „Wellbeing-Indices“ definiert. Diese werden für das Bundesland Salzburg adaptiert, um die wirtschaftliche, soziale und touristische Perspektive exakt beschreiben zu können. Nach Projektabschluss ist der Transfer von relevanten Forschungsergebnissen zum Wohlergehen der Salzburger Bevölkerung an die regionale und überregionale Öffentlichkeit und Politik geplant.



© iStockphoto.com/Mercedes Ramcano Otero

Tourismusforschung

Pilgern boomt

Stille genießen, Natur erleben. Das sind die Hauptmotive fürs Pilgern. Im Auftrag der Salzburger Land Tourismusgesellschaft hat die Tourismusforschung der FH Salzburg 599 Pilger zum Salzburger Teil des Jakobswegs befragt. Die Zahlen der Untersuchung wurden off- und online erhoben: Das Durchschnittsalter liegt bei 60,4 Jahren, rund 37 % der Befragten sind zu zweit unterwegs und über 40 % besuchen gerne Kirchen und Kapellen auf ihrem Weg.



© Inga Zirkova

Zentrum für Zukunftsstudien

Der Wald der Zukunft

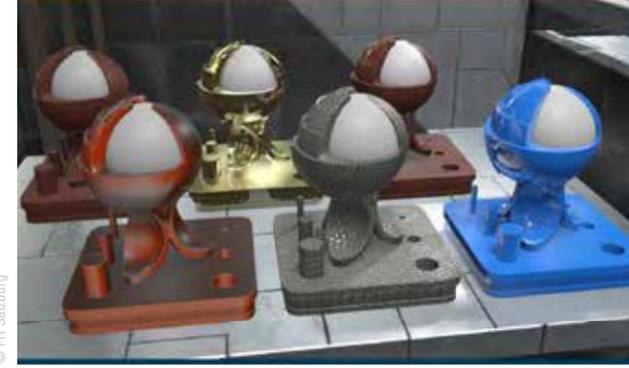
Jeder hat eine Beziehung zum Wald. Für die einen ist er Erholungsgebiet, für andere Wirtschaftsfaktor. Dazwischen gibt es einige Abstufungen – oder „Typen“, wie es Elmar Schüll, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Zukunftsstudien, ausdrückt. Wald verbindet Regionen und erfüllt unterschiedliche Zwecke: Erosionsschutz, Rohstofflieferant, Luftverbesserer und mehr. Im Rahmen des vierjährigen EU-Projekts „Integral“ hat Elmar Schüll gemeinsam mit 21 Partnern aus 13 Ländern daran gearbeitet, Szenarien für die Zukunft des europäischen Waldes zu entwickeln.

„Forstwissenschaftler sind sehr versiert in der Modellierung von bewaldeten Flächen. Je nach Ausgangslage im Bestand, Klima, Sonneneinstrahlung oder pH-Wert im Boden können sie genau sagen, wie ein Wald in zwanzig oder gar dreißig Jahren aussehen wird – wenn man ihn alleine lässt. Aber es gibt kaum einen Wald, der wirklich allein gelassen wird“, erklärt Elmar Schüll. Es gilt daher, den Faktor Mensch einzuführen, damit die Prognosen verlässlicher und realitätsnaher werden. Denn: Was mit einem Wald passiert, hängt wesentlich von menschlichen Entscheidungen ab: „Ist der Besitzer jung oder alt, will er mit dem Wald Geld verdienen oder der Umwelt helfen? Solche Aspekte wurden im Hinblick auf ganze Waldregionen bisher kaum erfasst“, berichtet der Forscher. Während sich Nutzungspräferenzen von Einzelpersonen relativ leicht erfassen

lassen, sind ganze Regionen mit verschiedenen Entscheidern komplizierter darzustellen – entsprechende „Akteurs-Modelle“ schaffen wissenschaftliche Abhilfe.

International & interdisziplinär. Im Rahmen des Projekts wurden gemeinsam mit den Waldbesitzern Szenarien für 20 Regionen in Europa entwickelt. Abgebildet wurden dabei verschiedene, aus heutiger Sicht ähnlich wahrscheinliche Entwicklungen. Modelle helfen bei der Berechnung, was der Wald an „Leistung“ erbringt – dazu zählt der Erholungswert, der Lawinen- und Windschutz, die Bodenerhaltung, die Holzproduktion sowie der CO₂-Auszug aus der Atmosphäre.

Was trotz aller Zukunftsforschung bleibt, sind europäische Unterschiede: In großen Teilen von Schweden spielt der Erholungswert von Wald keine besondere Rolle, was zählt, ist der Holztertrag. In Norditalien dient Wald vorrangig dem Lawinen-, in Teilen Portugals dem Erosionsschutz. Nach der wissenschaftlichen Erhebung durch „Integral“ wird überlegt, was jetzt getan werden muss, um in eine wünschenswerte Wald-Zukunft zu gelangen. Denn alle Zeichen deuten darauf hin, dass Wald immer wichtiger wird.



© FH Salzburg

MultiMediaTechnology

Echt schnelle Effekte

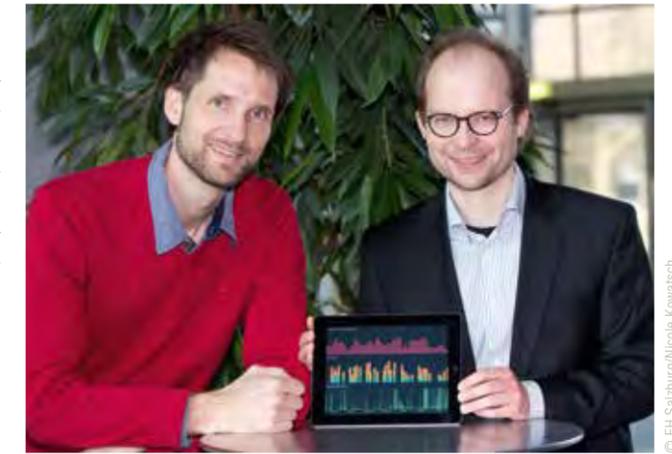
Auch Visualisierungsprofis brauchen Unterstützung. Im Auftrag der Firma „Effects Garden“ haben drei Studierende im Rahmen ihres Masterprojekts daran gearbeitet, 3D-Animationsvideos schneller zu erzeugen. So genannte „Previews“ helfen der Vorstellung auf die Sprünge, wenn Ideen noch in der Planungsphase stecken. Die Herausforderung dabei ist die enorme Rechnerleistung für bewegte Bilder. Unter der Leitung von Gerlinde Emsenhuber wurde ein rasch rechnender Prototyp-Renderer entwickelt.

MultiMediaTechnology

„Einmal durchatmen, bitte“

Eine solche Aufforderung könnte in Zukunft vom Smartphone kommen. Der Alltagsbegleiter hat dann dank einer an der FH Salzburg entwickelten Applikation (App) gelernt, wann sein Besitzer oder seine Besitzerin gestresst ist. „Wir wollen die Lebensqualität von Menschen erhöhen“, erzählt Simon Ginzinger, Projektleiter von „Smart Health Check“. „Es gibt zwar viele Gesundheitsapplikationen, aber wenige davon sind mit Medizinern entwickelt und genau das ist für uns sehr wichtig. Wir haben derzeit fünf Mediziner an Board.“ Im Rahmen des Projekts werden Software-Bausteine entwickelt, die als App Betroffene im Umgang mit chronischen Erkrankungen unterstützen. Aus solchen Bausteinen wurde auch die „PsyDiaryApp“ für den Fachbereich Psychologie der Uni Salzburg erarbeitet, ein Hilfsmittel für Stress-Esser: „In der Zusammenarbeit mit Jens Blechert geht es um das Erkennen von Mustern, wie ‚Snacken‘ und Stress zusammenhängen“, berichtet Simon Ginzinger.

Maßgefertigte Lösungen. Die Kooperation klingt nach Win-win-Situation: „Wir ergänzen uns gegenseitig und profitieren voneinander. Wir an der FH lernen viel über Fragebögen sowie ethische Studiendurchführung und im Gegenzug bieten wir der Uni genau die Lösung an, die sie braucht“, erklärt Simon Ginzinger. Die „PsyDiaryApp“ ersetzt bei Umfragen den klassischen Fragebogen und sammelt im Hintergrund Daten zur Umgebungslautstärke oder der Dauer von Telefonaten – selbstverständlich unter Einhaltung strengster Datenschutzrichtlinien und ohne den Einsatz von GPS. „Unsere Aufgabe ist es herauszufinden, wie man aus diesen nicht personenbezogenen Daten den Stresslevel vorhersagen und rechtzeitig beratend eingreifen kann“, betont der Forscher. Auf diese Weise sollen in Zukunft Stressphasen entschärft werden: „Man hat sein Smartphone bei sich und macht ganz normal, was man eben macht“, erläutert Simon Ginzinger. Ort der intelligente Helfer wachsende Stressgefahr, kommt der wohlgemeinte Rat: Einmal tief durchatmen, bitte.



© FH Salzburg/Nicole Kowatsch

Im Rahmen des Projekts werden Apps entwickelt, die Betroffene im Umgang mit chronischen Erkrankungen unterstützen.



DEIREISA

Designregion Salzburg



© FH Salzburg

Ein Gespräch mit Günther Grall, FH-Vizekanzler und Forschungsleiter von DEIREISA – Design Research Salzburg – über sammelnswerte Gegenstände, die Zahl der Designbüros im Land Salzburg sowie eine spannende Museumskooperation.

Wie beurteilen Sie die Dichte an Designbüros in Salzburg?

Die ist sehr hoch. Es ist kein Geheimnis mehr, dass das Land Salzburg die Produkt-Design-Hochburg in Österreich ist.

Woran liegt das?

Designer sind Leute, die im Prinzip überall arbeiten können. Wir wissen aus wissenschaftlichen Studien, dass kreative Arbeit zwei Dinge braucht: eine ruhige Arbeitssituation, denn kreative Köpfe werden leicht abgelenkt, aber auch Einflüsse, die Anregung bieten. Quasi ein Kloster mitten in Berlin.

Und Salzburg ist so ein Ort?

Ja, denn Designer wollen nicht nur arbeiten, sondern auch eine schöne Zeit haben. Kultur und Freizeit sind sehr hohe Werte. Die Berge, die Seen, die Natur und die Kultur in Salzburg sind der Grund, warum viele Designer sich hier niedergelassen haben.

Welche Beispiele fallen Ihnen ein?

Einer der ersten war F. A. Porsche, der vor über 40 Jahren nach Zell am See gekommen ist. Die Designer in seinem Büro machen sich irgendwann selbstständig. Sie ziehen hundert Meter weiter wie Achim Storz, oder ein paar Kilometer weiter wie Gerald Kiska. Später suchen sie selbst Mitarbeiter für ihre Büros.

Wo auf der Welt gibt es ähnliche Kreativzentren?

Solche „creative centers“ gibt's am Comer See, südlich von Barcelona oder in Kalifornien.

Was ist für Sie gutes Design, was macht Qualität aus?

Vereinfacht gesagt ist das ein Produkt, das die Bedürfnisse des Kunden erfüllt, den Planeten nicht schädigt und dazu beiträgt, dass die Welt ein Stück besser wird.

Sie kooperieren mit dem Salzburg Museum, worum geht es?

Wir wissen um diesen speziellen Ort Salzburg und dass hier in puncto Design wahnsinnig viel passiert. Das werden wir wissenschaftlich untersuchen und tragen Dinge zusammen. Gemeinsam mit dem Salzburg Museum möchten wir eine Ausstellung und Publikation machen. Da geht es zum Beispiel um die Ski-Industrie: Damals haben zwei Verrückte gesagt, wir fahren mit zwei Latten den Berg herunter, und heute ist das ein Riesen-Business. In Salzburg wurden Skischuhe, Gondeln, Lifte und Skier gebaut. Einige der Pioniere von damals leben noch, mit ihnen führen wir Interviews und sammeln deren Produkte, soweit wir sie noch finden. Das wird eine tolle Ausstellung!

MultiMediaArt

Erweiterte Realität als Kunstform

Julian Staddon ist auf dem Sprung nach Japan. Seit sieben Jahren ist der FH-Mitarbeiter für MultiMediaArt auch Co-Organisator von ISMAR, dem bedeutendsten Symposium weltweit zum Thema „Mixed and Augmented Reality“. Mithilfe von Computerunterstützung wird dabei der physischen Realität tüchtig auf die Sprünge geholfen. Die Grenzen zwischen Kunst, Technik und Wissenschaft sind fließend.

Früher war ISMAR eine reine Konferenz für Computerwissenschaft – heute versammelt sie die interessantesten Köpfe vieler Fachrichtungen: „Das ist unser erfolgreichstes Jahr“, erzählt Julian Staddon, „wir haben mehr Beiträge und Präsentationen denn je zuvor.“ Computerwissenschaftler sprechen mit Künstlerinnen und Künstlern, zukünftige Kooperationen werden initiiert und Ideen entwickelt. Staddon betont die Wichtigkeit, die technischen Demonstrationen vor Ort zu sehen: „Dort ist man einen Schritt weiter als die Industrie, das ist für mich als Lehrer wertvoll, weil ich so meinen Studierenden erklären kann, wohin die technologischen Trends und Möglichkeiten gehen.“

Die Subjektivität des Betrachters. In Fukuoka kuratiert Julian Staddon außerdem eine hochkarätige Ausstellung im Rahmen des Symposiums. Der gebürtige Australier sieht sich selbst als eine Mischung aus Künstler und Wissenschaftler. Ursprünglich hat er Bildhauerei studiert und mit gefundenen Objekten gearbeitet. Irgendwann fühlte sich Julian Staddon von der realen Welt limitiert, die Erweiterung seiner künstlerischen Möglichkeiten fand er in der Augmented Reality.

Die Grenzen zwischen Kunst, Technik und Wissenschaft sind fließend.

MultiMediaArt

Revolutionen des Gewissens

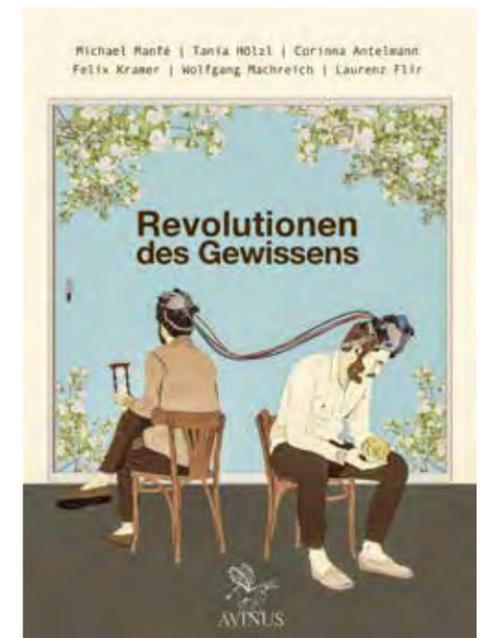
Eine unerwartete Revolution kündigt leise ihren Beginn an, so die optimistische Erwartung. Sie findet ihren Ausgang in der Revitalisierung des Gewissens, das seine Widerworte entdeckt hat und sich in stiller Exzentrik äußert. Die Essays von MultiMediaArt-Autorinnen und -Autoren läuten ein neues Zeitalter humaner Visionen ein. Herausgegeben von FH-Mitarbeiter Michael Manfé, erschienen im Avinus-Verlag.



© privat

Mit seiner „Mixed Reality Art“ verbindet er mehrere Welten: „Für mich ist das eine Kunstrichtung, die verschiedene Schichten von Realität übereinanderlagert.“ Auch seine Forschung erweitert er um eine neue Dimension: „Wir kümmern uns meist nur um die Inhalte oder die User, aber mich interessiert der Raum zwischen der Darstellung und den Betrachtern. Diese Subjektivität ist wichtig – aber es wird fast nie eine Verbindung hergestellt.“

Ganz nebenbei hat der Künstler ein unabhängiges Netzwerk für neue Forschungsfelder dieser jungen Wissenschaft gegründet: MARart.org, die „Mixed and Augmented Reality Arts Research Organisation“. Und trotzdem fragt seine Mutter immer noch, warum er keine Eisbären oder Landschaften malt – endlich etwas, das sie in ihr Wohnzimmer hängen könnte.



© Andre Mayr

Digitalisierte Lagerprozesse



© FH Salzburg/Kolarik

Die Firma Lagermax betreibt in Straßwalchen ein Autoterminal. Durch ein erfolgreiches Pilotprojekt könnten sich dort in Zukunft die Geschäftsprozesse ändern. Ein Gespräch mit Veit Kohnhauser, Leiter des Projekts und des Fachbereichs Logistik und Operationsmanagement.

Wer war am Projekt beteiligt?

Salzburg Research hat die Umsetzung per Software übernommen, den Algorithmus programmiert und die Hardware organisiert. Wir von der FH haben die gesamte Prozessplanung gemacht. Monika Schobesberger, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Studiengang, hat ein vollständiges dynamisches Simulationsmodell erstellt und verschiedene Szenarien entwickelt, wie neue Prozesse aussehen könnten.

Und das Ergebnis?

Wir haben im Pilotprojekt die Machbarkeit sichergestellt und nachgewiesen, dass die neuen Prozesse funktionieren und die errechneten Verbesserungspotenziale erreichbar sind.

Wie laufen die Lagerprozesse derzeit bei Lagermax?

Bisher sind bei Anlieferung vier, fünf Mitarbeiter in die Autos gestiegen und damit auf den Parkplatz gefahren. Da das Areal groß ist, mussten sie per Minibus zurückgeholt werden, um die nächsten Fahrzeuge einzulagern. Dasselbe ist in umgekehrter Reihenfolge beim Auslagern passiert.

Was kann durch das Pilotprojekt anders werden?

Die Steuerung und Abwicklung wurde bisher mittels Auftragsscheinen in Papierform gelöst. Im Rahmen des Pilotprojekts „Industrie 4.0 – Digitalisierung von Lagerprozessen am Beispiel der Firma Lagermax“ haben wir IT-gestützte Prozesse eingeführt. Mithilfe von Handheld-Geräten bekommen die Mitarbeiter relevante Informationen auf den Bildschirm und wissen so überall am Parkplatz, was als Nächstes zu tun ist.

Was verbessert sich durch die Digitalisierung?

Durch die elektronischen Geräte können wir feststellen, wo das einzulagernde Fahrzeug abgestellt werden kann und wo sich das nächste zur Auslagerung befindet. Die Mitarbeiter bekommen alle relevanten Informationen und bestätigen, was erledigt ist. So herrscht immer Transparenz darüber, wo welches Fahrzeug ist. Das konnte bei den Papiernotizen nur zeitverzögert stattfinden.



© Lagermax

„Mithilfe von Handheld-Geräten bekommen die Mitarbeiter relevante Informationen auf den Bildschirm und wissen so überall am Parkplatz, was als nächstes zu tun ist.“ Veit Kohnhauser

Betriebswirtschaft

Angewandte Spieltheorie

Im Studiengang Betriebswirtschaft wird intensiv geforscht. Dabei kommen auch so innovative Konzepte wie die angewandte Spieltheorie zum Einsatz. „Strategisches Management, Finanzmärkte, Nachhaltigkeit & Ethik sowie Rohstoffmanagement sind Bereiche, in denen wir uns mit der angewandten Spieltheorie auseinandersetzen“, erklärt Hermann Rauchen-schwandtner, Fachbereichsleiter für Business Development & Economics und Experte auf diesem Gebiet, „die Spieltheorie ist gegenwärtig nicht nur eine formale mathematische und ökonomische Sprache, welche nachträglich auf empirische Tatsachen und Handlungen anzuwenden ist, sondern schon Teil der Alltäglichkeit.“ Das Verhalten von ökonomischen,

politischen und sozialen Akteuren lässt sich demnach spieltheoretisch analysieren: wechselseitige Strategien, wie Kooperationen oder Konflikte im Zusammenhang mit dem strategischen Management, der Nachhaltigkeit, den Risikokalkülen auf den Finanzmärkten und den zukünftigen Konfliktrressourcen werden der spieltheoretischen Normativität praktisch unterworfen, um die Rationalität der Akteure zu erhöhen – eine Normativität, die selbstredend auch wissenschaftstheoretisch geprüft werden muss. So eröffnen sich neue, spannende Forschungsfelder.

Radiologietechnologie

Optimal vor Strahlen geschützt

Moderne Medizin braucht bildgebende Unterstützung. Erst wenn z. B. das Gefäßsystem eines Menschen durch Radiologietechnologie sichtbar gemacht wird, können bestimmte Untersuchungen oder Eingriffe erfolgen. Bei dynamischen Untersuchungen und Interventionen bleibt eine Fachkraft nahe am Patienten, organisiert die Bildsteuerung und setzt sich bei durchleuchtungsgezielten Untersuchungen einem Teil der ionisierenden Strahlung aus. Über längere Zeit ungeschützte Augen können davon Katarakte entwickeln – den strahleninduzierten grauen Star.

Der Strahlenschutz ist gesetzlich geregelt. Die Überwachung der Grenzwerte für die effektive Dosis funktioniert über ein Dosimeter. Die gemessene Personendosis bildet die Grundlage zur Abschätzung des individuellen Risikos. Aufgrund von Langzeitstudien hat die internationale Strahlenschutzkommission (ICRP) eine Absenkung des Organgrenzwertes der Augenlinse auf 20 Mikrosievert empfohlen. „Das ist eine dramatische Reduktion um den Faktor 7,5“, erklärt Florian Szigeti, hauptberuflicher Mitarbeiter in Lehre und Forschung am Studiengang Radiologietechnologie.

In Österreich ist die gesetzliche Umsetzung bis 6. Februar 2018 vorgeschrieben. Es gilt daher, die alltägliche Praxis zu überdenken – und verlässlich zu überprüfen. Im Rahmen des Forschungsprojekts „Strahlenschutz in der interventionellen Bildgebung“ wurden gemeinsam mit dem Strahlenschutzbeauftragten der Salzburger Landeskliniken, Florian Merz, Messungen der Augenlinse an einem Phantom und in realer Arbeitsumgebung durchgeführt. „Wir haben versucht, einen Referenzpunkt zu finden, der in der Praxis nicht stört, zum Beispiel ein Stirndosimeter“, berichtet Florian Szigeti.



© FH Salzburg

Schutz durch Brillen. Bleiglas-Schutzbrillen gibt es schon länger, aber sie kommen selten zur Anwendung, weil sie schwer und unhandlich sind. Die neuen Grenzwerte werden das ändern. Im Rahmen des Projekts wurde auch die Wirksamkeit von sieben am Markt erhältlichen Brillen überprüft. „Kurz gesagt: je modischer das Modell, desto kleiner die Schutzwirkung“, fasst Florian Szigeti zusammen. „Wir haben uns die Schutzwirkung in verschiedenen Einstrahlwinkeln angeschaut, denn in der Praxis findet ja Kopfbewegung statt.“ Wesentlich ist, ein neues Bewusstsein für die Augenlinsendosis durch Streustrahlung zu schaffen. So mancher Bildschirm könnte tiefer stehen, um den Einstrahlungswinkel zu verändern, und nicht immer sei die beste Bildqualität und damit die maximale Strahlendosis nötig.

Gesundheits- & Krankenpflege

Wenn Betreuung das Leben erleichtert

Im Alter möglichst selbständig leben. Diesen verbreiteten Wunsch soll betreutes Wohnen in der eigenen Gemeinde ermöglichen. Dabei fördert eine fest angestellte Betreuungsperson das soziale Leben im neuen Heim und übernimmt gleichzeitig organisatorische Aufgaben wie das Vermitteln von Pflege oder Hilfe. Durch solche Unterstützungen und die bauliche Barrierefreiheit wird die Lebensqualität im Alter erhalten und die Aufnahme in ein Pflegeheim kann zumindest hinausgezögert werden.

„Zum betreuten Wohnen gibt es ganz wenige Studien, wir sind auf diesem Feld Pioniere“, erzählt Thomas Boggatz, Professor am Studiengang. Gemeinsam mit seinem Team hat der Forscher erhoben, wie es den Menschen im betreuten Wohnen geht: In 24 Einrichtungen im Bundesland Salzburg wurden der Pflegebedarf und die sozialen Kontakte der Bewohnerinnen und Bewohner wissenschaftlich erforscht, „beides hat Einfluss auf die Lebensqualität“, erläutert Thomas Boggatz. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass die Sozialkontakte gut sind, die Lebensqualität hoch und der Pflegebedarf niedrig ist.

Die Sicht der Gemeinden. In einer zweiten Studie wurden die Sozialbeauftragten der Gemeinden zu ihren Erfahrungen bei der Betreuung älterer Menschen, die noch zu Hause wohnen, befragt. Bei diesen Erhebungen haben die Forscherinnen und Forscher erfahren, dass Pflegebedürftige ihren Betreuungsbedarf oft nicht wahrhaben wollen. Hier ist daher be-



© FH Salzburg

sonderes Fingerspitzengefühl von den betreuenden Menschen gefragt. Nur das in zahlreichen Gesprächen bereits aufgebaute Vertrauen schafft die nötige Basis, damit betroffene Seniorinnen und Senioren die benötigte Unterstützung anerkennen – und auch anfragen.

Die Ergebnisse beider Studien wurden am 22. September 2015 im Rahmen des Symposiums „Altwerden in der Gemeinde“ an der FH Salzburg einem interessierten Publikum vorgestellt.



© Lisa Luftnegger

Biomedizinische Analytik

Motiviert in ein gesünderes Leben

Wie bekommt man junge Menschen dazu, gesünder zu leben? Lässt sich durch gezielte präventive Interventionen an Schulen etwas verändern? Geja Oostingh, Studiengangsleiterin für Biomedizinische Analytik, hat diese Fragen im Rahmen des Projekts „MoYo“ – kurz für motivating young people to maintain a healthy lifestyle by providing information, education and analysis – ergründet. Gemeinsam mit Barbara Bogner und Karin Schwenoha vom Studiengang sowie dem Kinderarzt Daniel Weghuber wurde der Gesundheitsstatus von Jugendlichen an der HBLA in Ursprung erhoben: „Wir haben vor den Workshops Blut abgenommen, einen Monat später und ein halbes Jahr danach nochmals“, erklärt Geja Oostingh. Und – es ändert sich tatsächlich etwas: „Wir konnten feststellen, dass allein durch die wiederholte Messung Verbesserungen erzielt wurden.“

Interdisziplinäre Kooperation. Das Pilotprojekt hat viele Disziplinen verbunden: „Wir haben mit einer eigenen Ernährungs-App gearbeitet, die an der FH am Studiengang MultiMediaTechnology entwickelt wurde. Damit konnten die Jugendlichen eingeben, was sie täglich trinken und essen. Die sportliche Betätigung wurde durch den Bewegungssensor am Smartphone gemessen“, berichtet Geja Oostingh. Ein kleiner Avatar am Mobiltelefon freute sich, wenn der Lebensstil gesund war, wurde jedoch schlapp, wenn zu wenig gesundheitsfördernde Impulse gesetzt wurden. Psychologen der Uni Salzburg haben einen Fragebogen beigesteuert, Sportwissenschaftler einen Fitnesstest.

Gesunde Mittelwerte. Zu Projektbeginn waren über- und untergewichtige Jugendliche in der Gruppe dabei, diese Spitzen konnten während der Laufzeit abgemildert werden. Bei zehn Prozent waren die Cholesterinwerte erhöht, bei einem Mädchen wurde eine Anämie festgestellt. Diese Grenzfälle wurden zur Beratung zum Arzt geschickt. Rechtzeitig reagieren hilft: Wenn bereits junge Menschen von der Sinnhaftigkeit eines gesünderen Lebensstils überzeugt werden, bleiben spätere Probleme wie Diabetes, Übergewicht sowie damit verbundene Folgeschäden und Herz-Kreislauf-Erkrankungen erspart – den Menschen und dem Gesundheitssystem.

Wenn bereits junge Menschen von der Sinnhaftigkeit eines gesünderen Lebensstils überzeugt werden, bleiben spätere Probleme erspart.

INGENIEURWISSENSCHAFTEN

Holz- und biogene Technologien

Schwerpunkte Holz- und biogene Technologien
Informationstechnologien in der Holzwirtschaft
Produktentwicklung
Holz & Gesundheit

Forschungsleitung FH-Prof. Prof. Dr. Alexander Petutschnigg

Informationstechnologien

Schwerpunkte Datenanalyse und e-Health
Industrielle Systeme und Robotik
Informatik und Softwaretechnik
Netzwerktechnologie und Security
IT-Management und Wirtschaft
Englisch und interkulturelle Kommunikation

Forschungsleitung FH-Prof. DI Dr. Thomas Heistracher

Josef-Ressel-Zentrum

Schwerpunkte Security und Privacy
Systems Engineering
Energieinformationssysteme

Forschungsleitung FH-Prof. DI Mag. Dr. Dominik Engel

Smart Building / Smart Cities

Schwerpunkte Smart Building Components
Smart Building
Smart City

Forschungsleitung DI DI Dr. Thomas Reiter

DESIGN, MEDIEN & KUNST

DEIREISA

Schwerpunkte User Experience
Circular Design
Humanitarian Design
Co-Creation

Forschungsleitung FH-Prof. Mag. Dr. Günther Grall

MultiMediaArt

Schwerpunkte MultiMedia-Designforschung
Intermedialitätsforschung
Creative Capital – Kreativität als Potenzial

Forschungsleitung FH-Prof. Prof. Mag. Dr. Gerhard Blechinger (bis 1.10.2015)
Josef Schinwald MSc (ab 1.10.2015)

MultiMediaTechnology

Schwerpunkte New-Media-Technologien
Multimedia-Interaktions-Technologien

Forschungsleitung FH-Prof. DI Dr. Hilmar Linder

SOZIAL- & WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Betriebswirtschaft und KMU-Management & Entrepreneurship

Schwerpunkte Managementstudien
Wirtschaft – Innovation – Region

Forschungsleitung FH-Prof. Dipl.-Volksw. Dipl.-Soz. oec. Dr. Roald Steiner

Tourismusforschung

Schwerpunkte eTourism
Innovationsforschung
Markt- und Trendforschung

Forschungsleitung FH-Prof. Mag. (FH) Mag. Dr. Mario Jooss Bakk.

Zentrum für Zukunftsstudien

Schwerpunkte Forschung für Europa und seine Regionen
Zukunft der Arbeitswelt
Migration/Inklusion/Partizipation
Gesundheitsförderung und Generationen
Methodenkompetenz: Szenarien, Evaluation, Umfragen,
Akzeptanzanalysen

Forschungsleitung FH-Prof. Mag. Dr. Markus Pausch (bis 31.12.2014)

GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN

Biomedizinische Analytik

Schwerpunkte Mikrobiologie & Holz
Point-of-Care-Test
Gesundheitsprojekte

Forschungsleitung FH-Prof.ⁱⁿ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Geja Oostingh

Gesundheits- und Krankenpflege

Schwerpunkte Lebensqualität im Alter

Forschungsleitung FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Babette Grabner

Physiotherapie

Forschungsleitung FH-Prof. Mag. Martin Dür

Radiologietechnologie

Schwerpunkte Strahlenschutz und Dosisoptimierung

Forschungsleitung FH-Prof. Reinhard Bauer MSc

PARTNERSHIP & FUNDRAISING



© FH Salzburg /Hauch

Zukunftsweisende Ideen im Bildungsbereich brauchen Unterstützung von Freunden und Förderern, die Projekte und Visionen ermöglichen und bereit sind eine Investition in die Zukunft zu tätigen. Dafür betreibt die Fachhochschule Salzburg seit zwei Jahren Fundraising, Friend-raising und Brainraising.

Warum ist Fundraising notwendig?

Weil es Projekte gibt, die nicht öffentlich finanziert sind und die ohne Unterstützer nicht umgesetzt werden können. Die FH Salzburg will Ideen aus Wissenschaft, Lehre und Forschung fördern und daraus einen Wissenstransfer für unsere Studierenden schaffen. Dafür braucht es ein gutes Netzwerk von Unternehmenspartnern, die Vertrauen in unsere Arbeit haben und uns mit Geld- und Sachmitteln oder auch Know-how unterstützen.

Haben Sie Beispiele?

Der 24-Stunden-Robothon, bei dem innovative Technik-Freaks im Rahmen eines Wettbewerbs Roboter entwickelten, hätte ohne Sponsoren nicht

stattfinden können. Auch der Alumni-Club, über den unseren Absolventinnen und Absolventen ein umfangreiches Programm an Veranstaltungen geboten wird, wäre ohne unseren Hauptsponsor Raiffeisen so nicht möglich. Aber auch Sachspenden sind für uns sehr wichtig. So wurde im letzten Jahr von Unternehmenspartnern ein Labor für den Studiengang Smart Building und ein eTourism & BWI Marketing Research Lab ausgestattet sowie eine hochwertige Arri-Filmkamera für den Studiengang MultiMediaArt zur Verfügung gestellt.

Profitieren vom Fundraising auch Studierende?

Ja, beispielsweise gibt es seit diesem Semester eine Welcome-Tasche für alle Erstsemestrigen, die über eine Kooperation mit der Salzburger Sparkasse finanziert wurde. Auch zu Karrierethemen gibt es viele Serviceleistungen, wie die Jobbörse oder Vorträge von HR-Experten für unsere Studierenden. Besonders hervorzuheben ist der SC Johnson Unterstützungsfonds, der zu 100 Prozent Studierenden zugutekommt.

Ingrid Langthaler

Leitung Partnership & Fundraising

Akademie Schloss Urstein Privatstiftung, Assista Laborelectronics GesmbH, Bidasco GmbH, Bosch, Buderus, Copa-Data, Fuchs Stiftung, Förderverein ITS, Generali Versicherung, Gigaset Communications GmbH, Hofer KG, Industriellenvereinigung Salzburg, ITG – Innovationsservice für Salzburg, Palfinger AG, Pappas Gruppe, Prodingler GFB, Raiffeisen Salzburg, Porsche Design, Salzburg Convention Bureau, SALZBURGER – Ihr Landesversicherer, Salzburger Landeskliniken, Salzburger Sparkasse, Salzburg Wohnbau, SC Johnson, Spar Business Services GmbH, Stadlbauer Marketing + Vertrieb GesmbH, STAEDTLER, Salzburg AG, Siemens AG, Tourismus Salzburg GmbH, TUI Austria, Verein web development, Verein Sergei Eisenstein

Partner & Förderer der Fachhochschule Salzburg

Neben dem Bund und dem Land Salzburg wird die Fachhochschule Salzburg von vielen Unternehmen mit Geld-, Sach- und Dienstleistungen unterstützt. Danke für das Vertrauen in unsere Arbeit!



© FH Salzburg/ Foto Ränger

Karriere-Netzwerk.

40 Top-Unternehmen präsentierten sich am 3. Dezember 2015 auf der 11. Karrieremesse CONTACTA der FH Salzburg, um High Potentials und zukünftige Führungskräfte für ihr Unternehmen zu gewinnen. Studierende, Absolventinnen und Absolventen der FH Salzburg nutzten die Chance, erste Karrierekontakte zu knüpfen, nach attraktiven Praktikumsstellen oder Jobangeboten Ausschau zu halten und das Rahmenprogramm mit Vorträgen von HR-Experten zu besuchen.



© FH Salzburg/A. Kolarik

Raumpatenschaft.

Eurofunk Kappacher, IT-Spezialist für Leitstellen- und Kommunikationstechnik, ist neuer Namensgeber des Softwarelabors LB 471. Jürgen Kappacher begibt mit Studiengangsleiter Gerhard Jöchtl die offizielle „Taufe“, die auch der Start für eine engere Kooperation des Unternehmens mit dem Studiengang Informationstechnik & System-Management ist.

Stifter.

Vier Stipendien für Studierende wurden bereits im letzten Jahr von DI Christian Struber, der seine Abgeltung als Aufsichtsratsvorsitzender bei der Salzburg AG zur Verfügung stellt, vergeben – vier weitere kommen in diesem Jahr dazu. Die neuen Stipendiaten freuen sich über die Übernahme der Studiengebühr bis zum Studienabschluss.



© FH Salzburg/Kolarik

Studierendenunterstützung.

Bereits zum zweiten Mal unterstützt die Firma SC Johnson – bekannt durch Markenprodukte wie Glade by Brise, WC Ente und Autan – mit 10.000 Euro Studierende, die sich in finanziellen Notlagen befinden. Aus dem Fonds konnten bereits 22 Studierende aus unterschiedlichen Studiengängen unterstützt und dadurch an der Fortführung ihres Studiums bestärkt werden. Geschäftsführerin Doris Walter und FH-Rektor Gerhard Blechinger bedankten sich für die großartige Unterstützung bei Jochen Biber, Geschäftsführer der Salzburger Niederlassung des international tätigen Unternehmens.



© FH Salzburg/Kolarik

Ideenförderung.

Spendenfreudig zeigten sich die Gäste des vierten Alumni & Partner Events, bei dem 3.600 Euro für die Umsetzung von zwei Studierenden-Projekten gespendet wurden. Das Projekt „Babel“ von MultiMediaArt- und MultiMediaTechnology-Studierenden fand dabei gleich großen Anklang wie das Projekt einer biologisch abbaubaren Urne von Florian Gregor, Holztechnologie & Holzbau-Absolvent. Im Bild: v.l. Franz Pospischil von Raiffeisen Salzburg, das Projektteam „Babel“, Florian Gregor (2 v.r.) und Christiane Altendorfer von karriere.at.

ALUMNI



© FH Salzburg/Hauch

„Es gibt nur einen wirklichen Reichtum: die menschlichen Beziehungen.“
Antoine de Saint-Exupéry

Welche Vorteile bringt die Beziehung Alumni und Hochschule?

Die Pflege der Beziehung zwischen Alumni und der Hochschule ist eine fruchtbringende – für

beide Seiten. Wir interessieren uns für den Werdegang unserer Absolventinnen und Absolventen und erhalten so wertvolle Rückmeldungen, wie sich unsere Ausbildung im Berufsleben bewährt. Daneben ist es uns ein Anliegen, besondere Projekte und Karrieren zu unterstützen und zu begleiten, sei es medial oder durch fachliches Know-how. Wir freuen uns, wenn erfolgreiche Alumni ihr Wissen in einem Erfahrungsaustausch unseren Studierenden zur Verfügung stellen. So profitieren alle davon.

Wie funktioniert das Alumni-Netzwerk?

Durch unser attraktives Veranstaltungsangebot und den regelmäßigen Newsletter können wir immer mehr Absolventinnen und Absolventen motivieren, mit uns in Kontakt zu bleiben. Seit heuer sind wir auch auf der internationalen Plattform „LinkedIn“ aktiv. Dieses Netzwerk erfreut sich

zunehmender Beliebtheit und wächst kontinuierlich. Daneben ist unser jährlich stattfindendes Alumni & Partner Event eine großartige Gelegenheit zum „Networking“. Hier trifft man eben nicht nur ehemalige Studienkolleginnen und -kollegen oder Lehrende der FH, es besteht auch die Möglichkeit, mit unseren Unternehmenspartnern ins Gespräch zu kommen.

Was tut sich im Alumni-Club?

2015 wurde unser Alumni-Club drei Jahre alt und wir können positive Bilanz ziehen: Wir begrüßen laufend neue Mitglieder und bauen auch unser Angebot weiter aus. Die Investition des Mitgliedsbeitrags von 40 Euro pro Studienjahr rechnet sich für unsere Alumni auf alle Fälle. Im vergangenen Jahr konnten wir erneut hochkarätige Seminare und Events kostenlos anbieten. Reger Zuspruch und positives Feedback bestätigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind, und motivieren uns, auch für das kommende Jahr spannende Workshops und interessante Veranstaltungen zu organisieren. Alle Angebote und Termine sind auf unserer Website abrufbar: www.fh-salzburg.ac.at/alumni

—
Birgit Michelitsch

Leitung Marketing & Kommunikation



© FH Salzburg/Zoidl

Lebenslanges Lernen.

Ob Social-Media-Experte Robert Seeger die neuesten Trends im Internet auf humorvolle Weise vermittelt, ob wir bei Patricia Lehner lernen, unsere Zeitfresser endlich in den Griff zu bekommen, oder ob Brigitte Gruber zeigt, wie wir unsere eigene „Ich-Marke“ besser ins Licht rücken – unter dem Motto „Lebenslanges Lernen“ konnten sich unsere Alumni auch dieses Jahr bei wertvollen Vorträgen und Seminaren weiterbilden.



© FH Salzburg/Michelitsch

Besondere Leckerbissen.

Im Jänner trafen sich kochbegeisterte Alumni bei einem exklusiven Miele-Kochworkshop. Dabei ging es um die „Feierabendküche“: Wie kann man ohne großen Aufwand auch abends noch köstliche Gerichte auf den Tisch zaubern. Nach dem gemeinsamen „Aufkochen“ wurden die Gerichte bei einem guten Glas Wein verkostet.



© FH Salzburg/Koltrik

Unterhaltsames Netzwerken.

Rund 400 Alumni und Partner der FH Salzburg folgten der Einladung zum diesjährigen Alumni & Partner Event im Oktober. Alte Kontakte wurden aufgefrischt und neue geknüpft. Neben dem Auftritt des mehrfach ausgezeichneten Kabarettisten Christof Spörk sorgten auch zwei Crowdfunding Projekte von Studierenden für Aufsehen.



© FH Salzburg/Zoidl

Tierischer Semesterabschluss.

Zum Abschluss des Studienjahres fand im Salzburger Zoo eine exklusive Abendführung für unsere Alumni mit anschließendem Grillabend statt. Neben Wissenswertem aus der Tierwelt kamen einige Alumni mit Schlangen, Insekten und anderem Getier im wahrsten Sinne des Wortes in Berührung.



© FH Salzburg/Andreas Hauch

Engagiertes Team.

Verantwortlich für den Alumni-Bereich und Ansprechpartner für alle Absolventinnen und Absolventen sind Tanja Fritsche und Birgit Michelitsch. „Wir versuchen, unseren Alumni jedes Jahr spannende und aktuelle Workshops anzubieten“, so Tanja Fritsche, „und nehmen gerne Feedback und Vorschläge auf, was unser Programmangebot betrifft.“

INTERNATIONAL

© Barbara Zoldi



Job-Sharing.

Seit 1. Oktober 2015 leiten Julia Schwarzacher und Teresa Rieger in Form eines Job-Sharing-Modells gemeinsam das International Office. Beide können auf ein breites Erfahrungsspektrum im internationalen Kontext zurückgreifen und diese gebündelte Kompetenz in die Leitung einbringen. Teresa Rieger ist bereits seit fünf Jahren im International Office der FH Salzburg tätig, Julia Schwarzacher seit zwölf Jahren internationale Koordinatorin am Studiengang MultiMediaArt.

INTERNATIONAL
© FH Salzburg



Guide.

Seit Kurzem liegt eine gedruckte Form des „Incoming Guides“ - ein englischsprachiger Leitfaden für Studierende und Lehrende aus dem Ausland - vor. Er enthält alle wichtigen Informationen für einen Studien-, Praktikums- oder Forschungsaufenthalt an der FH Salzburg. Incomings werden vor und während ihres Aufenthalts mit praktischen Tipps wie beispielsweise Buddy-Programmen, Tandem-Learning, Unterkunft oder Einreisebestimmungen unterstützt.

© Rosen College



Fulbright.

Po-Ju Chen von der University of Central Florida verbrachte über das Fulbright-Programm ein Semester an der FH Salzburg und unterrichtete am Studiengang Innovation & Management in Tourism die Fächer „Strategic Management & Innovation in Tourism“ sowie „Human Resource Management in Tourism“.



© FH Salzburg

Internationalisierung.

Teresa Rieger, Ingrid Hovdar-Stojakovic, Anna Wegenkittl und Gabriele Abermann führten auf der EAIE (European Association for International Education) im September in Glasgow Gespräche mit über 20 bestehenden und möglichen zukünftigen Partnerinstitutionen. Die Konferenz ist die wichtigste Schnittstelle zur Internationalisierung im europäischen Hochschulwesen sowie zur Vernetzung zwischen den Partnerinstitutionen in Europa und Übersee. Erweiterte und verstärkte Zusammenarbeit sind mit der Halmstad University, der Emirates Academy of Hospitality Management und der University of Newcastle (AUS) geplant.



© FH Salzburg

Down Under.

Julia Schwarzacher und Julian Stadon besuchten im April Partneruniversitäten in Australien und Neuseeland. Ihr Ziel: Den Studierenden-Austausch mit der FH Salzburg weiter anzuregen und mögliche Forschungs Kooperationen vorzubereiten. Die Medienkünstler Cat Hope und Leo Murray von der Edith Cowan University (AUS) werden im Frühjahr zu Gastvorträgen an der FH erwartet.



© privat

Lerneffekt.

Zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzten das Staff-Mobility-Programm und verbrachten im Juli eine Woche an der Solent University in Southampton, wo sie im Unterricht ihre Englischkenntnisse auffrischen und im Rahmen von Job-Shadowing Kollegen an der Partneruniversität kennenlernen konnten.



© privat

Summerschool.

Die Studierenden Marlene Dietrich, Laura Guterl (beide Design & Produktmanagement) und Sebastian Reindl (Holztechnologie & Holzbau) hatten im Sommer die Gelegenheit, an einem dreiwöchigen Austauschprogramm an der Hongkong Polytechnic University in China teilzunehmen.



© FH Salzburg/Michellitsch

Incomings.

Mehr als 120 Incoming-Studierende aus Europa, den USA, Australien, Asien und Südamerika entschieden sich, ein Semester bzw. Studienjahr an der FH Salzburg zu verbringen. Bestens betreut werden sie dabei vom International Office, das neben den „Welcome Days“ verschiedene kulturelle Veranstaltungen organisiert.



Austausch.

Die Studiengänge Informationstechnik & System-Management und Applied Image & Signal Processing kooperieren eng mit der Austrian Marshall Plan Foundation. Studierende haben die Möglichkeit, ihre Masterarbeiten an renommierten US-Universitäten zu verfassen. Im Sommersemester besuchte Prof. Gabor Herman von der City University of New York die FH Salzburg, um die wissenschaftliche Kooperation zu vertiefen. Fest steht, dass im Frühjahr 2016 wieder zwei Studierende nach New York fahren können.

PARTNERHOCHSCHULEN



Weltweit arbeiten wir mit über
130 Partnerhochschulen zusammen:

PARTNERHOCHSCHULEN

- 1** Australia
Collaghan, **University of Newcastle**
Darwin, **Charles Darwin University**
Perth, **Edith Cowan University**
Perth, **Murdoch University**
- 2** Belgium
Brüssel, **Odisee University College**
Geel, **Odisee University College**
Hasselt, **PXL University College**
Kortrijk, **Howest University of Applied Sciences**
Limburg, **Odisee University College**
- 3** Bosnia Herzegowina
Sarajevo, **University of Sarajevo**
- 4** Brasil
São Paulo, **Instituto Tecnológico de Aeronáutico**
- 5** Bulgarien
Sofia, **University of Forestry Sofia**
- 6** Canada
Kamloops, **Thompson Rivers University**
Vancouver, **Simon Fraser University**
Victoria, **Royal Roads University**
- 7** Chile
Valdivia, **Universidad de Chile**
- 8** China – Hong Kong
Hong Kong, **The Hong Kong Polytechnic University**
Shanghai, **Shanghai Dian Ji University**
- 9** Croatia
Bjelovar, **Technical College Bjelovar**
Zagreb, **University of Zagreb**

- 10** Czech Republic
Brno, **Brno University of Technology**
Brno, **Mendel University of Agriculture and Forestry**
Prague, **Film and TV School of Academy of Performing Arts (FAMU)**
Olomouc, **Palacky University**
- 11** Denmark
Odense, **University of Southern Denmark**
- 12** Estonia
Tallinn, **Tallinn University Baltic Film and Media School**
- 13** Finland
Espoo, **Helsinki Metropolia University of Applied Sciences**
Helsinki, **Arcada University of Applied Sciences**
Joensuu, **North Karelia University of Applied Sciences**
Kuopio, **Savonia University of Applied Sciences**
Lahti, **Lahti University of Applied Sciences**
Seinäjoki, **Seinäjoki University of Applied Sciences**
Tampere, **Tampere University of Applied Sciences (TAMK)**
- 14** France
Avon, **Ecole Supérieure d'Ingénieurs en Informatique et Génie des Télécommunications**
Lyon, **IDRAC – International School of Management**
Nantes, **Ecole Supérieure du Bois**
Paris, **ENSAAMA – Olivier de Serres**
Paris, **INSEEC – Business School**
Reims, **Reims School of Fine Arts and Design**
Saint-Etienne, **Université Jean-Monnet**

- 15** Germany
Augsburg, **Augsburg University of Applied Sciences**
Berlin, **Berlin University of Applied Sciences**
Berlin, **Alice Salomon Hochschule**
Bremen, **Bremen University of Applied Sciences**
Bremen, **University of the Arts Bremen**
Darmstadt, **Darmstadt University of Applied Sciences**
Düsseldorf, **Düsseldorf University of Applied Sciences**
Furtwangen, **Furtwangen University of Applied Sciences**
Hamburg, **Universität Hamburg**
Hamm-Lippstadt, **Hochschule Hamm-Lippstadt**
Ingolstadt, **Technische Hochschule**
Lemgo, **Ostwestfalen-Lippe University of Applied Sciences**
Niederrhein, **Niederrhein University of Applied Sciences**
Stralsund, **Stralsund University of Applied Sciences**
Stuttgart, **Stuttgart University of Applied Sciences**
Stuttgart, **TH Wildau, FH Ingolstadt**
Stuttgart, **Media University**
- 16** Greece
Larissa, **Technological Educational Institute of Thessaly**
- 17** Hungary
Budapest, **Budapest College of Communication and Business**
Sopron, **University of West Hungary**
- 18** Ireland
Coleraine, **University of Ulster**
Dublin, **Dublin Institute of Technology**
Dundalk, **Dundalk Institute of Technology**
Galway, **Galway-Mayo Institute of Technology**
Limerick, **University of Limerick**
- 19** Israel
Jerusalem, **Bezalel Academy of Arts and Design**
- 20** Italy
Milano, **Politecnico di Milano**
Roma, **Sapienza University of Rome**
Torino, **Politecnico Torino**
Trento, **University of Trento**

- 21** Japan
Beppu, **Ritsumeikan Asia Pacific University**
- 22** Latvia
Riga, **Art Academy of Latvia**
Riga, **Riga Technical University**
Valmiera, **Vidzemes Augstskola University of Applied Sciences**
- 23** Lithuania
Vilnius, **Vilnius Gediminas Technical University**
Vilnius, **College in Higher Education**
- 24** Malaysia
Kuala Lumpur, **Berjaya University College of Hospitality**
- 25** Mexico
San Pedro, **Universidad de Monterrey**
- 26** Nepal
Kathmandu, **Tribhuvan University**
- 27** New Zealand
Auckland, **Auckland University of Technology**
- 28** Norway
Kongsberg, **Buskerud University College**
Stavanger, **University of Stavanger**
Trondheim, **Norwegian University of Science and Technology**
- 29** Philippines
Quezon City, **Ateneo de Manila University**
- 30** Poland
Kraków, **Cracow University**
Poznań, **Poznan University of Life Sciences**
Warsaw, **Warsaw University of Technology**

- 31** Portugal
Coimbra, **Polytechnic Institute of Coimbra (IPC)**
Lisboa, **Instituto Politécnico de Lisboa**
- 32** Romania
Brasov, **Transilvania University of Brasov**
Timisoara, **Polytechnic University of Timisoara**
- 33** Slovak Republic
Zvolen, **Technical University in Zvolen**
- 34** Slovenia
Maribor, **Alma Mater Europaea**
Koper, **University of Primorska**
Ljubljana, **University of Ljubljana**
- 35** South Africa
Stellenbosch, **Stellenbosch University**
- 36** South Korea
Seoul, **Women's University**
Seoul, **Korea University**
Suwon, **Aju University**
- 37** Spain
Alicante, **University of Alicante**
Barcelona, **Barcelona School of Design and Engineering**
Barcelona, **Universitat Autònoma de Barcelona**
Barcelona, **Barcelona Tech**
Girona, **University of Girona**
Valencia, **Technical University of Valencia**
Vigo, **University of Vigo**
Zaragoza, **University of Zaragoza**

- 38** Sweden
Halmstad, **Halmstad University**
Jönköping, **Jönköping University**
Karlstad, **Karlstad University**
Lulea, **Lulea University of Technology**
Växjö, **Linnaeus University**
- 39** Switzerland
Bern, **Bern University of Applied Sciences**
Chur, **HTW Chur University of Applied Sciences**
Luzern, **Luzern University of Applied Sciences & Arts**
- 40** Thailand
Nakhonpathom, **Mahidol University International College**
- 41** Turkey
Istanbul, **Bahcesehir University**
Istanbul, **Istanbul Bilgi University**
Istanbul, **Marmara University**
Istanbul, **Istanbul Commerce University**
Trabzon, **Karadeniz Technical University**
- 42** United Kingdom
Aberdeen, **Robert Gordon University**
Dundee, **University of Dundee**
Salford, **University of Salford**
Southampton, **Southampton SOLENT University**
- 43** United States of America
Arkansas, **Arkansas State University**
Bowling Green, **Bowling Green University**
Honolulu, **Hawai'i Pacific University**
Knoxville, **University of Tennessee**
Oregon, **Oregon State University**

CAMPUSLEBEN

Neben zahlreichen Fortbildungsmöglichkeiten bietet die FH Salzburg ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein umfangreiches Paket an sportlichen und sozialen Aktivitäten. Das Betriebliche Gesundheitsmanagement organisiert Workshops zur Unterstützung der körperlichen und mentalen Gesundheit, das Sports Department stellt jedes Semester – gemeinsam mit dem Sportzentrum Rif – ein umfangreiches Sportprogramm auf, das Studierende wie auch Mitarbeiter nutzen können. Events wie Sommerfest oder Betriebsausflug stärken die FH-Gemeinschaft.

01 Dreikampf

Beim Salzburger Firmen Triathlon am 29. Mai war auch die FH Salzburg mit einem Team vertreten: Geschäftsführerin Doris Walter startete als Schwimmerin, wurde von Volker Imhof mit dem Rad abgelöst und Johannes Besendorfer komplettierte die FH-Staffel als Läufer.

02 Sportlich

Insgesamt sechs Teams stellte die Fachhochschule Salzburg beim diesjährigen Salzburger Businesslauf. Physiotherapie-Alumnus Michael Seyß-Inquart erreichte in der Einzelwertung sogar den sensationellen 24. Platz – von rund 3.000 Teilnehmern.

03 Sommerlaune

Bei herrlichem Wetter feierten mehr als 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und externe Lehrbeauftragte das erfolgreich zu Ende gegangene Studienjahr. Ein köstliches FAGO-Buffer, erfrischende Cocktails sowie Schnappschüsse in der „Foto-Box“ zählten zu den Highlights des bunten Festes.

04 Ausdauer

Mehr als 100 Läuferinnen und Läufer starteten – ausgerüstet mit dem unverkennbaren FH-Laufshirt – beim Salzburg Marathon am 3. Mai 2015.

05 Rad-Fitness

Mehr als 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen an der Aktion „Wer radelt, gewinnt“ teil. Tausende Kilometer wurden im Zeitraum 1. Mai bis 31. August per Rad zurückgelegt und CO₂ eingespart. Ein zusätzliches Service bot die FH Salzburg ihren Studierenden und Mitarbeitern: Anfang Mai stand ein mobiler Fahrradservice zur Verfügung, der Überprüfungen und kleinere Reparaturen am Rad kostenfrei erledigte.

06 Winterfreuden

Florian Furtner vom Sports Department organisierte auch 2015 wieder den traditionellen FH-Skitag. In Gaißau/Hintersee genossen die Skifahrer, Snowboarder und Skitourengeher strahlenden Sonnenschein und perfekte Pistenverhältnisse.

07 Family Day

Ende Juni fand erstmals der „it's family day“ statt. Der Studiengang Informationstechnik & System-Management öffnete für FH-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und deren Familien die Türen zu den Spezial-Labors und lud zum Meet & Greet ein. Die jungen Besucher konnten bei altersgerechten Workshops in die Welt der Technik blicken.

08 Geselligkeit

Der Betriebsausflug – diesmal organisiert von der Abteilung Information Services – führte die FH-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heuer nach Berchtesgaden. Zur Auswahl standen eine Wanderung in der Almbachklamm, der Besuch des Salzbergwerks oder Entspannung im Heilstollen. Die Einkehr im Hofbräuhaus bot die Möglichkeit zum geselligen Austausch.



MITARBEITERINNEN

Zeitraum: 01.09.2014 – 31.08.2015

Abermann Gabriele
Ablinger Gerhard
Ackermann Laura
Adelberger Christoph
Allnoch Angela
Alzner Anne Maria
Ampferer Jacqueline
Armstorfer Gerlinde
Arrer Suzan
Bachbauer Roswitha
Barbu Marius-Catalin
Bauer Reinhard
Belabed Christian
Berger Günter
Berner Heiko
Besendorfer Johannes
Biber Gisa
Binna Stefan
Blechinger Gerhard
Blümhuber Pamela
Boggatz Thomas
Bogner Barbara
Bozek Doreen
Brandauer Beate
Bretbacher Monika
Brucker Eva
Bruckmoser Katrin
Burns Daniela
Byrne Catherine
Cerny Heike
Cestnik Diana
Charwat-Pessler Johann-Michael
Choong Jasmin
Deffert Hannelore
Demir Dilek
Dirnböck-Pirker Claudia
Dözl Müller Anna
Domhardt Michael
Duffer Heidi
Dürl Martin
Dürlinger Helene
Ebner Michael
Eder Rosalyn
Egger Bettina
Egger Norbert
Egger Roman
Eibl Günther
Eichbauer Stefanie
Eichholzer Andreas
Emsenhuber Gerlinde
Engel Dominik
Englmaier Sophie
Entacher Karl
Felber Margarete
Ferner Cornelia

Fiederer-Seles Ute
Fink Kerstin
Fischinger Michael
Fleckl Gerfried
Foidl Karin
Forte Thomas
Fötschl Ulrike
Frauensschuh Markus
Freischlager Gabriele
Fritsche Tanja
Frühwirth Christiane
Fuchs Gisela
Fuchs Michaela
Fuhrmeister Till
Furtner Florian
Fuschlberger Daniela
Gamsjäger Sigrid
Garstenauer Ulrike
Gasser Krisztina
Gavino Johannes
Geiersperger Karin
Gerl Gabriele
Geyer-Hyza Alice
Giacomozzi Ute
Gillhofer Marcus
Gimpl Manuela
Ginzinger Simon
Glader Karin
Gmachi-Baumgartner Justine
Gölzner Herbert
Grabner Babette
Grabner Wolfgang
Graf Roland
Grall Günther
Gratzl-Michlmair Markus
Greindl Elke
Greiseder Gabriele
Griebel Andreas
Grössenberger Ines
Grundnigg Thomas
Gschiel Anna
Gschwandtner Birgit
Güntert Gabriele
Gurtner Birgit
Haber Peter
Hacker Julia
Hagn Katharina
Haider Petra
Haslinger Elisabeth
Hassa Tristan
Hegedüs Olivia
Heistracher Thomas
Heldmann Christine
Helminge Liselotte
Heugenhauser Christine

Hinterholzer Thomas
Hinterstoisser Martina
Hochkönig Annemarie
Höck Waltraud
Hofbauer Reinhard
Hofmann Michaela
Hofmann Ulrich
Hofmann Ulrike
Hofmann Ulrike
Hovdar-Stojakovic Ingrid
Huber Daniela
Huber Hermann
Hussl Markus
Imhof Volker
Ivkic Lucija
Jakob Astrid
Jellinek Brigitte
Jesacher Hermine
Jindra Florian
Jobst-Tremel Martin
Jöchl Gerhard
Jooss Mario
Juriga Isabella
Kaar Alexandra
Karnutsch Astrid
Karnutsch Markus
Kern Christine
Kern Robert
Kinzinger Arno
Klabacher Stefanie
Klackl Sonja
Klappacher Ingrid
Kliemstein Manuela
Knirsch Fabian
Kogler Fabian
Kohnhauser Veit
Kolbinger Martin
Kowatsch Nicole
Kranzer Simon
Kretz Eva-Maria
Kristmann Julia
Kuhnert Alexander
Kurz Thomas
Lach Elke
Lachmayer Benjamin
Lagler Sandra
Lampoltshammer Thomas
Langthaler Ingrid
Langthaler Oliver
Lasser Christina
Lastero Tristan
Laubichler Helmut
Layr-Wagner Thomas
Leeb Markus
Leikermoser Lucia
Leitner Sabine

Leube Michael
Leysen Dirk
Lienbacher Julia
Linder Hilmar
Lindner Monika
Loidl Stephan
Lorenz Katharina
Luckeneder Paul
Maislinger Anita
Maislinger-Parzer Maria
Manfé Michael
Märk Stefan
Mayr Manfred
Meinhart Christoph
Meisterl Gerold
Merz Robert
Meyer Petra
Michelitsch Birgit
Mies Brigitte
Minar Werner
Mitter Christine
Mitteregger Ralf
Mitterling Judith
Molzbichler Daniela
Moser Hannes
Müller Alexandra
Nemec Agnes
Neumayr Rosa
Neureiter Christian
Nill Michaela
Oostingh Gertie
Opfergeld Susanne
Ortner Martin
Ott Peter
Pabinger Gertrude
Pausch Markus
Penninger Sonja
Petscher Bianca
Petutschnigg Alexander
Peuker Christian
Pfanner-Braumann Eva
Piekarz Isabella
Pirnbacher Beate
Pomwenger Werner
Pongruber Anita
Prast Mario
Prätor Claudia
Praxmarer Robert
Prieler Manuela
Pristovnik Maximilian
Prommegger Daniela
Prommegger Monika
Rademacher Vanessa
Rainer Heike
Rauchenschwandtner Hermann

Reismann Hendrik
Reiter Hartwig
Reiter Jakob
Reiter Maria
Reiter Thomas
Resch Angelika
Resch Ruth
Rettenbacher Nikolina
Ribitsch Raimund
Rieder Jasmine
Rieder Karin
Rieger Teresa
Ries Manuela
Rieß Cornelia
Rindler Axel
Roeder Caroline
Rosenauer Elisabeth
Rosenlechner-Urbaneck Doris
Sabanovic Amra
Sageder Martina
Sandmayr Ronald
Sartori Andreas
Scharinger Christine
Schebella Marius
Schied Martin
Schinwald Josef
Schmeisser Elisabeth
Schmidt Stephanie

Schmuck Thomas
Schnabel Thomas
Schnabl-Höller Martina
Schneider Thomas
Schnell Gerald
Schobesberger Monika
Schöndorfer Sebastian
Schorn Herbert
Schranzer Marcus
Schröter Wilko
Schubert Dominik
Schuchter Arthur
Schüll Elmar
Schulz Sandra
Schumacher Ursula
Schwaighofer Eva-Maria
Schwarzacher Julia
Schwarzer Judith
Schwenoha Karin
Schwingsmehl Michael
Seeger Christiane
Seewald Christina
Seidl Ingrid
Seiler Sabine
Seisenbacher Marie-Luise
Seywaldstätter Julia
Sharma Amita
Siller Anneliese

Siller Maria
Siller Matthias
Simic Blazenka
Solt Pia
Sonnleitner Eva Maria
Sperl Katrin
Stadon Julian
Stangl Walter
Steiner Roald
Stelzer Bernd
Steppat Susanne
Stojanovic Steven
Strasser Daniela
Streitwieser Erich
Strobl Andreas
Stütz Thomas
Svoboda Daniela
Szigeti Florian
Taurer Werner
Teske Alena
Tesmer Angela
Thierolf Gernot
Tiefengrabner Martin
Tondi Gianluca
Trattnig Verena
Tropper-Grinschgl Monika
Tschiedl Helge
Tudor Eugenia Mariana

Unterweger Andreas
Veichtlbauer Armin
Vogl Georg
Wageneder-Schmid Carmen
Wagner Kerstin
Walcher Dominik
Walk Christian
Wallinger Iris
Walter Doris
Wegenkittl Anna-Maria
Wegenkittl Stefan
Weiß Monika
Weiss Tobias
Willert Judith
Wiltsche Renate
Wimmer Thomas
Winkler Christoph
Wolf-Hattinger Ingrid
Wurm Simone
Zarco Pedraza Jorge
Zechenter Elisabeth
Zoidl Barbara
Zojer Klaus
Zotter Daniel
Zuckerstätter Barbara

EXTERNE LEHRENDE

Zeitraum: 01.09.2014 – 31.08.2015

Informationstechnik & System-Management | Applied Image & Signal Processing

Aigner Gernot	Hofbauer Heinz	Mayrhofer-Reinhartshuber Martin	Schlager Reinhard Anton
Babic Sabiha	Hofmann Anton	Miklautz Jakob	Schmölzer-Rankin Janice Elizabeth
Back Simon	Hofmann Peter	Moosbrugger Astrid	Schneider Andreas
Benedikter Reinhold	Höller Yvonne	Moser Christiane	Seewald Maik
Bermoser Ludwig	Irnlleitner Norbert	Mühlbacher Jakob	Steger Johann Georg
Brandauer Christof	Jäger Karl	Navisotschnig Genevieve	Steinwendner Joachim
Buchholz Bernd	Jerey Anton	Nowotny Thomas	Strasser Thomas
Bürtlmair Karl	Kellner-Steinmetz Fred	Ortlechner Eva	Strohmeier Felix
Cavagno Wolfgang	Kellner-Steinmetz Samuel	Pache Ulrich	Thiele Clemens
Dorfinger Peter	Kerer Gerold	Palir Franz	Thompson John
Du Jia	Klammler Franz	Peruzzi Thomas	Tüchler Michael
Elstner Margit	Knoblich Michael	Pfarrkirchner Hans-Christian	Übleis Christoph
Forsthofer Ernst	Kupzog Friederich	Pfeiffenberger Thomas	Ulamec Norbert
Gfrerer Angela	Lamprecht Robert Johann	Pliem Rupert	Vogl Robert Christoph
Glachs Dietmar	Landertshamer Franz	Pracher Karl	Weiß Thomas
Graf Hannes	Lettner Josef	Priewasser Robert	Wiesauer Martin
Greenberg Laura	Lindmoser Peter	Rainer Robert	Wimmer Rishelle
Groiß Christoph	Lochner Gerald	Resch Jürgen	Winkler Johannes
Haiml Gottfried	Mathwich Jürgen	Ruzicka Michael	Wintersteller Markus
Hippe Marcus	Maurer Markus	Schäfer Lothar	

Holztechnologie & Holzbau | Holztechnologie & Holzwirtschaft

Bachler Otmar	Haas Patrick	Margreiter Wilhelm	Schur Christoph
Baier Ronny	Hiebler Martin	Mauritz Raimund	Sehrschön Harald
Bernegger Hannelore	Höll Stefan	Merl Adolf	Smith Robert Lee
Bernhardt-van Laak Hartwig	Holzer Helmut	Mizerovsky Harald	Soriano David
Blinzer Johann	Illy Andreas	Mol Peter	Spraiter Edgar
Brandstötter Rudolf	Irnlleitner Silvia	Müller Ulrich	Spraiter Harry
Brugger Wilfried	Kain Günther	Obersamer Lukas	Stadler Elena
Burns Christopher	Karner Martin	Ostrowski Sven	Stampfer Dietmar
De Lara Fernandez Carlos	Keogh Richard	Passer Barbara	Steiner Winfried
Dittrich Werner	Kieselbach Sophie	Paul George	Steiner Franz
Eilbracht Gert-Wilhelm	Klackl Salletmaier Birgit	Pock Kurt	Taylor Malcolm
Einböck Johann Martin	Knall Roland	Ranstl Franz	Teibinger Martin
Erlbacher Harald	Kräftner Joachim	Rathke Jörn	Tortorella Daniele
Esche Jan	Kummert Börge	Reichhart Markus	Tremel Erwin
Feistritzer Bernhard	Kurz Florian	Rettenbacher Markus	Vötter Stefan
Felber Gerhard	Lahnsteiner Alois	Rottensteiner Martin	Walkner Rupert
Felderer Franz	Lammer Herfried	Schaffarzick Daniel	Wetschko Reinhold
Fenkart-Fröschl Gerhard	Lemke Henner Jan	Scheibenreiter Johann	Wiesinger Alois
Fornather Jochen	Lesacher Reinhard	Scheicher Georg	Wimmer Rupert
Graf-Müller Harald	Lichtenegger Helga	Scheifflinger Gerd	Young Timothy
Grünewald Tilman	Lövquist Karin Maria Brigitta	Schloffer Kurt	Zobl Alexander
Gütler Herwig	Lutzmayr Dieter	Schnetzer Harald	

Smart Building

Brugger Michael	Hude Florian	Paul George	Steininger Gerhard
Dirschlmayr Thomas	Kipman Ulrike	Pichler Mike	Stosch Gerhild
Doczekal Christian	Krapmeier Helmut	Pirstinger Ida	Thor Georg
Eder Katharina	Lainer Paul	Purgstaller Michael	Werner-Schubert Carmen
Fellinghauer Martin	Laserer Hermine	Rohsmann Robert	Zortea-Soshko Christian
Gruber Herbert	Leiss Michael	Roithmayr Friedrich	
Hauer Emilio	Löffler Gerhard	Setznagel Ronald	

Betriebswirtschaft | KMU-Management & Entrepreneurship

Adleff Elisabeth	Grundner Erich	Lambrakis Sophia	Seylehner Eva Cindy
Altmann Fritz Peter	Haberl Maria	Lange Samuel	Siems Florian
Apfelthaler Gerhard	Harringer Franz	Lee Kuan Yong	Sonderegger Edith
Baldauf Michael	Haudek Christoph	Lochner Lutz	Steiner Winfried
Bleicher Jörg-Andre	Heesen Bernd	Macha Markus	Stenger Daniel
Bohuny Stefan	Heindl Gisela Maria	Mack-Trummer Doris	Stierle Jürgen
Brandstätter Manfred	Hickl Mario	Neu Matthias	Strutzenberger Anna
Brockelmann Kerstin	Hinterseer Tobias	Pachel Martin	Stumpf Marcus
Busek Erhard	Hoelzl Werner	Pichler Oliver	Sturm Hilmar
Coetzee Johan	Hoffelner Harald	Pleschinger Monika	Stutz Franz
Dämon Diether	Huber Lorenz	Priller Gerald	Sudy Irene
Deutinger Natasa	Jooss Thomas	Pürstinger Robert	Szücs Christian
Diederichs Frank Arno	Kaschube Jürgen	Radauer Alfred	Tomaschitz Markus
Edtmayr Thomas	Katzmair Harald	Rametsteiner Harald	Van Niekerk Arno
Eichinger Klaus	Kendlbacher Cherry	Rieder Markus	Voithofer Peter
Einböck Marcus	Keßler Alexander	Rittenschober Albert	Waczek Gerhard
Elstner Florian	Kiechle Günter	Rohrmeier Hans-Jürgen	Wakolbinger Florian
Eymannsberger Helmut	Kinzinger Florian	Sageder Christian	Wigger-Spintig Susanne
Feike Egon	Knoppe Marc	Sautter Felix	Wimmer Astrid
Ferner Anton	Kohlbach Manfred	Schandl Gabriel	Wohlschlager Thomas
Fesel Josef	Kollbauer Gabriele	Schmidpeter René	Wright James
Fetka Klaus	Kollbauer Stefan	Schmid-Tatzreiter Edith Maria	Wunderlich Jürgen
Floh Arne	Koller Monika	Schmoll Clemens	Zauner Alexander
Foley Scott	Körmer Walter	Schneeberger Wolfgang	Zettl Christian Wilhelm
Gerschberger Markus	Kraft Gottfried	Schreder Christoph	Zimmermann Anja
Gratzer Roman	Krispler Romana	Schuler Lisa	
Gruböck Michael	Laimer Barbara	Schwaighofer Yvonne	

Innovation & Management im Tourismus | Innovation & Management in Tourism

Aerni Roger	Fahrnberger-Schweizer Markus	Lanner Reinhard	Scheurer Roland
Aigner Günther	Ferrell Beroz Bhatena	Lassnig Markus	Schinnerl Maria-Theresa
Allmer Robert	Freylinger Thomas	Lehner Othmar	Schmelzle Armin
Amoros Martinez Elena	Galvan-Vorderegger Ulrike	Lischka Barbara	Schobert Martin
Baldauf Michael	Geiger Melanie	Madeddu Cristina	Schug Hedwig
Bammer Stefan	Gil Tomas Miriam	Marekovic Kateryna	Schülle Astrid
Bassilios Waguih	Gonzalez Garrido Nicolas	Matteucci Xavier	Schulze Gabriele
Baumgartner Christian	Grabs-Schrempf Wolfgang	Moosbrugger Astrid	Shemunkasho Penelope
Beluche Albarran Elena Maria	Groiss-Hufnagl Charlotte	Naderer Julia	Trasser Robert
Broumels Marcel	Haigner Stefan	Niemz Rüdiger	Tussyadiah Iis
Brözel Claudia	Haug Katharina	Nowotny Andreas	Udosen Anita
Chandler Robert	Hiltermann Monika	Penz Andreas	Unterkofler Peter
Chen Po-Ju	Husarich Amy	Pflüger Edda	Velez Pardo Guillermo Enrique
Dornauer Carole	Huschle Margaret	Pichler Erika	Vogler Peter
Eder-Brunnhofner Ingrid	Imdorf Matthias	Pichler Gerlinde	Wegenkittl-Neumayer Ulrike
Edl Andrea	Jauschnig Harald	Porter Edgar	Wendel Melanie
Egger-Schlewitz Barbara	Kepplinger Dietmar	Puhe Oliver	Wiedenmann Sibylle
Ehrensberger Markus	Klien Isabella	Rath Carsten	Woods Megan
Einöder Rita	Klinger-Fenech Shenan	Rehulka Mario	Zalavari Lisa
Embacher Johann	Köhl Stephan	Rodegra Kay	Zeppezauer Martin
Engler Roland	Krammer Eva	Schaden Jianzhen	Zlamal-Defler Regina
Enzensberger Hans Dieter	Kreidl Christian	Schaetzing Edgar E.	Zürn Siegfried
Epping Michael	Kroner Markus	Schery Stefan	

Soziale Arbeit | Innovationsentwicklung im Social-Profit-Sektor

Arends Anne	Ellmer Roland	Janjic-Baumgartner Pavo	Schachtner Sonja
Behr Bernhard	Falkensteiner Eckhart	Klemenjak Martin	Schuster Thomas
Bieringer Ingo	Franz Irene	Lackner Kurt	Ster Waltraud
Buggler Robert	Galler Sabrina	Ladinig Marcello	Typpl Heimo
Burgauer Harald	Heidl August	Meidl Josef	Weisheitinger-Herrmann Markus
Dimmel Nikolaus	Hohenwarter Andrea	Mörwald Peter	Wick Barbara
Dungs Susanne	Holzner Gustav	Radauer Hans-Peter	
Eichhorn Andreas	Hoy Manfred	Rotschopf Romana	

Design & Produktmanagement

Bengler Klaus	Haidin Julian	Lenk Sabine	Scherr Johannes
Best Kathryn	Herget Julian	Leung Ming	Schneider Thomas
Binder Simone	Hintz Asmus	Lövquist Karin Maria Brigitta	Schreckensberger Peter
Bucher Anton	Hladik Gerhard	Maier Gerhard	Schrems Andreas
Bürscher Franz	Hlina Manfred	Maser Siegfried	Seubert Rene
Chapman Jonathan	Hochstätter Andreas	Menschhorn Michael	Spielberger Barbara
Danzinger Frank	Holzinger Rainer	Moser Rudolf	Steinböck Robert
De Lara Fernandez Carlos	Irlinger Wolfgang	Ortner Christina	Stephan Hansjörg
Doll Bernhard	Jakisic Jakov	Pappitsch Paul	Sternad Bruno
Eckart Johannes	Johannesson Björn-Olle	Paulick Sven	Strobl Wolfgang
Eser Sonja	Jonas Julia	Pözlner Christian	Tealdi Davide
Eßer Wiebke	Käfer-Schmid Gerald	Posch Katarina	Telefont Helmut
Fenkart-Fröschl Gerhard	Kain Veronika	Posselt Tim	Tiefenbrunner Bernd
Festa Samanta	Koneczny Harald	Relyea Clinton Wallace	Tomasini Bernd
Friedrich Gerhard	Kronberger Katharina	Rose Arnd	Trevor Isabel
Grainer Georg	Lackus Manuela	Rüll Eugen	Tyrrell Simon
Grossegger Bernhard	Lardschneider Margareth	Scheicher Walter Alexander	Vogel Susanna
Gugg Michael	Laubichler Peter	Scheicher Georg	Zeisner Daniel

MultiMediaArt

Andraschko Gerhard	Flir Laurenz	Kluckner Christian	Rölle Julio
Andraschko Christina	Friesacher Thomas	Kovacic Dieter	Salic Christian
Angelov Svilen	Fuhrmeister Birgit	Kramer Felix	Satzinger Florian
Antelmann Corinna	Gaggia Michele	Lass Leonhard	Schmoller Tanja
Arp Peter	Garber Thomas	Lerch Sylvia	Schwarzacher Caroline Elisabeth
Bagge Sebastian	Geiger Daniela	Linke Oliver	Schwolow Fabian
Becker Ulrike	Gläser Volker	Löcker Martin	Seidl Herman
Berger Joachim	Großbauer Michael	Machreich Wolfgang	Senftleben Gundolf
Beyer Paul	Gröstlinger Dominik	Mason Peter	Shafik Karim
Brandstätter Franz	Haas Hans	McLeish Timothy	Sieghart Sabina
Brkovic Daniel	Haberl Arnold	Menapace Sabine	Sinnwell Arne
Bruckmayr Dietmar	Hackl Michael	Murczek Julia	Sojka-Brix Magdalena
Brunner Jürgen	Haitzinger Thomas	Neidhart Dietmar Karl	Süß Christian
Coyle Gerald	Hanzer Markus	Pfanzagl-Cardone Edwin	Übleis Daniel
Cramer Felix	Henn Gwendolyn	Phelps Andrew Scott	Vorbrugg Stephan
Dorninger Wolfgang	Hilger Timo	Phelps Nathalie	Walther Jörg Patrick
Edler-Golla Matthias	Hirrlinger Peter	Ponstingl Michael	Waltl Michael Gerhard
Erben Stephan	Hölzl Tania	Posch Martin	Wimmer Michael
Estrela Paul	Hornung Stefan	Puhm Verena	Wrobel Uwe
Falk Bernhard	Jauk Werner	Randelshofer Stefan	Zehentner Simon
Ferstl Tom	Karle Stefan	Rattay Angelika	Ziegenfuss Anne
Figlhuber Johannes	Kliemstein Stephan	Rinner Christian	

MultiMediaTechnology

Aigner Martin	Bernhardt Andre	Fernandez Lopez Sergio	Hesina Gerd
Andexer Wilfried	Bohatsch Felix	Furtschegger Tobias	Hollmann Julian
Arp Peter	Cramer Michael	Grubert Jens	Hölzl Hubert
Bader Cornelia	Doleschal Michael	Heimbeck Matthias	Kalkofen Denis

Kammergruber Walter	Mitterlechner Gerhard
Kenny Patrick Michael	Moser Christiane
Kriesing Wolfram	Naderlinger Andreas
Kurz Thomas	Ostertag Markus
Kutil Rade	Pichlmair Martin
Litzlbauer Wolfgang	Rack Simone
Markus Mark	Raidel Michael
Mautner Julian	Rechberger Gabriele
Meerwald Peter	Reinalter Stefan
Meschtscherjakov Alexander	Renner Wolfgang
Michaelis Ole	Rettenegger Gerhard
Millinger Daniela	Röck Angelika

Biomedizinische Analytik

Auer Herbert	Haun Margot	Konrad Miriam	Podolan Richard
Brachtl Gabriele	Häusler Dagmar	Kronberger Gabriela	Rass Christoph
Cadamuro Janne	Hawranek Thomas	Laner-Plamberger Sandra	Riedlsperger Alfons
Dablander Martin	Heil Peter	Lang Roland	Schatzl Peter
Ebner Sabine	Hell Markus	Ledl-Kurkowski Eveline	Schwaiger Eva
Felder Thomas	Hengstl Thomas	Leitinger Markus	Stalzer Patrick
Fischer-Kienberger Christina	Hittmair Anton	Lirk Gerald	Steinkirchner Susanne
Flatscher Katrin	Jabinger Eva-Maria	Lugstein Johannes	Strasser Peter
Galvan Georg	Kappeller Barbara	Luxbacher Birgit	Thaurer Franz
Greunz Christine	Kässmann Helmut	Maier Gabriele	Thun-Hohenstein Leonhard
Gruber Michael	Kedenko Lyudmyla	Müllner-Lacher Christine	Vaszi Andrea
Haginger Lucia	Kern Jan	Mustafa Hans Georg	Wiedemann Helmut
Hartmann Tanja	Kiesslich Tobias	Oberkofler Hannes	Wojna Alexandra

Ergotherapie

Bachschwöll Bettina	Golaszewski Stefan	Nobis Andrea	Schierl Jasmine Martina
Berka Johann	Gumpelmair Monika	Parson Kathrin	Seebauer Inge
Costa Ursula Margarethe	Kohlbacher Alfred	Prinsteiner Gerald	Winkelmann Ansgar
Edenhofer Monika	Krischkowsky Maria	Prinz Florian	
Garzarolli-Lorenz Barbara	Meßner Barbara	Radak Katharina	

Gesundheits- & Krankenpflege

Bachleitner Christian	Förster Nadine	Kellner Eva	Moser Franziska
Bernhofer Christa	Göbel Gundula	Lange Veronika	Piernbacher Birgit
Bogner Katharina	Gruber Alexander	Laßmann Stephanie	Platajs Christine
Buchmayr-Meisriemel Barbara	Gruber Karl	Lirk Katarina	Priller Astrid
Danninger Gabriele	Gruber LaFollette Nancy	Lirk Gerald	Puck Monika
Derflinger Markus	Haug Thomas Michael	Lugstein Johannes	Schwendenwein Lilia
Egerbacher-Anker Notburga	Herbst Herbert	Mitter Florian	Thaurer Franz
Eichinger Jörg	Herka Ursula	Moik Martin	Wäger Monika
Fleissner Peter	Kadar Karin	Monitzer Andrea	Weiler Peter
Fölsch Doris	Karner Angelika	Moosbrugger Markus	Widroither Markus

Hebammen | Salutophysiologie für Hebammen

Braune Doris	Hauser Regula	Muschter Doreen	Rüffer Andreas
Dieminger Birgit	Henninger Ida	Oberndörfer Katrin	Sallinger-Leidenfrost Elisabeth
Duden Barbara	Hermida Martin	Pehlke-Milde Jessica	Schmid Verena
Egerbacher-Anker Notburga	Hirschbichler Christine	Pichler-Wieser Ingeborg	Schneider-Kornmesser Melanie
Enzinger Verena	Kühlcke Sabine	Profanter Elisabeth	Spikofski Werner
Fischer Veronika	Loos Inge	Raunig Judith	Staudach Alfons
Fleming Valerie	Loytved Christine	Riedel Helene	Steiner Horst
Girardi Ulrike	Mania Christian	Rinner Sarah	Stöckl Katharina
Gundl Sigrun	Mitterhuber Renate	Rost Katharina	Wertaschnigg Dagmar
Hattinger-Jürgenssen Erna	Müller-Rockstroh Babette	Rudlof Peter	

Orthoptik

Boergen Klaus-Peter	Kaiser Hedwig Josefine	Pichler Ulrike	Zauner Harald Michael
Gruber LaFollette Nancy	Koschkar-Moser Doris Sabine	Puttinger Rudolf	
Gstach Ursula	Pertiller-Pinna Birgit	Thaller Helga	

Physiotherapie

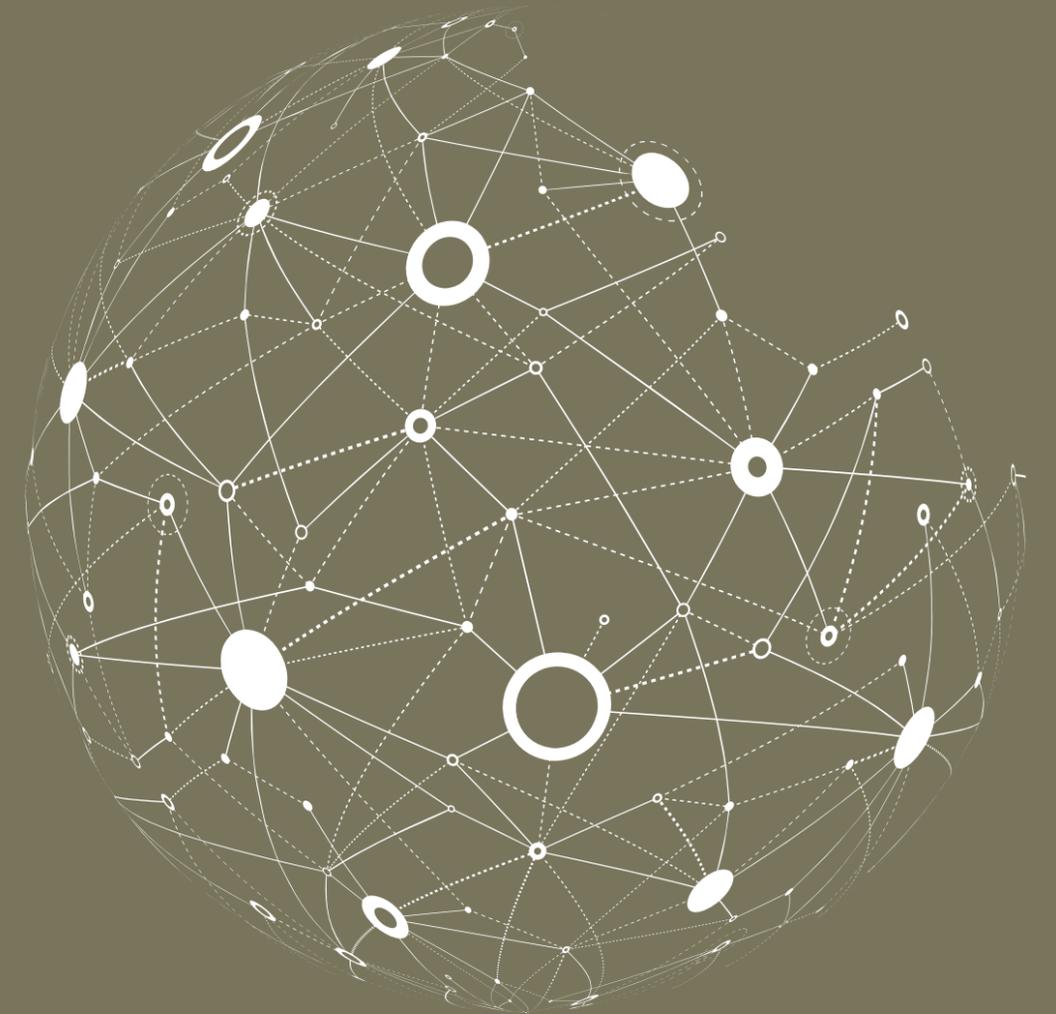
Aistleitner Monika	Haug Thomas Michael	Nemecek Julia	Schwarzl Christoph
Albrecht Alexander	Heil Christian	Nocker Veronika	Siller Monika
Bögl Andrea	Hofmann Felix	Ortmaier Reinhold	Steger Anna
Dückelmann Lothar	Hölzl Katrin	Paula Daniel	Steinbach Susan
Dürl Elisabeth	Kirchner Bodo Michael	Rieder Gebhard	Strassl Heinrich
Eichinger Christoph	Krenek Beate	Rötzer Dagmar	Vilaneck Claudia
Eichinger Jörg	Kühnelt-Leddihn Paul	Sassmann Robert	Wewerka Gertrud
Eidenberger Margit	Landkammer Yvonne	Sax Wim	Wicker Anton
Gartner Sylvia	Mania Christian	Scheiterbauer Fred	Wollmann Diana
Gilmer Adelheid	Marcelja Natasa	Schittko Stefanie	Zunke Philipp
Golaszewski Stefan	Melzer Sigrid	Schneider Robert	
Hager Ekkehard	Müllauer Eva	Schwarzl Martin	

Radiologietechnologie

Bachleitner-Hofmann Thomas	Grubmüller Christoph	Köpf Daniel	Scherer Philipp Peter
Barth Gabriele	Haupt Wolfgang	Kopp Peter	Somweber Margit
Bernhaus Christian	Haybäck Goswin	Krommes Kristina Stephanie Daniela	Steinacher Manfred
Bertsch Sabine	Hehenwarter Lukas	Lauschmann Marcus	Steiner Teresa
Braunias Helmut	Hergan Klaus	Meißnitzer Matthias	Thorwartl Gregor
Decristoforo Clemens	Hofmann Andrea	Merz Florian	Vasváry Imre
Deisenhammer Thomas	Holzmannhofer Johannes	Mitter Kathrin	Wernik Andreas
Dohnalek Christian Peter	Hübner Erich	Moder Monika	Wieder Ingrid
Dorfinger Michaela	Keinrath Peter	Öllerer Andreas	Wolf Frank
Eder Sylvia	Klein Sharyl	Prokopetz Elmar	Zehentmayr Franz
Fastner Gerd	Kogler Katharina	Quiroz Angelika	Ziegler Ingrid
Gaisberger Christoph	Konstantiniuk Gabriele	Rendl Gundula	

International Office

Hainzl Lisa
Jancik Petra
Vogel-Schulze Heike



WISSENSBILANZ
14/15



© FH Salzburg/Neumayr

Bei der Vertragsunterzeichnung des Gebäudekaufs (v. l. n. r.): stehend FH-GF Mag. Raimund Ribitsch, Dr. Karl Kitzmüller (WKS), FH-GF Dr.ⁱⁿ Doris Walter, AK-Dir. Mag. Gerhard Schmidt, WK-Dir. Stv. Dr. Manfred Pammer, WK-Dir. Dr. Johann Bachleitner, sitzend Dir. Karl Huber (Heimat Österreich), AK-Präsident Siegfried Pichler, WK-Präsident KommR Konrad Steindl, LAbg. Mag. Hans Scharfetter (FH AR-Vorsitzender).

Förderungsreport

Im Berichtsjahr gewährte die Wirtschaftskammer Salzburg als Gesellschafterin sowohl direkte als auch indirekte Unterstützungen. Die direkten Unterstützungen sind Co-Finanzierungen des touristischen Studiengangs, für Sonderprojekte einzelner Studiengänge und für das erste Smart-Building-Labor am Standort Kuchl. Ausgewählte und herausragende Studierende wurden wiederum sowohl mit Leistungsstipendien als auch mit internationalen Stipendien im Rahmen ihrer Auslandspraktika und -studien gefördert.

Die Hauptleistung der FH-Unterstützung war die Ermöglichung des Erwerbs des Hauptgebäudes am Standort Urstein, aufgrund des Verzichts der Grundstückseigentümerin. Der Gebäudekauf per 1. Juli 2015 ist eine wesentliche Maßnahme zur langfristigen wirtschaftlichen Absicherung der Fachhochschule Salzburg GmbH. Durch den Wegfall der jährlich steigenden Miete in Verbindung mit dem Eigenfinanzierungsanteil und den sehr günstigen Konditionen hat die FH deutlich mehr finanziellen Gestal-

tungsspielraum. Die Darlehensbedingungen wurden durch Patronatserklärungen der FH-Gesellschafter WK Salzburg und AK Salzburg ermöglicht. Der Gesamtwert der jährlichen direkten und indirekten Unterstützungen durch die Wirtschaftskammer Salzburg beträgt ab dem laufenden Jahr damit deutlich mehr als 600.000 Euro.

Die FH Salzburg bedankt sich bei den Standortgemeinden Puch bei Hallein sowie Kuchl für die in diesem Jahr wiederum gewährten Unterstützungen für den Lehr- und Forschungsbetrieb im Ausmaß von rund 140.000 Euro.

Die FH Salzburg dankt ausdrücklich allen Fördergebern, ihren Gesellschaftern Wirtschaftskammer Salzburg und Arbeiterkammer Salzburg, den Institutionen und Unternehmen für die gewährten Förderungen und für deren Unterstützungsleistungen im Zusammenhang mit Sonderprojekten.

Zertifizierungen:



1 Das Dienst- & Organisationsrecht unter Wahrung der Freiheit der Lehre & Forschung obliegt der Geschäftsführung.

Verantwortungsbereiche: 2 Geschäftsführung, 3 Rektorat, 4 Hochschulleitung

Auf einen Blick

Rechtlicher Status
Fachhochschule

Gesellschaftsform
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Gesellschafter
Arbeiterkammer Salzburg (50 %)
Wirtschaftskammer Salzburg (50 %)

Gründungsjahr
1995

Standorte
Campus Urstein, 5412 Puch
Campus Kuchl, 5431 Kuchl

Der Aufsichtsrat

LAbg. Mag. Hans Scharfetter (Vorsitzender)
LAbg. Heidi Hirschbichler, MBA (stv. Vorsitzende)
AK-Dir. Mag. Gerhard Schmidt
WK-Dir.-Stv. Dr. Manfred Pammer
Mag.^a Hilla Lindhuber
KommR Dr. Bernd Petrisch
Dr. Leonhard Schitter
Univ.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Doris Mack, MSc
DI (FH) DI Roland Graf, MSc (BR-Vorsitzender, vom Betriebsrat entsandt)
FH-Prof. Mag. Günter Berger (vom Betriebsrat entsandt)
Sonja Klackl (vom Betriebsrat entsandt)
Andreas Sartori (vom Betriebsrat entsandt)

Hochschulleitung

Geschäftsführung
Mag. Raimund Ribitsch
Mag.^a Dr.ⁱⁿ Doris Walter

Rektorat
bis 30. 9. 2015
A.o. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Kerstin Fink (FH-Rektorin)
FH-Prof. DI Dr. Hilmar Linder (FH-Vize rektor)
FH-Prof. Mag. Dr. Günther Grall (FH-Vize rektor)
ab 1. 10. 2015
Prof. Mag. Dr. Gerhard Blechinger (FH-Rektor)
FH-Prof. Dipl.-Volksw. Dipl.-Soz.oec. Dr. Roald Steiner (FH-Vize rektor)
FH-Prof. Mag. Dr. Günther Grall (FH-Vize rektor)

Der Beirat für Fachhochschulentwicklung

entscheidet über die Einrichtung und Auflassung von Studiengängen, welche vom Land Salzburg finanziell unterstützt werden:

LH Dr. Wilfried Haslauer
Mag.^a Martina Berthold, MBA
LAbg. Mag. Hans Scharfetter
Präsident KommR Konrad Steindl
Präsident Siegfried Pichler
Direktor Dr. Johann Bachleitner
Direktor Mag. Gerhard Schmidt
Dr. Peter Gutschner
Univ.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Doris Mack, MSc
Primar Priv.-Doz. Dr. Reinhold Fartacek

DAS UNTERNEHMEN FACHHOCHSCHULE IN ZAHLEN

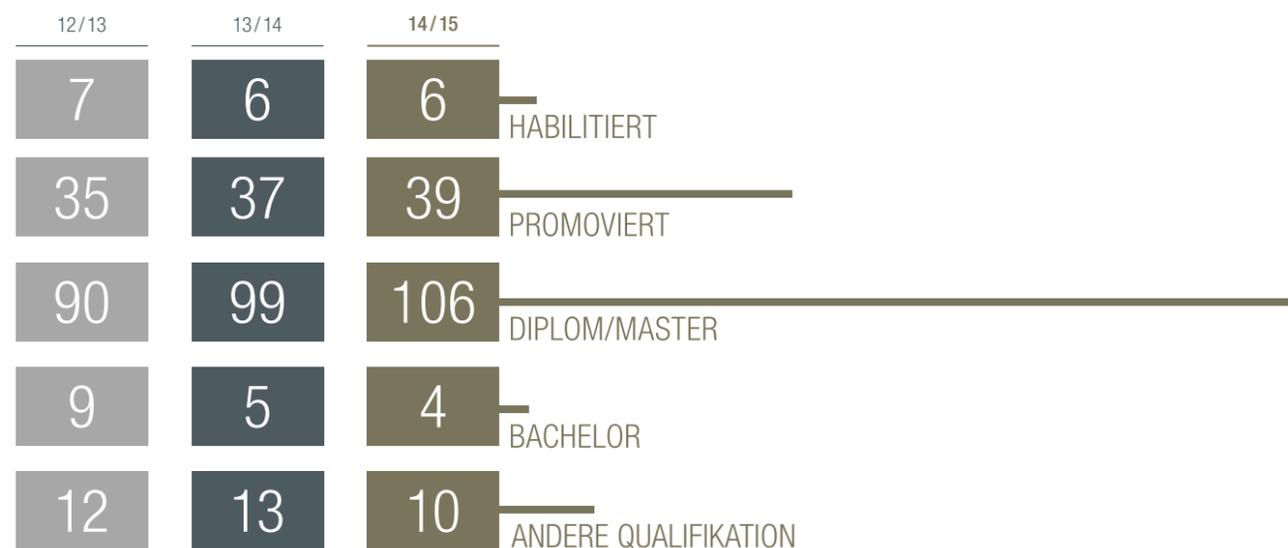
Disziplinen

Aufteilung der Studierenden auf die jeweiligen Disziplinen



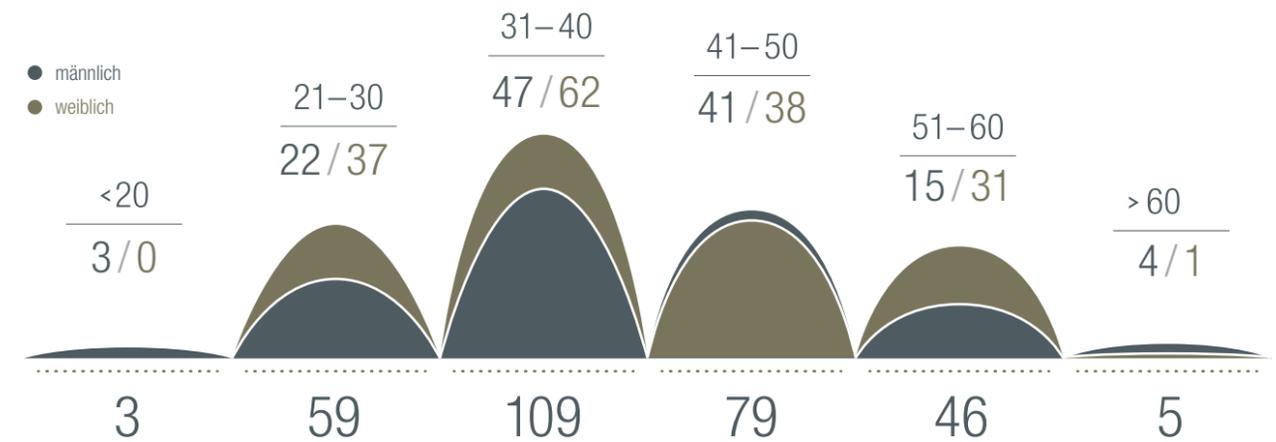
Personal

Akademische Qualifikation des Lehr- & Forschungspersonals



Personal

Altersverteilung der MitarbeiterInnen



Personal

MitarbeiterInnen

	12/13	13/14	14/15
Gesamt	279	291	302
Vollzeitäquivalente	225,8	231,9	237,6
Lehre & Forschung : Services Lehre : Organisation (%)	55:29:16	55:29:16	55:30:15
Verhältnis w: m MitarbeiterInnen (%)	55:45	57:43	56:44
Verhältnis w: m Führungskräfte (%)	41:59	45:55	48:52
Verhältnis w: m FH-Kollegium (%)	28:72	25:75	33:67

Personal

Aufteilung nach Funktionsbereichen

	12/13	13/14	14/15
Hochschulleitung (Geschäftsführung, Rektorat)	3,7	3,7	3,7
Führungskräfte (Abteilungs-, Stabsstellen- & StudiengangleiterInnen)	24	26	26
Lehr- & Forschungspersonal inkl. StudiengangleiterInnen	153	160	165
Services der Lehre	74	76	81
Organisation	40	41	42
Anzahl der externen Lehrenden	792	806	846
Betreuungsverhältnis	1:20	1:17	1:16
Firmenzugehörigkeit in Jahren	4,7	4,9	5,3
Fortbildungstage (extern)	974	819	979

Strukturkapital

Investitionen in t €

	12/13	13/14	14/15
Lehre- und forschungsspezifische Investitionen	356	354	461
IT- und AV-Infrastruktur	256	167	366
Gebäudeinfrastruktur und sonstige Sachausstattung	440	136	22.447
Summe	1.052	657	23.274

Strukturkapital

Räumliche Infrastruktur

	12/13	13/14	14/15
Büro- und Lehrräume	329	329	329
Quadratmeter pro Arbeitsplatz	14,9	14,3	13,8
Quadratmeter Lehrfläche pro Studierenden	5,5	5,2	5,1
Anteil der Lehrräume an Gesamtnutzfläche	46,7 %	46,7 %	46,7 %

Strukturkapital

Bibliothek

	12/13	13/14	14/15
Bücher und Medien	34.573	37.304	39.669
Zeitschriftenbestand (Exemplare)	16.852	18.883	20.805
Zeitschriften-Abonnements	226	244	238
E-Journals	26	40	47
Zugriffe gesamt über E-Medien	–	–	25.886
Digitale Medien	2.078	2.200	2.243
Neubestellungen	2.805	2.910	2.573
Ausgaben für Neuanschaffungen in t €	143	134	155
Ausleihen	64.891	68.455	66.083

Beziehungskapital

Partnerschaften

	12/13	13/14	14/15
Mitgliedschaften	66	76	77
Partnerhochschulen	125	127	131

Beziehungskapital

Alumni-Netzwerk

	12/13	13/14	14/15
Mitglieder im Alumni-Netzwerk DACH	1.046	1.096	1.147
Mitglieder im Alumni-Netzwerk international	–	–	1.837
Alumni-Mitglieder : AbsolventInnen (DACH/international)	1:5/–	1:5/–	1:5 / 1:4

Leistungsprozess Lehre

Leistungsprozesse in der Lehre

	12/13	13/14	14/15
BewerberInnen	3.072	2.823	3.120
Ausschöpfungsquote (InteressentInnen : BewerberInnen) in Prozent	82,8	81,0	75,8
AnfängerInnen-Studienplätze pro Studienjahr	959	922	948
BewerberInnen je AnfängerInnen-Studienplatz	3,2	3,1	3,3
Genehmigte Studienplätze gesamt	2.328	2.389	2.465
Auslastung der Studienplätze	106 %	105 %	105 %
Studentinnen	48 %	48 %	48 %
Studenten	52 %	52 %	52 %
Abgehaltene Semesterwochenstunden	4.752	4.994	5.035
Abgehaltene Lehrveranstaltungsstunden	66.525	68.878	69.219
Durch hauptberuflich Lehrende	28.113	29.879	29.696
Durch externe Lehrende	38.412	38.999	39.523
Bachelor- & Masterarbeiten	1.431	1.353	1.302
AbsolventInnen (kumuliert)	5.467	6.320	7.072

Leistungsprozess Forschung

Leistungsprozesse in Forschung und Entwicklung

	12/13	13/14	14/15
Forschungsprojekte	98	91	79
Projektvolumina in t €	2.884	3.036	2.790
Forschungserlöse Drittmittel in t €	1.623	1.965	2.171

Leistungsprozess Organisation

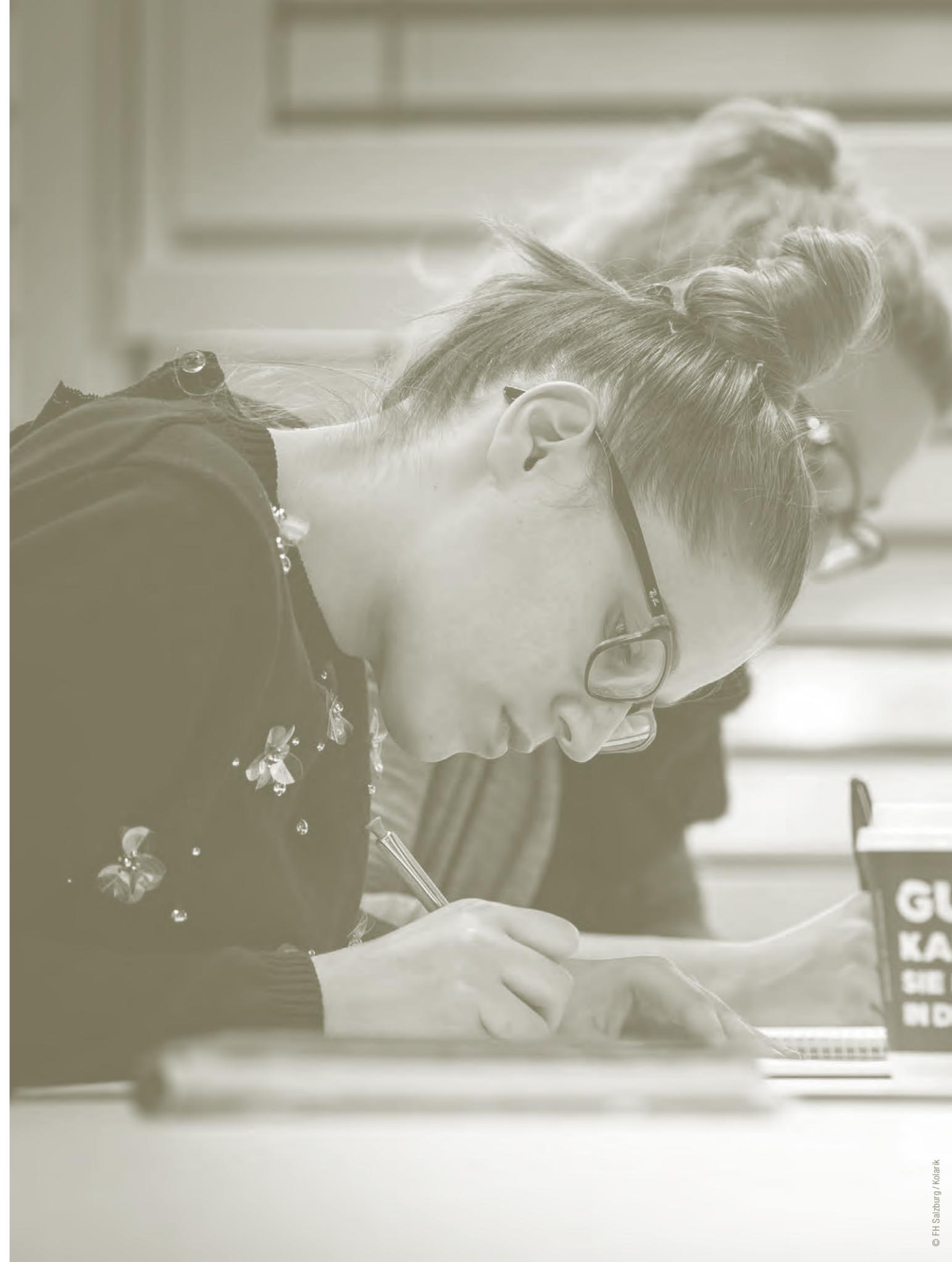
Ergebnisse und Transferleistungen

	12/13	13/14	14/15
Preise, Auszeichnungen	39	35	37
Presseclippings (gesamt)	1.605	1.882	1.402
Print	851	867	751
Internet	268	293	222
Radio/Fernsehen	30	26	9
Presseclippings (international)	465	696	420

Internationalisierung

Vernetzung und Wissensaustausch

	12/13	13/14	14/15
Studierendenaustausch (Outgoings)	92	68	108
davon Erasmus	57	33	67
davon Nicht-Erasmus	35	35	41
Studierendenaustausch (Incomings)	120	133	123
davon Erasmus	89	100	89
davon Nicht-Erasmus	31	33	34
Auslandspraktika (Outgoings)	51	53	70
Teacher Mobility (Outgoings)	13	17	11
Teacher Mobility (Incomings)	20	22	22
Staff Mobility (Outgoings)	20	21	28
Staff Mobility (Incomings)	18	20	20



IMPRESSUM



Medieninhaber und Herausgeber

Fachhochschule Salzburg GmbH
Mag. Raimund Ribitsch, Geschäftsführer
Mag.^a Dr.ⁱⁿ Doris Walter, Geschäftsführerin
Urstein Süd 1
5412 Puch/Salzburg, AUSTRIA
☎ +43 (0)50 22 11-0
☎ +43 (0)50 22 11-1099

Koordination und Redaktion

Mag.^a Barbara Zoidl
Mag.^a Birgit Michelitsch

Mag.^a Micky Kaltenstein
Mag.^a Claudia Lagler

Koordination Forschungsbericht:

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Carmen Wageneder-Schmid
Mag.^a Gisela Fuchs

Erstellung Wissensbilanz

Abteilung Qualitätsmanagement

Grafische Gestaltung, Layout, Satz

Miam Miam
Konzept & Visuelle Gestaltung
Franz-Josef-Straße 17a
5020 Salzburg, AUSTRIA
www.miammiam.at

Lektorat

Mag. Gabor Karsay
info@textpruefer.at

© 2015 Fachhochschule Salzburg GmbH

Auf eine geschlechtergerechte Schreibweise wurde Wert gelegt. Die Informationen in dieser Publikation wurden mit großer Sorgfalt recherchiert und aufbereitet. Dennoch kann für die Richtigkeit der Daten keine Gewähr übernommen werden. Druck- und Satzfehler sind ausdrücklich vorbehalten.

facebook.com/Fachhochschule.Salzburg
twitter.com/fhsalzburg
youtube.com/fhsalzburg

www.fh-salzburg.ac.at